

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Stauda, Magdeburg. Druck und Verlag von M. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Dr. Mühlgr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Dr. Mühlgr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (incl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1,70 Mk., 2 Grempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. zgl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Interaktionsgebühr: die halbpaltene Kolonetzelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restemerkel Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 429.

Nr. 254.

Magdeburg, Sonnabend den 29. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 44 bei.

Die nächste Wahlrechtsvorlage.

Noch immer ist es ungewiß, ob Herr von Bethmann-Sollweg in der nächsten Tagung des preussischen Landtags mit einer neuen Wahlrechtsvorlage herausrücken wird. Die Nachrichten hierüber widersprechen einander. Einmal wird augenscheinlich offiziös berichtet, die Reform sei auf unbestimmte Zeit vertagt, sie werde frühestens nach den Reichstagswahlen in Angriff genommen werden, das andre Mal wird wieder erzählt, die Einbringung einer neuen Vorlage sei noch für den kommenden Winter mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten.

Ein Beschluß des Staatsministeriums, der die Regierung in dieser Terminfrage nach der einen oder nach der andern Seite bindet, liegt nicht vor. Die Absicht, die Wahlreform über die Reichstagswahlen und womöglich noch recht lange, am liebsten bis zum St. Nimmerleinstag zu verschleppen, besteht dagegen zweifellos. Auf der andern Seite sind aber auch Leute an der Arbeit, die Herrn von Bethmann-Sollweg drängen, noch in diesem Winter mit einem neuen Reformversuch vorzugehen, sie sagen ihm, daß er nur durch die Tat sich den Respekt in allen Kreisen der Bevölkerung verschaffen könne, der zum Regieren nötig sei, und die einzige Tat, die ihm die Achtung der Welt einbringen könne, sei eine „zeitgemäße“ Reform des preussischen Wahlrechts. Natürlich ist mit dieser „zeitgemäßen“ Reform keineswegs die Einführung des Reichstagswahlrechts gemeint, denn die Schieber der preussischen Regierung sind Gegner des gleichen Wahlrechts, Nationalliberale, die durch Einführung der direkten Geheimwahl, die Aenderung der Wahlkreiseinteilung, die Privilegierung der „Kulturträger“ und der Plutokratie einen stärkeren Einfluß im Preussenparlament zu erringen hoffen. Der Reichskanzler soll, so ist ihr Plan, die schwierige Situation, in der sich die Konservativen vor den Reichstagswahlen befinden, auszunutzen suchen, um in Preußen eine nationalliberale Wahlreform zu machen.

Wie unter den Gegnern des Reichstagswahlrechts könnte man vielleicht auch unter ihren Anhängern über den Termin der neuen Wahlreform für einen Augenblick im Zweifel sein. Man kann annehmen, daß nach den nächsten Wahlen, die ein glänzendes Plebiszit für die Wahlreform und das gleiche Recht in Preußen sein werden, die Ansichten einer demokratischen Reform günstiger sein werden als im gegenwärtigen Moment. Man darf jedoch auch nicht vergessen, daß die Angst vor der Sozialdemokratie, die nach den nächsten Wahlen ins Ungemessene steigen wird, auch die antidemokratischen Gegentendenzen verschärfen und den Kampf nicht eben erleichtern wird.

Die Frage, wann die nächste Wahlrechtsvorlage einzubringen ist, kann aber überhaupt nicht vom Standpunkte der kämpfenden Wahlrechtsbewegung, sondern nur von dem der verantwortlichen Regierung aus beantwortet werden. Ist nun die Frage dahin gestellt, wie sich eine gewissenhafte, ehrlichbewusste Regierung in der gegebenen Situation verhalten müßte, so ist die Antwort von vornherein klar: Ungesäumt müßte eine neue Wahlrechtsvorlage eingebracht werden, um das in der Thronrede vom 20. Oktober 1908 gegebene Versprechen endlich einzulösen und mit aller Energie, mit der Einsetzung der eignen Existenz müßte die Regierung darauf dringen, daß ihre Vorlage auch Gesetz wird.

Das Volk will die Wahlreform, Krone und Regierung erklären sie für die wichtigste Aufgabe der Gegenwart — und da sollte ein Pseudoparlament gleich dem preussischen Klassenlandtag, da sollte eine Zufallsmehrheit imstande sein, die bestehenden verrottenen Wahlrechtsaufstände, die alle Welt verachtet, verabscheut, verurteilt, mit Gewalt aufrechtzuerhalten? Wie war die berühmte „preussische Staatsautorität“ so zum Rinderpott geworden wie an jenem 27. Mai, an dem ihr trauriges Erlösungsprodukt unter allgemeinem Gelächter verscharrt wurde. Eine Regierung, die sich so vor der Welt bloßgestellt hat, läßt am besten eiligst zu verschwinden; bleibt sie aber, dann muß sie den Kampf sofort wieder aufnehmen, oder sie muß sich nachgeben lassen, daß sie an Untermüßigkeit und Rückgratlosigkeit alles Dagegen übertrifft.

Also Herr von Bethmann-Sollweg ist dem Volke, der Krone und sich selber eine neue Wahlrechtsvorlage schuldig. Hat er es das erstmal schlecht gemacht, so muß er sehen, wie er es diesmal besser machen kann. Versteht er aber, sich von dieser Pflicht zu drücken, dann muß ihm immer und immer wieder gesagt werden, daß er die

unmöglichste Figur ist, die jemals den deutschen Reichskanzlersessel geziert hat. Was die Junker von ihm wollen, ist ja klar. Sie wollen, daß sich der fromme Theobald ihrem Machtgebot unterwirft: „Vor den Reichstagswahlen keine Wahlreform!“ (Und nachher, denken sie, erst recht nicht!)

Bleibt die Wahlreform im Jahre 1911 aus, so kann sie frühestens im folgenden Jahre vorgenommen werden. 1913 sind aber schon wieder Landtagswahlen! Die Konservativen legen alles darauf an, die Wahlrechtsangelegenheit so zu verzetteln, daß der nächste Landtagswahltermin heranrückt, ohne daß an dem Wahlrecht etwas geändert worden ist. Und 1913 läßt man abermals nach diesem Schandsystem für 5 Jahre wählen, das reicht dann bis 1918! Herr von Bethmann-Sollweg, der diese Absichten der Junker nur zu genau kennt, könnte ihren Plan nur dadurch durchkreuzen, daß er die Wahlreform sofort mit der größten Energie in Angriff nähme. Tut er es nicht, so beweist er vor aller Welt, daß er, der Reichskanzler und Ministerpräsident, weiter nichts als ein armerlicher Knecht der Oldenburg und Genossen ist. Desto heftiger wird sich dann auch über ihm und seinen Herren das rote Ungewitter des Volkszorns entladen. —

Der Anfang vom Ende.

Während in Toulouse der Kongreß der französischen Gewerkschaften tagte, war in Rouen der Jahreskongreß der „radikalen und sozialistisch-radikalen Partei“ versammelt.

Von einem Kongreß wie von einer Partei kann da eigentlich nur mit Gänsefüßchen gesprochen werden. Parteiorganisationen im eigentlichen Sinne des Wortes weist die radikale Partei Frankreichs nicht auf. Es gibt nur Komitees, Wahlkomitees, nicht zur Durchführung bestimmter politischer Forderungen, sondern zur Durchführung politischer Kandidaten. Gewöhnlich bestimmen nicht die Komitees die Kandidaten, sondern die Kandidaten wählen sich ihre Komiteemitglieder. Da gibt es dann bei den Wahlen gewöhnlich ebenso viele radikale „Parteiorganisationen“ in einem Wahlkreis als es Kandidaten gibt. Bei den letzten Parlamentswahlen hat man versucht, die „Einheitskandidatur“ durchzuführen, und da dies natürlich nicht möglich war, gab man bestimmten Kandidaten die offizielle Unterstützung. Wieviel von den gewählten Radikalen derart offiziell abgestempelt sind, wieviel darunter „unabhängige“ Radikale sich befinden, ist nie genau festgestellt worden. Sicher ist die Zahl der letzteren bedeutend, was aber nicht hindert, daß sie der radikalen oder vielmehr den radikalen Parlamentenfraktionen — denn es gibt deren zwei — angehören. Die Kongresse der Radikalen setzen sich aus Kandidaten, Gewählten und Redakteuren zusammen, die Zeit und Geld zu einer politischen Vergünstigungsbasis haben. In Rouen waren derart über 1000 „Delegierte“ versammelt.

Daß es der Regierung dort nicht sonderlich gut ergehen würde, wußte man. Der eigentliche Kern der radikalen Partei, der sich um Combes und Pelletan gruppirt, hat viele begründete Beschwerden gegen das Ministerium Briand. Die Hauptbeschwerden sind: 1. die lange Lebensdauer des Ministeriums und 2. seine Veruhigungspolitik. Unter Veruhigungspolitik versteht Briand die Zulassung auch anderer als radikal abgestempelter Politikaster zur Futtertrappe der Regierung. Briand schließt vielleicht nicht ganz mit Unrecht von sich auf andre, wenn er der bürgerlichen Opposition mit dem Regierungsmann die Häuler stopft. Diese gleichmäßige Verteilung mit Orden, Titeln, Stellen und sonstigen Begünstigungen, die in Frankreich das Regieren ersetzt, birgt aber eine große Gefahr für die radikale Partei in sich. Man denke doch! Wenn auch reaktionäre Abgeordnete ihre Schützlinge unterbringen, mit Orden, Befreiung von Reserverübungen usw. versehen können, dann muß notwendig eine große Verwirrung der Geister entstehen. Wie sollen die Wähler noch einen Radikalen von einem Reaktionär unterscheiden, wenn beide über die Regierungskritik verfügen können? Seit 1/2 Jahren stimmen Reaktionäre und Radikale für dieselbe Regierung, billigen dieselbe Politik. Der einzige noch sichtbare Unterschied zwischen den Radikalen und ihren bürgerlichen Gegnern bestand unter dem Ministerium Clemenceau darin, daß nur diejenigen sich der Regierungsgünstigkeit erfreuten, die von Clemenceau zu Linkrepublikanern umgetauft wurden. Briand will aber „mit seiner Partei für alle regieren“. Dieses unerhörte Beginnen fand und findet im Zentrum und auf der Rechten natürlich ebenso viele Anhänger als es auf der Linken Mistanzen und Unzufriedenheit erweckte.

So kam denn auf dem Kongreß der „radikalen und sozialistisch-radikalen Partei“ eine unumwundene Kriegserklärung zustande. Die Abgeordneten, die sich radikal nennen und in ihrer großen Mehrheit durch ihre Abwesenheit

ihre Mißachtung dem Kongreß ausdrückten, wurden beauftragt, gegen das Ministerium Briand zu stimmen, und zwar wegen dessen Politik der Veruhigung, die alle Reaktionäre für sich reklamieren. Wenn man die Zahl der radikalen Parlamentarier in Betracht zieht, dann wären nach diesem Beschluß die Tage des Ministeriums gezählt gewesen. Damit jeder Irrtum über die Absichten der radikalen Partei ausgeschlossen bleibt, wurde Combes zum Vorsitzenden der Partei gewählt. Man wird sich der Philippika erinnern, die der Exministerpräsident in diesem Sommer gegen Briand losließ, weil er bei den Generalratswahlen von seinem reaktionären Gegner mit der Veruhigungspolitik Briands arg zugefetzt bekam. Er kündigte mit schmetternen Fanfarentönen an, daß er Briand beim Wiederzusammentritt des Parlaments interpellieren werde. Combes, der trotz seiner 76 Jahre ein sehr kampflustiger und sehr überzeugter Herr ist, dessen Regierung als die Internation des Radikalismus gilt, von seinen bürgerlichen Gegnern ebenso gehäht wie gefürchtet, war also der richtige Mann, dessen Wahl keinen Zweifel über die Absichten des Kongresses zuließ.

Skaum war aber der Kongreß geschlossen, erließ das „Republikanische Komitee des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft“, nach seinem Präsidenten auch Komitee Mascuraud genannt, eine Art radikaler Sanjambud, eine Einladung zu einem politischen Bankett — das Gedek zu 20 Frank —, um Briand die Gelegenheit zu einer Antwort zu geben. Noch schöner war die Stellungnahme der Pariser radikalen Blätter. Der „Radical“, die „Aurore“, die „Action“, die „Lanterne“, die „Petite Republique“, alle nahmen zu den Beschlüssen des Kongresses eine Stellung, die sich etwa folgendermaßen resümieren läßt: Wir hielten auf den radikalen Kongreß. Die „Petite Republique“, die als das Sprachrohr Briands gilt, ging noch weiter und verkündete der kammenden Welt, daß Briand entschlossen sei, eine neue radikale Partei zu gründen, falls die alte Partei ihren Dienst verweigern sollte. Und zwar will Briand diese Partei mit den differenzierenden Truppen der radikalen Partei, den „Linkrepublikanern“ und den Resten der „unabhängigen Sozialisten“ gründen. Eine große Partei der Renegaten! Die Regierungsmagime Briands sollte künftig nicht mehr lauten: mit den Radikalen für alle, sondern mit allen gegen die Radikalen.

Ueber diesen Proklamierungskrieg kam der Eisenbahnerstreik. Der Streik war sicher nicht von Briand gewollt, aber es ist zweifellos, daß er ihm sehr gelegen kam. Und weil Briand wußte, daß der Streik unausbleiblich war, tat er alles, um ihn möglichst schnell zu provozieren, vor allen Dingen, um das Parlament vor eine fertige Tatsache zu stellen. Die Einberufung des Parlaments wurde vom 15. auf den 26. Oktober verlegt und dann gelegentlich eines Zwischenfalls auf der Nordbahn alles getan, um die Erklärung des Generalstreiks zu provozieren.

Wo waren aber die wütenden Opponenten während des Streikes, wo war die „radikale und sozialistisch-radikale Partei“ mit ihrem kampflustigen Präsidenten, als die Regierung Gesetz um Gesetz in tausend Fetzen riß, Hunderte von Eisenbahnern ins Gefängnis werfen, Tausende ins Elend jagen ließ? Sie waren entweder unter dem heulenden Gefindel, dem die Regierung noch nicht energisch genug war, das nach Ausnahmegesetzen, nach Zuchthausgesetzen gegen die organisierte Arbeiterklasse schrieb, oder sie vertrockneten sich tapfer ins Mausloch, um jetzt mit Pontius Pilatus zu sagen, wir waschen unsre Hände in Unschuld.

Ebenso vorichtig betrogen sie sich aber auch in der Kammer. Wenigstens in ihrer ersten Sitzung, in der Briand sofort seine „große“ Rede gegen die Arbeiter im allgemeinen, die Eisenbahner im besondern hielt. Briand glaubte, von der Mehrheit als Triumphtor bejubelt zu werden; statt dessen drückten unsre Genossen ihn auf die Unklugbank und hielten eine fürchterliche Abrechnung mit ihm, der die bürgerlichen Abgeordneten stumm, teils verlegen, teils mit heimlicher Schadenfreude zuhörten. Es war ein ehemaliger gemäßigter Eisenbahner, Genosse Colly, der mit dem Renegatenministerium abrechnete. War der Streik der Eisenbahner berechtigt oder nicht, was das Ministerium berechtigt, den Streik zu unterdrücken? Das war die Frage, die Genosse Colly stellte. Um sie zu beantworten, brauchte er nicht eigne Argumente vorzubringen. Er zitierte einfach, was darüber die vier hervorragendsten Mitglieder des Ministeriums teils vor, teils während ihrer Ministerschaft gesagt hatten. Er zitierte den Justizminister Barthou, den Minister der öffentlichen Arbeiten Millerand, den Arbeitsminister Viviani und den Ministerpräsidenten Briand. Mit diesem ging Colly besonders ins Gericht. Der sozialistische Redner las der lautlos horchenden Kammer einige markante Stellen aus der berühmten Generalstreikrede vor, die Briand vor zehn Jahren auf dem Parteikongreß gehalten hat.

„Der Generalstreik“, las Colly zitiierend vor, „ist ein Vergriff, dessen Propaganda ich mich ganz besonders gewidmet habe und ich beglückwünsche mich, ihm auf dem ersten Gewerkschaftskongreß, dem er unterbreitet wurde, zur Annahme verholsten zu haben. Das sind Prämissen, die mir gewissermaßen väterliche Pflichten auferlegen. Ich bin kein Anhänger des partiellen Streikes, ich halte ihn für verwerflich und seine Resultate wiegen nie die gebrachten Opfer auf. . . Die streikenden Arbeiter sind

Neu! Vineta 8b mit Goldmundstück

Réunion



Vineta 30

hergestellt genau nach Cairo-Art
garantiert feinste Handarbeit
mit, ohne rund dick und
Goldmundstück

2712

Vorzügliche Qualitäten

Cigarette

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Bureau: Gr. Münzstraße 3, 1. Et. — Telefon-Anschluss Nr. 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr,
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 29. Oktober, abends 6 1/2 Uhr
Bezirk Behndorf-Zohlen-Dobendorf in der
Thalia, Buckau, Dorothienstraße 1.
Vortrag des Kollegen Alb. Binzer.

Sonnabend den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Neue Neustadt im Weißen Hirschk,
Friedrichsplatz 2.
Vortrag des Kollegen G. Wunderling.

Bezirk Niederndodeleben im Saale des Herrn
Otto Hein.
Vortrag des Kollegen Carl Hoffmann.

Bezirk Obenstedt im Lokal des Herrn Frohne.
Vortrag des Genossen Rehbauer Müller (Magdeburg).

Bezirk Westerhüsen im Lokal von Otte.
Vortrag des Arbeitersekretärs Fritz Bernide.
Tagesordnung in den vorstehenden Versammlungen:
1. Vortrag. 2. Bericht der Bezirksleitung über das abgelaufene
Vierteljahr. 3. Stellung zur Generalversammlung am 13. November
im „Lustgarten“, 4. Berichtbeend.

Sonntag den 30. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr
Brauche der Elektromonteur im Saale des Herrn
Lüchtesfeld, Knochenhauerer 27/28.
Tagesordnung: 1. Die Tarifbestrebungen der
Elektromonteur. Refer.: Arbeitersekretär Carl Wöffinger.
2. Sonstige Berufsfragen.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch der Versammlungen
und bemerken, daß die Bezirke Wilhelmstadt und Altstadt am
3. November ein Wintervergügen abhalten, wozu
die Mitglieder aus anderer Bezirke freundlichst eingeladen sind.
In dieser Woche ist das Geld 232 des Streikbezugs zu fleben.
Die Verwaltung.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Zahlstelle Magdeburg.

Sonnabend den 29. Oktober 1910, abends 8 1/2 Uhr
bei Herrn A. Böhme, Kleine Klosterstraße 15-16

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal 1910.
2. Kammerbericht und Bilanz.
3. General-Fachbesprechungen.

Kollegen und Kolleginnen! In dieser wichtigen Versammlung
erwarten wir, daß alle Mitglieder erscheinen.
Die Verwaltung.

!Teppiche!

in feiner Farben, dauerhafte, preis-
günstig, mit besten Beschreibungen
für die Größe, schon von 8 Mk. an

Jakobstr. 17, 1.

Raucht Juwel-Zigaretten!

3408 Magdeburg beliebt!

Lady Macbeth à 3 Pf.
Kral von der Mark à 5 Pf.
Bazara à 3 1/2 5-10 Pf.

Unvergleichlich in Qualität!
Nur echt mit Firma
Zigaretten-Fabrik Juwel
Dresden.

Eine Hausbrandkohle

ist meine 3457

Brücker Stückkohle

68 Pf. pro Zentner

Karl Franke

Kleiner Stadtmärker Nr. 24
— Franzosenstr. 908 —

!Buckau!

Freitag den 21. u. Sonnabend den 22. Oktober
— Großes —
Preis-Verzeichnis u. Preis-Liste
Genie, Eisen, Holz, Stein, etc.
— In der Stadt —
Karl Schütze, Harzstraße 1

Halberstadt - Stadtverordnetenwahl

Sonntag den 30. Oktober, nachm. 3 Uhr, im „Odeum“
Öffentl. Wählerversammlung
Tagesordnung:
Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen
Referent: Rechtsanwalt Landsberg (Magdeburg)
Zahlreichen Besuch erwartet 3609 Der Einberufer.

Kraftsport-Verein „Freiheit“

Groß-Ottersleben.
Am Sonnabend den 29. d. M. veranstaltet obiger Verein
im großen Saale des Herrn R. Marschall ein

Grosses Herbstvergnügen

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. u. a.: Um 12 Uhr
grosse Blumenverlosung u. Entleeren der Ulkiope.
Es laden freundlichst ein 3607
Der Vorstand. Der Wirt.

Billigste Wild- u. Fleisch-Offerte

3614 Freitag - Sonnabend

Frische Buschhasen

der große Braten nur 2.60 Mt.
Wilde Kaninchen nur Stück von 50 Pfg. an
Wildfleisch zum Braten à Pfd. 50-70 Pfg.
ff. Kalbsleuten, Kalbsnieren, Kalbsbrust

— Prima Schweinefleisch à Pfund 50-50 Pfg. —
ff. Rindfleisch à Pfund 50-90 Pfg.

Richard Bosse, Gr. Marktstraße 20.

: Einer der berühmtesten :
Romane der Weltliteratur!

Madame Bovary

Ein Epenroman von Gustav Flaubert.

Aus dem Französischen überetzt von E. Göttinger. Vollständige
Sollstausgabe. 500 Seiten Text. Preis (hart 4 Mk. nur 1 Mk.)

H. Wendel schreibt in der Frankfurter „Volksstimme“: „Als
der Roman 1857 zum erstenmal in einer Pariser Zeitschrift
erschien, führte sich der Staatsanwalt auf den Verfasser und
schleppte ihn vor die Schranken des Gerichts — der Roman
soll nach der Meinung der Anklage unzüchtig sein. Verhand-
lung und Freispruch machten Flaubert mit einem Schlage zum
berühmten Mann. Aber es war kein Eintagswurm, sondern
ein Ruhm, der für die Zeiten fest gegründet auf Erden ruht
und der Flaubert mit den Großmeistern des französischen Romans,
mit einem Stendhal, einem Balzac, einem Zola, in die vorderste
Reihe rückt.“

Die Bedeutung der Madame Bovary liegt literaturhistorisch
darin, daß hier zum erstenmal Realismus und Kleinalter
ein Weiterwert schufen. Gesellschaftspsychologisch aber ist
„Madame Bovary“ der Roman des reinbürgerlichen Ehebruchs.
Mit einer fast wissenschaftlichen Objektivität vollzieht sich die
Entwicklung, die die Frau des Landarztes Bovary unter dem
Zwang ihres Milieus fruchteln und fallen, zur Verbrecherin
werden und sterben läßt!“

Zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3

A. Scholz Ww.

Lübeker Str. 22

empfehlen
Hängeuhren
Grammophone
in allen Preislagen
Grammophon-
platten das Stück
2.00 Mark, eine
Schallplatte 1.00 Mark, eine

Wecker, Taschenuhren,
Gold-, Silber-, Alfenid-
und optische Waren.
Reparaturen
werden gewissenhaft und preis-
wert ausgeführt.

3611

3613

Burg

Zentral-Kranken- und
Sterbekasse d. Tischler
Zahlstelle Burg.
Sonnab., 29. Oktob., abds. 8 Uhr
— Mitglieder-Versammlung —
bei Jesse, Holzstraße 3.
Die Lokalverwaltung.

3613

Burg

Zentral-Kranken- und
Sterbekasse d. Tischler
Zahlstelle Burg.
Sonnab., 29. Oktob., abds. 8 Uhr
— Mitglieder-Versammlung —
bei Jesse, Holzstraße 3.
Die Lokalverwaltung.

3613

Burg

Zentral-Kranken- und
Sterbekasse d. Tischler
Zahlstelle Burg.
Sonnab., 29. Oktob., abds. 8 Uhr
— Mitglieder-Versammlung —
bei Jesse, Holzstraße 3.
Die Lokalverwaltung.

3613

Burg

Zentral-Kranken- und
Sterbekasse d. Tischler
Zahlstelle Burg.
Sonnab., 29. Oktob., abds. 8 Uhr
— Mitglieder-Versammlung —
bei Jesse, Holzstraße 3.
Die Lokalverwaltung.

3613

Verschenkt

nicht, aber selten so billig
einige tausend Dosen hochfeine

Ia. Oelsardinen

Dose ca. 6 Fische 28 Pf.
Dose ca. 10 Fische 38 Pf.
Dose ca. 14 gr. Fische 62 Pf.
Dose ca. 16 „ 78 Pf.
Wfd.-Dose ca. 20 „ 120 Pf.
Wfd.-Dose ca. 25 „ 210 Pf.
Sardellen Pat.-Wfd. Dose 85 Pf.
Schiff. russ. Sardinen u. Fischweiss
in Gläser a Glas 32 Pf.

Ia. Hering in Gelee 1-Wfd.-Dose 35 Pf.
2-Wfd.-Dose 55 Pf.
4-Wfd.-Dose 100 Pf.

Ia. neue Gch.-Meunangen
1/2-Str.-Dose 1.25, 2-Str.-Dose
2.50, 4-Str.-Dose 4.75
3-Str.-Dose 1.00

Ia. Kalbricken 2.00 und 3.75

Ia. Mat in Gelee, blau eingee-
kocht, tabellos im Geschmack.
Wfd.-Dose 88 Pf., ca. 8 Wfd. 4.75

Ia. entfaltete frische Krabben
Dose 35, 50 und 80 Pf.

Ia. Gabelstiften 50 und 75 Pf.
Ia. Appetit-Eis 45, 60 u. 85 Pf.

Ia. Forellenheringe in Gelee,
sonst 75 Pf. jetzt 42 Pf.

Ia. russ. Sardinen Postpatent-
dose 1.00, 1/2-Dose 60 Pf.

Ia. neue engl. Delikat.-Brat-
heringe, ca. 8 Wfd.-Dose 1.30

Sämtliche Waren nur feinste
ausgezeichnete Qualitäten, allen
voran und konkurrenzlos.

Silbrogroßhandlung

Aug. Richter
Magdeburg, Breitenweg 89/90.
Fernruf 2953.

Größtes Spezialgeschäft
der Provinz. 3884
Wehrfach prämiert.

Solide Haus- u. Küchengeräte

Lampen
mit vorzüglichsten
Brennern, äußerst
preiswert. 3883

Sämtl. Ersatz-
teile einzeln.

3tto Janoschek
vorm. C. Marquardt
Gr. Jankerst. 6a
d., Sudauer Bier-
halle gegenüber.

„Ich litt seit 3 Jahren an
gelbl. Ausschlag, mit furchtbarem

Sautjuden.

Was ich noch nicht die Hälfte Ihrer
Juder's Patent-Medizinat-
zeife ausgebraucht hatte, war
der Ausschlag mit dem Juden
vollständig beseitigt. S. Sch.,
Polizei-Sergeant in D., a. St. d.
50 Wf. (15%ig) u. 1.60 Wf. (35%ig,
starke Form). Dagegehörige
Judoob.-Creme 75 Pf. u. 2 Wf.
ferner Judoob.-Seife (mit) 50 Pf.
1.50 Wf. — In der Löwen-
Engel- u. Viktoria-Apothek, bei
G. Hubart, Jakobstr. 18, Nennen-
berg & Co., Wilhelmstr. 19, Hans
Egar, Breitenweg 188, J. F.
Baum, Breitenweg 187, A. Löscher,
Breitenweg 265, Kassehler &
Ulrich, Gr. Münzstraße 18, Gebr.
Polack Neff., Breitenweg 267,
Hugo Starkloff, Halberstädter
Str. 113 und Diesdorfer Str. 25,
Adolf Hauber Neff., Buckau,
wie in sämtlichen Apoth.,
Drog. u. Barb. erhält. Nichts
and. aufred. lassen. Es gibt
dafür keinen Ersatz! 2752

3613

Burg

Zentral-Kranken- und
Sterbekasse d. Tischler
Zahlstelle Burg.
Sonnab., 29. Oktob., abds. 8 Uhr
— Mitglieder-Versammlung —
bei Jesse, Holzstraße 3.
Die Lokalverwaltung.

3613

Burg

Zentral-Kranken- und
Sterbekasse d. Tischler
Zahlstelle Burg.
Sonnab., 29. Oktob., abds. 8 Uhr
— Mitglieder-Versammlung —
bei Jesse, Holzstraße 3.
Die Lokalverwaltung.

3613

Burg

Zentral-Kranken- und
Sterbekasse d. Tischler
Zahlstelle Burg.
Sonnab., 29. Oktob., abds. 8 Uhr
— Mitglieder-Versammlung —
bei Jesse, Holzstraße 3.
Die Lokalverwaltung.

3613

Burg

Zentral-Kranken- und
Sterbekasse d. Tischler
Zahlstelle Burg.
Sonnab., 29. Oktob., abds. 8 Uhr
— Mitglieder-Versammlung —
bei Jesse, Holzstraße 3.
Die Lokalverwaltung.

3613

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1778

3336 Ab 1. November:

Der schöne Wilhelm.

In der Hauptrolle:

Hartstein.

Restaurant Willy Goedecke
Alte Neustadt, Stendaler Strasse 7. 3611

Kräftiger bürgerlicher Mittagstisch . . . 50 Pf.
Bodensteinsches Wilder . . . 10 Liter 10 Pf.

Restaurant Willy Goedecke

Alte Neustadt, Stendaler Strasse 7. 3611

Kräftiger bürgerlicher Mittagstisch . . . 50 Pf.
Bodensteinsches Wilder . . . 10 Liter 10 Pf.

Kaiser Theater

Sie haben schon viele

Sherlock Holmes

Bilder gesehen, aber die heutige

Sherlock Holmes

Generations-Serie II
übertrifft alles bisher Gesehene.

Ferner ein 3244

Welt-Programm!

Dauer circa 2 Stunden.

ZENTRAL THEATER

Letzte 4 Tage!
Die größte Illusion der Welt:
Der Adler u. das Mädchen.

Merians Hunde-Theater
Salerno
Paul Jülich in f. Schlagert:
Eine Wahlversammlung.

Zur goldenen Rose

— 57 Breitenweg 57. —
Heute sowie jeden
Donnerstag 3609

Groß-Preisskat

Wilh. Lüdge.

Arbeiter-Sekretariat

Magdeburg
3 Große Münzstraße 3
Unentgeltliche Auskunft an
alle Personen in der Zeit von
11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr.
Außer der Auskunftszeit und am
Sonnabend nachmittags u. Sonn-
tags ist das Sekretariat für Aus-
kunftsuchende geschlossen.

Burg

Arbeitersekretariat
für die Kreise Jerichow 1 u. 2
Franzosenstraße 46
Fernsprecher Nr. 608.
Unentgeltliche Auskunft an alle
Personen in der Zeit von 11 bis
1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr.
Sonnabends nachmittags u. Sonn-
tags ist das Sekretariat für Aus-
kunftsuchende geschlossen.

Kaninchen

(Schlachttiere) kauft 1187
Seyfert, Ködlichehoffstr. 23.

Dabe 50 Paar Schußwaren
gut besohle auch in ganzer
im einzeil sowie auch in ganzer
unpöblich abzugeben. M.-Suden-
burg, Halberstädter Straße 69.

Daufigung.

Für die vielen Beweise her-
licher Teilnahme und die reichen
Kranzspenden beim Begräbnis
unseres lieben Entschlafenen sagen
wir allen Freunden und Bekannten,
den Mitarbeitern und Beamten
der Firma R. Wolf sowie den
Patienten der Augenheilstätte in
Schielo a. S. aufrichtigen Dank.
Besonders Dank Herrn Kaiser
Görnemann für die trostreichen
Worte am Grabe. 1182

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Marie Hoffmann u. Kind.

Raucht Juwel-Zigaretten!

Wgemein beliebt!
Kleine Sachsen à 2 Pf.
Helle Sachsen à 2 1/2 Pf.
Kulrosa . . . à 3 Pf.
Unvergleichbar in Qualität!
Nur echt mit Firma
Zigaretten-Fabrik Juwel
Dresden.

Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat
Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das
Kennzeichen jeder Originalpackung der einzig
dastehenden Mandelmilch-Pflanzen-Margarine „SANELLA“
welche unter
dem Schutze
des D.R.-P.
Nr. 100 912
allein von uns
hergestellt wird

In einschlägigen Geschäften erhältlich.
SANA-Gesellschaft m.b.H., Cleve.

!Teppiche!

in feiner Farben, dauerhafte, preis-
günstig, mit besten Beschreibungen
für die Größe, schon von 8 Mk. an

!Buckau!

Freitag den 21. u. Sonnabend den 22. Oktober
— Großes —
Preis-Verzeichnis u. Preis-Liste
Genie, Eisen, Holz, Stein, etc.
— In der Stadt —
Karl Schütze, Harzstraße 1

!Burg!

Freitag den 21. u. Sonnabend den 22. Oktober
— Großes —
Preis-Verzeichnis u. Preis-Liste
Genie, Eisen, Holz, Stein, etc.
— In der Stadt —
Karl Schütze, Harzstraße 1

!Burg!

Freitag den 21. u. Sonnabend den 22. Oktober
— Großes —
Preis-Verzeichnis u. Preis-Liste
Genie, Eisen, Holz, Stein, etc.
— In der Stadt —
Karl Schütze, Harzstraße 1

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm S. In den, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 M., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Grembl. 1.70 M., 2 Grembl. 2.30 M. In der Expedition und den Buchhandlungen vierteljährlich 2 M., monatlich 80 Pf. Einzelhefte 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die gewöhnliche Kolonetzelle 15 Pf., auswärts 20 Pf., im Restamtell Seite 1 M., Zeitungspreisliste Seite 429.

Nr. 254.

Magdeburg, Sonnabend den 29. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 44 bei.

Die nächste Wahlrechtsvorlage.

Noch immer ist es ungewiß, ob Herr von Bethmann-Sollweg in der nächsten Tagung des preussischen Landtags mit einer neuen Wahlrechtsvorlage herausrücken wird. Die Nachrichten hierüber widersprechen einander. Einmal wird augenscheinlich offiziös versichert, die Reform sei auf unbestimmte Zeit vertagt, sie werde frühestens nach den Reichstagswahlen in Angriff genommen werden, das andre Mal wird wieder erzählt, die Einbringung einer neuen Vorlage sei noch für den kommenden Winter mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten.

Ein Beschluß des Staatsministeriums, der die Regierung in dieser Terminfrage nach der einen oder nach der andern Seite bindet, liegt nicht vor. Die Absicht, die Wahlreform über die Reichstagswahlen und womöglich noch recht lange, am liebsten bis zum St. Nimmerleinstag zu verschleppen, besteht dagegen zweifellos. Auf der andern Seite sind aber auch Leute an der Arbeit, die Herrn von Bethmann-Sollweg drängen, noch in diesem Winter mit einem neuen Reformversuch vorzugehen, sie sagen ihm, daß er nur durch die Tatsache, daß der Respekt in allen Kreisen der Bevölkerung verschaffen könne, der zum Regieren nötig sei, und die einzige Tat, die ihm die Achtung der Welt einbringen könne, sei eine „zeitgemäße“ Reform des preussischen Wahlrechts. Natürlich ist mit dieser „zeitgemäßen“ Reform keineswegs die Einführung des Reichstagswahlrechts gemeint, denn die Schieber der preussischen Regierung sind Gegner des gleichen Wahlrechts, Nationalliberale, die durch Einführung der direkten Geheimwahl, die Verringerung der Wahlkreiseinteilung, die Privilegierung der „Kulturträger“ und der Plutokratie einen härteren Einfluß im Preussenparlament zu erringen hoffen. Der Reichskanzler soll, so ist ihr Plan, die schwierige Situation, in der sich die Konservativen vor den Reichstagswahlen befinden, auszunutzen suchen, um in Preußen eine nationalliberale Wahlreform zu machen.

Wie unter den Gegnern des Reichstagswahlrechts könnte man vielleicht auch unter ihren Anhängern über den Termin der neuen Wahlreform für einen Augenblick im Zweifel sein. Man kann annehmen, daß nach den nächsten Wahlen, die ein glänzendes Resultat für die Wahlreform und das gleiche Recht in Preußen sein werden, die Aussichten einer demokratischen Reform günstiger sein werden als im gegenwärtigen Moment. Man darf jedoch auch nicht vergessen, daß die Angst vor der Sozialdemokratie, die nach den nächsten Wahlen ins Ungemessene steigen wird, auch die antidemokratischen Gegenströmungen verschärfen und den Kampf nicht eben erleichtern wird.

Die Frage, wann die nächste Wahlrechtsvorlage einzubringen ist, kann aber überhaupt nicht vom Standpunkte der kämpfenden Wahlrechtsbewegung, sondern nur von dem der verantwortlichen Regierung aus beantwortet werden. Ist nun die Frage dahin gestellt, wie sich eine gewissenhafte, ehrliche, pflichtbewusste Regierung in der gegebenen Situation verhalten müßte, so ist die Antwort von vornherein klar: Ungesäumt müßte eine neue Wahlrechtsvorlage eingebracht werden, um das in der Thronrede vom 20. Oktober 1908 gegebene Versprechen endlich einzulösen und mit aller Energie, mit der Einsetzung der eignen Existenz müßte die Regierung darauf dringen, daß ihre Vorlage auch Gesetz wird.

Das Volk will die Wahlreform, Krone und Regierung erklären sie für die wichtigste Aufgabe der Gegenwart — und da sollte ein Pseudoparlament gleich dem preussischen Klassenlandtag, da sollte eine Zufallsmehrheit in den Reichstagswahlen, die alle Welt verachtet, verabscheut, verurteilt, mit Gewalt aufrechtzuerhalten? Wie war die berühmte „preussische Staatsautorität“ so zum Kinderpott geworden wie an jenem 27. Mai, an dem ihr trauriges Erlösungsprodukt unter allgemeinem Gelächter verscharrt wurde. Eine Regierung, die sich so vor der Welt bloßgestellt hat, läßt am besten eiligst zu verschwinden; bleibt sie aber, dann muß sie den Kampf sofort wieder aufnehmen, oder sie muß sich nachsagen lassen, daß sie an Untermüßigkeit und Rückgratlosigkeit alles Dagewesene übertrifft.

Also Herr von Bethmann-Sollweg ist dem Volke, der Krone und sich selber eine neue Wahlrechtsvorlage schuldig. Hat er es das eritemal schlecht gemacht, so muß er sehen, wie er es diesmal besser machen kann. Versteht er aber, sich von dieser Pflicht zu drücken, dann muß ihm inuner und immer wieder gesagt werden, daß er die

unmöglichste Figur ist, die jemals den deutschen Reichskanzlersessel geziert hat. Was die Junker von ihm wollen, ist ja klar. Sie wollen, daß sich der fromme Theobald ihrem Machtgebot unterwirft: „Vor den Reichstagswahlen keine Wahlreform!“ (Und nachher, denken sie, erst recht nicht!)

bleibt die Wahlreform im Jahre 1911 aus, so kann sie frühestens im folgenden Jahre vorgenommen werden. 1913 sind aber schon wieder Landtagswahlen! Die Konservativen legen alles darauf an, die Wahlrechtsangelegenheit so zu verzetteln, daß der nächste Landtagswahltermin heranrückt, ohne daß an dem Wahlrecht etwas geändert worden ist. Und 1913 läßt man abermals nach diesem Schandsystem für 5 Jahre wählen, das reicht dann bis 1918! Herr von Bethmann-Sollweg, der diese Absichten der Junker nur zu genau kennt, könnte ihren Plan nur dadurch durchkreuzen, daß er die Wahlreform sofort mit der größten Energie in Angriff nähme. Tut er es nicht, so beweist er vor aller Welt, daß er, der Reichskanzler und Ministerpräsident, weiter nichts als ein armfertiger Knecht der Oldenburg und Genossen ist. Desto heftiger wird sich dann auch über ihm und seinen Herren das rote Ungewitter des Volkszorns entladen. —

Der Anfang vom Ende.

Während in Toulouse der Kongreß der französischen Gewerkschaften tagte, war in Rouen der Jahreskongreß der „radikalen und sozialistisch-radikalen Partei“ versammelt.

Von einem Kongreß wie von einer Partei kann da eigentlich nur mit Gänsefüßchen gesprochen werden. Parteiorganisationen im eigentlichen Sinne des Wortes weist die radikale Partei Frankreichs nicht auf. Es gibt nur Komitees, Wahlkomitees, nicht zur Durchführung bestimmter politischer Forderungen, sondern zur Durchbringung politischer Kandidaten. Gewöhnlich bestimmen nicht die Komitees die Kandidaten, sondern die Kandidaten wählen sich ihre Komiteemitglieder. Da gibt es dann bei den Wahlen gewöhnlich ebenso viele radikale „Parteiorganisationen“ in einem Wahlkreis als es Kandidaten gibt. Bei den letzten Parlamentswahlen hat man versucht, die „Einheitskandidatur“ durchzuführen, und da dies natürlich nicht möglich war, gab man bestimmten Kandidaten die offizielle Inbetriebnahme. Wieviel von den gewählten Radikalen derart offiziell abgestempelt sind, wieviel darunter „unabhängige“ Radikale sich befinden, ist nie genau festgestellt worden. Sicher ist die Zahl der letzteren bedeutend, was aber nicht hindert, daß sie der radikalen oder vielmehr den radikalen Parlamentsfraktionen — denn es gibt deren zwei — angehören. Die Kongresse der Radikalen setzen sich aus Kandidaten, Gewählten und Redakteuren zusammen, die Zeit und Geld zu einer politischen Vergnügungstreife haben. In Rouen waren derart über 1000 „Delegierte“ versammelt.

Daß es der Regierung dort nicht sonderlich gut ergangen würde, wußte man. Der eigentliche Kern der radikalen Partei, der sich um Combes und Pelletan gruppiert, hat viele begründete Beschwerden gegen das Ministerium Briand. Die Hauptbeschwerden sind: 1. die lange Lebensdauer des Ministeriums und 2. seine Veruhigungspolitik. Unter Veruhigungspolitik versteht Briand die Zulassung auch anderer als radikal abgestempelter Politikaster zur Futtertrappe der Regierung. Briand schließt vielfach nicht ganz mit Unrecht von sich auf andre, wenn er der bürgerlichen Opposition mit dem Regierungsmann die Kauler stopft. Diese gleichmäßige Verteilung mit Orden, Titeln, Stellen und sonstigen Begünstigungen, die in Frankreich das Regieren ersetzt, birgt aber eine große Gefahr für die radikale Partei in sich. Man denke doch! Wenn auch reaktionäre Abgeordnete ihre Schüzflinge unterbringen, mit Orden, Befreiung von Reserverübungen usw. versehen können, dann muß notwendig eine große Verwirrung der Geister entstehen. Wie sollen die Wähler noch einen Radikalen von einem Reaktionär unterscheiden, wenn beide über die Regierungskritik verfügen können? Seit 4½ Jahren stimmen Reaktionäre und Radikale für dieselbe Regierung, billigen dieselbe Politik. Der einzige noch sichtbare Unterschied zwischen den Radikalen und ihren bürgerlichen Gegnern bestand unter dem Ministerium Clemenceau darin, daß nur diejenigen sich der Regierungsgunsterfreuten, die von Clemenceau zu Linkerepublikanern umgetauft wurden. Briand will aber „mit seiner Partei für alle regieren“. Dieses unerhörte Beginnen fand und findet im Zentrum und auf der Rechten natürlich ebenso viele Anhänger als es auf der Linken Radikalen und Unzufriedenheit erweckte.

So kam denn auf dem Kongreß der „radikalen und sozialistisch-radikalen Partei“ eine unumwundene Kriegserklärung zustande. Die Abgeordneten, die sich radikal nennen und in ihrer großen Mehrheit durch ihre Abwesenheit

ihre Mißachtung dem Kongreß ausdrückten, wurden beauftragt, gegen das Ministerium Briand zu stimmen, und zwar wegen dessen Politik der Veruhigung, die alle Reaktionäre für sich reklamieren. Wenn man die Zahl der radikalen Parlamentarier in Betracht zieht, dann wären nach diesem Beschluß die Lage des Ministeriums gefährdet gewesen. Damit jeder Irrtum über die Absichten der radikalen Partei ausgeschlossen bleibt, wurde Combes zum Vorsitzenden der Partei gewählt. Man wird sich der Philippika erinnern, die der Exministerpräsident in diesem Sommer gegen Briand losließ, weil er bei den Generalratswahlen von seinem reaktionären Gegner mit der Veruhigungspolitik Briands arg zugefetzt bekam. Er kündigte mit schmettern den Hausarentönen an, daß er Briand beim Wiederzusammentritt des Parlaments interpellieren werde. Combes, der trotz seiner 78 Jahre ein sehr kampflustiger und sehr überzeugter Herr ist, dessen Regierung als die Inkarnation des Radikalismus gilt, von seinen bürgerlichen Gegnern ebenso gehäßt wie gefürchtet, war also der richtige Mann, dessen Wahl keinen Zweifel über die Absichten des Kongresses zuließ.

Skaun war aber der Kongreß geschlossen, erließ das „Republikanische Komitee des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft“, nach seinem Präsidenten auch Komitee Mascaraud genannt, eine Art radikaler Sanjaban, eine Einladung zu einem politischen Bankett — das Gedek zu 20 Frank —, um Briand die Gelegenheit zu einer Antwort zu geben. Noch schöner war die Stellungnahme der Pariser radikalen Blätter. Der „Radical“, die „Aurore“, die „Action“, die „Santerne“, die „Petite Republique“, alle nahmen zu den Beschlüssen des Kongresses eine Stellung, die sich etwa folgendermaßen resümieren läßt: Wir hüsten auf den radikalen Kongreß. Die „Petite Republique“, die als das Sprachrohr Briands gilt, ging noch weiter und verkündete der kranke Welt, daß Briand entschlossen sei, eine neue radikale Partei zu gründen, falls die alte Partei ihren Dienst verweigern sollte. Und zwar will Briand diese Partei mit den differierenden Truppen der radikalen Partei, den „Linksrepublikanern“ und den Resten der „unabhängigen Sozialisten“ gründen. Eine große Partei der Renegaten! Die Regierungsmagime Briands sollte künftig nicht mehr lauten: mit den Radikalen für alle, sondern mit allen gegen die Radikalen.

Ueber diesen Groschmäuschkrieg kam der Eisenbahnerstreik. Der Streit war sicher nicht von Briand gewollt, aber es ist zweifellos, daß er ihm sehr gelegen kam. Und weil Briand wußte, daß der Streit unausbleiblich war, tat er alles, um ihn möglichst schnell zu provozieren, vor allen Dingen, um das Parlament vor eine fertige Tatsache zu stellen. Die Einberufung des Parlaments wurde vom 15. auf den 26. Oktober vertagt und dann gelegentlich eines Zwischenfalls auf der Nordbahn alles getan, um die Erklärung des Generalstreiks zu provozieren.

Wo waren aber die wütenden Opponenten während des Streikes, wo war die „radikale und sozialistisch-radikale Partei“ mit ihrem kampflustigen Präsidenten, als die Regierung Gesetz um Gesetz in laufendem Gange rief, Hunderte von Eisenbahnern ins Gefängnis werfen, Tausende ins Elend jagen ließ? Sie waren entweder unter dem heulenden Gesindel, dem die Regierung noch nicht energisch genug war, das nach Ausnahmegesetzen, nach Zuchthausgesetzen gegen die organisierte Arbeiterklasse schrieb, oder sie verkrochen sich tapfer ins Mausloch, um jetzt mit Pontius Pilatus zu jagen, wir machen unsre Hände in Unschuld.

Ebenso vorsichtig betrogen sie sich aber auch in der Kammer. Wenigstens in ihrer ersten Sitzung, in der Briand sofort seine „große“ Rede gegen die Arbeiter im allgemeinen, die Eisenbahner im besonderen hielt. Briand glaubte, von der Mehrheit als Triumphator bejubelt zu werden; statt dessen drückten unsre Genossen ihn auf die Anklagebank und hielten eine fürchterliche Abrechnung mit ihm, der die bürgerlichen Abgeordneten stumm, teils verlegen, teils mit heimlicher Schadenfreude zuhörten. Es war ein ehemaliger gemäßigter Eisenbahner, Genosse Colly, der mit dem Renegatenministerium abrechnete. War der Streit der Eisenbahner berechtigt oder nicht, war das Ministerium berechtigt, den Streit zu unterdrücken? Das war die Frage, die Genosse Colly stellte. Um sie zu beantworten, brauchte er nicht eigne Argumente vorzubringen. Er zitierte einfach, was darüber die vier hervorragendsten Mitglieder des Ministeriums teils vor, teils während ihrer Ministeriatschaft gesagt hatten. Er zitierte den Justizminister Parthou, den Minister der öffentlichen Arbeiten Millerand, den Arbeitsminister Viviani und den Ministerpräsidenten Briand. Mit diesem ging Colly besonders ins Gericht. Der sozialistische Redner las der lautlos horchenden Kammer einige markante Stellen aus der berühmten Generalstreikrede vor, die Briand vor zehn Jahren auf dem Parteikongreß gehalten hat.

„Der Generalstreik“, las Colly zitternd vor, „ist ein Vergriff, dessen Propaganda ich mich ganz besonders gewidmet habe und ich beglückwünsche mich, ihn auf dem ersten Gewerkschaftskongreß, dem er unterbreitet wurde, zur Annahme verholben zu haben. Das sind Prämissen, die mir gewissermaßen väterliche Pflichten auferlegen. . . Ich bin kein Anhänger des partiellen Streikes, ich halte ihn für verderblich und seine Resultate wiegen nie die gebracht Opfer auf. . . Die streikenden Arbeiter sind

Aus dem Stadtparlament.

Unsre Stadtväter flogen in ihrer Sitzung am Donnerstag geradezu von einer Bewilligung zur andern. Dieses beinahe wortlose und fliegend schnelle Annehmen nimmt ja im Zeichen der Flugwoche nicht wunder. Mehr Licht will die Stadt; dem Bedürfnis trugen eine Reihe Vorlagen für Gasrohrleitungen und Errichtungen von Sandelabern Rechnung. Eine Vorlage, die Mittel zur Ausbesserung verschiedener Wege im Herrenkrug verlangte, erinnerte die Stadtväter an das Bettfliegen und gab Gelegenheit, dem Schmerze der enttäuschten Bürger, der sich schon in einer stattlichen Anzahl „Sprechsaal“-Artikel in der bürgerlichen Presse Luft zu machen suchte, erneut und eindringlich Ausdruck zu geben. Bürgermeister Neimarus feierte den Kennverein als eine Vereinigung, die nur idealen Zwecken diene und die Zehntausende deutsche Reichsmärker, die an den Flugtagen in den Vereinsfäden flogen, nur als etwas Unabänderliches oder als notwendiges Übel mitgenommen habe.

Genosse Mitsch bestritt nicht den erfreulichen Nutzen, den die Veranstaltung den Geschäftsläuten der Stadt gebracht hat. Gegen die Art, wie der Kennverein den Herrenkrug absperrte, wandte er sich aber entschieden. Daß es die Magdeburger nur dem idealen Streben des Kennvereins zu danken haben sollen, wenn sie einmal einen Wettstreit in den Lüften sehen konnten, diese Ansicht widerlegte unser Redner, indem er darauf hinwies, daß solche Flugveranstaltungen jetzt meistens zu einem guten Geschäft verhelten. Deshalb hätte sich wohl schon außer dem Kennverein in absehbarer Zeit eine Stelle gefunden, die das Fliegen zu veranstalten geneigt war.

Die Mitteilung des Magistrats über das Projekt der Präparandenanstalt, die jedenfalls auch Stoff zum Reden gegeben hätte, wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden von der Tagesordnung abgeseht. Die Sitzung erreichte schon um 6 Uhr ihr Ende.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Der Mieterverein hatte zu Donnerstag abend eine weitere Mitgliederversammlung einberufen, um aufs neue zu den Stadtverordnetenwahlen Stellung zu nehmen, nachdem der Beamtenwahlverein eine Zusammengehen mit dem Mieterverein abgelehnt, dagegen ein solches mit dem Bürgerverein perfekt gemacht hatte. Der größte Teil des Beamtenwahlvereins gehört betanntlich auch dem Mieterverein an, so daß also dieselbe Interessengruppe sich in zwei Teile spaltet und die Entscheidung für die eine oder die andre Gruppe den Mitgliedern nicht leicht fällt.

In der Versammlung am Donnerstag berichtete der Vorsitzende des Mietervereins, Stadtverordneter Nischke, in längeren Ausführungen über die Vorverhandlungen, die die verschiedensten Vorstände gepflogen haben. Dabei kam dann mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit zutage, mit welcher Emsigkeit bei diesen Gruppen hinter den Kulissen „geschoben“ wird. Oberheattermeister ist immer Stadtv. Wolff 2, dessen Fähigkeit, alles durcheinander zu bringen und schließlich selbst immer oben auf zu sein, geradezu Respekt einflößt. Vor 2 Jahren hatten die vor Wolff dirigierten bürgerlichen Vereine die Beamtenvereiner als „politische Lumpensammler“ behandelt, heute aber hat derselbe Wolff das Bündnis mit denselben Beamtenvereiner fertig gemacht. Und als Herr Nischke vom Mieterverein in den Vorberparungen auf den Ansprüchen des Mietervereins insistierte, suchte Wolff ihn nichtspitzböse zu behandeln, indem er ihn von seinen Vorstandskollegen zu trennen suchte. „Mein lieber Nischke, Sie sind ja so naiv! Sie haben ja keine Ahnung, wie Sie von Ihrem Vorstand geleithammelt werden!“ Herr Nischke ist auf diesen Trick nicht hereingefallen, sondern rief die Klugheit seinem „lieben Kollegen“ Wolff 2 am Donnerstag unter die Nase. Aber auch über die Art, wie die Herren Schönfeld und seine engern Gefährten vom Vorstand des Beamtenwahlvereins die Vorberparung mit dem Bürgerverein „gemacht“ haben, wachte Herr Nischke mancherlei intime Dinge zu erzählen. Herr Nischke ist auch Vorstandsmittglied des Beamtenwahlvereins, er ist aber nicht eingeladen worden, um zu den Kandidatenvorschlägen Stellung zu nehmen. Dagegen erfährt er aus dem Zeitungsbereich, daß der Hausbesitzerverein Nordost die Vorschläge des Beamtenwahlvereins akzeptiere, Vorschläge, über die die Versammlung des Beamtenwahlvereins erst am nächstfolgenden Tage Beschluß zu fassen hatte. Herr Nischke erzählte auch, daß man vom Mietervereinsseite zunächst den Lehrer Kleberg als Kandidaten vorge schlagen habe, jedoch sei diese Kandidatur von dem Vorstande des Beamtenwahlvereins mit der Begründung abgelehnt worden, daß eine solche Spannung zwischen Lehrern und Beamten bestehe, daß die Beamten einen Lehrer nicht wählen würden. (Wie Herr Wör später mitteilte, haben dafür die Lehrer beschlossen, die Beamtenvereinsliste zu wählen!)

Auf Grund der Abjage, die der Mieterverein auch auf neue bei Bürgerverein und Beamtenverein erfahren hat, schlug der Vorstand nunmehr eine ganz neue Liste von Kandidaten vor, und zwar als Hausbesitzer den Verinderungsbeamten Voettiger, den Telegraphenmechaniker Kette, Fleischermeister Kobelt, Rechtsanwalt Wein, Geschäftsführer Broß, Oberbahnassistenten Fändke. Man hat also sowohl Herrn Wolff 2 als den Beamtenkandidaten Buchholz von der früheren Liste gestrichen.

Die Beiprechung war eine überaus lebhaft und nahm oft stürmische Formen an. Die Erbitterung über die „vertraulichen Verhandlungen“ der Vorstände kam oft recht drastisch zum Ausdruck. Von einem der „gehobenen“ Beamten wurde beantragt, um eine Einigkeit zu erzielen, von der Bürger- und Beamtenvereinsliste den Oberpostkassaführer Mannde gestrichen und an seine Stelle den Antikemiker. Wrotz zu jeder der Telegraphen sekretär Schönfeld könne die Interessen der Unterbeamten besser vertreten als der — Unterbeamte Manede. Nach langem Hin und Her wurde der Vorschlag akzeptiert, über die Vorstandsliste en bloc abzustimmen. Diese Abstimmung ergab die Annahme mit 65 gegen 30 Stimmen. Rappert nahm der Mieterverein noch Stellung zu den Wahlen

zur Förderung anderer Zwecke und Interessen bestimmt sind, dürfen nur zu einem verhältnismäßigen Anteil durch Schiffahrtabgaben aufgebracht werden.

Schiffahrtabgaben werden erhoben auf dem Rhein, der Weser und der Elbe, ferner auf dem Neckar ab Heilbronn, auf dem Main von Aschaffenburg ab, auf der Aller von der Reinemündung ab, auf der Fulda von Kassel ab und auf der Saale von der Mündung des geplanten Kanals von Leipzig aus. Für jeden der drei genannten Ströme wird je ein Strombauverband geschaffen. Zunächst soll der Rhein zwischen Straßburg und Sonderheim und zwischen Mannheim und St. Goar vertieft werden. Der Neckar wird von Heilbronn aus kanalisiert. Ähnlich sollen auch die Nebenströme der andern Ströme entweder in ihrer Fahrbarkeit erweitert oder erst fahrbar gemacht werden. Für jeden Stromverband wird ein Ausschuß eingesetzt, in welchem die beteiligten Staaten vertreten sind. Den Vorsitz in allen Ausschüssen führt Preußen. Diesen Ausschüssen stehen außerdem Strombeiräte zur Seite, welche aus den Kreisen der Interessenten gewählt werden. Für die Schiffahrtabgaben sind fünf Tariffklassen vorgesehen. Die Abgaben steigen von 0,02 Pfg. in fünf Stufen bis 0,1 Pfg. pro Tonnenkilometer.

In der Begründung wird hervorgehoben, daß der Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes „eins der wirksamsten Mittel zur Förderung des nationalen Wirtschaftslebens und deshalb eine der wichtigsten Aufgaben der innern Politik“ sei. Die Hindernisse, die dem Ausbau der Wasserstraßen bisher im Wege standen, liegen hauptsächlich in der Frage der Kostenbedeckung. Es sei ganz berechtigt, wenn man zu diesen Kosten jene Kreise heranziehe, die direkt den größten Vorteil von der Benutzung der Wasserstraßen haben. Von entscheidender Bedeutung sei ferner der Umstand, daß die Steuerkräfte für die Bedürfnisse des Reiches und der Bundesstaaten derart angepannt sind, daß der Verzicht auf die Heranziehung der nächstbeteiligten zu Beiträgen für Schiffahrtsverbesserungen immer mehr erzwungen und schließlich ganz unmöglich gemacht würde. Von Preußen müsse jedenfalls gelagt werden, daß es für die fernere Verbesserung seiner natürlichen Wasserstraßen ohne Erhebung von Schiffahrtabgaben keine Mittel aufwenden könne. Ueber die Frage, ob die neue Fassung des Artikels 54 eine teilweise Verringerung der Verfassung darstellt, bedürfte es keiner weiteren Erörterung, weil die Vorlage in B und C der Erhebung der Schiffahrtabgaben für die ganze Stromstrecke ohne Rücksicht darauf, ob köstliche Einrichtungen benutzt werden oder nicht, rechtfertigt sich daraus, daß die Baukosten und der Unterhaltungsaufwand bei Wasserstraßen ab schnittsweise sehr verschieden sein kann und deshalb eine Berechnung nach Stromstrecken eine Unmöglichkeit ist. Die Abgaben für die Benutzung von Hafenanlagen bleiben neben den Schiffahrtabgaben bestehen.

Begeisterung für den starken Mann.

Die direkte Aktion, die der ehemalige revolutionäre Sozialist Briand gegen seine früheren Genossenschaftsgenossen eingeleitet hat, erregt einen wahren Sturm der Begeisterung — in der „Deutschen Tageszeitung“ des Herrn Dietel. Noch nie ist ein Staatsmann, der wadere Hod vielleicht ausgenommen, in den Spalten des Agrarierorgans so gefeiert worden wie der gegenwärtige Ministerpräsident der französischen Republik. „Der Mutigen frönt der Erfolg“, deklariert Herr Dietel. „Die französische Kammer hat seit Menschenjedenken, wenn es sich um die Beiprechung der Grundzüge staatsverheerender Politik handelte, kaum eine so offene und kraftvolle Sprache gehört. . . In der Sitzung der französischen Kammer vom Dienstag abend hat ein republikanischer Minister und ein ehemaliger Sozialist ein Beispiel dafür gegeben, wie das Bewußtsein anarchistischer Freigeistigkeit der Massen und zugleich das bürgerliche Red- und Muthlosigkeit am besten zu kennen ist.“

Zwischen den Zeilen kann man da lesen, daß die „mutvolle Entschlossenheit“ Briands sich sehr zum Vorteil unterhalte von der jammervollen Hilflosigkeit Bethmann-Hollweg vor der roten Flut. Die junkerliche Sehnsucht nach dem dummen, aber starken Mann, dem Manne mit der ehernen Faust und den gesunden Nerven, der den sozialdemokratischen Säreden bannt, steht sehr im Ziel in Herrn Dietel verkerzert. Diese Lobeshymnen der infamsten Volksfeinde sind für Herrn Briand ebenso „ehrenvoll“, wie sie von ihren Urhebern unvorsichtig sind. Die anti-anarchistische Schlussfolgerung, die die Bourgeoisie aus einer derartigen Gegenüberstellung ziehen muß, liegt doch gar zu nahe. Man muß sich fast schon wundern, daß Herr Dietel nicht zum Schlusse sein grünes Hütlein schwenkt mit dem Auf: „Es lebe die Republik!“

Auf dem Wege zum Welteinheitsporto.

Die Letzten der Berliner Kaufmannschaft haben, anknüpfend an die Verhandlungen, die zwischen Belgien und den Niederlanden wegen Herabsetzung des zolltarifmäßigen Portofrates auf den im inneren Verkehr geltenden Satz geführt werden, den Abschluß gleicher Vereinbarungen mit diesen Staaten wie mit den übrigen Nachbarländern: Schweiz, Frankreich, Dänemark, beim Reichspostamt beantragt. Die Aussichten auf Verwirklichung sind freilich bei der jetzt herrschenden, wenig befreudungsbereiten Stimmung nur gering. Anders in Australien. Dort hat der Ministerpräsident Fisher im Bundesparlament mitgeteilt, daß am 1. Mai 1911 der einheitliche Portofrate von 1 Penny für den ganzen Bund und den Verkehr mit allen Ländern eingeführt werden wird.

immer holt, während die Unternehmer es nie sind; sie haben alle öffentlichen Gewalten und alle Unterdrückungsmittel, über welche die besitzende Klasse verfügt, für sich: die Richter, die Beamten, die Gendarmen und die Polizei. . . Gehen Sie in die Schlacht, mit dem Stimmzettel, wenn Sie es für gut halten, ich finde nichts dagegen zu sagen. Ich war selbst dabei, als Wähler und als Kandidat, und ich werde das selbe zweifelloß wieder tun. Gehen Sie hin mit Spiegeln, Säbeln, Pistolen, Gewehren, — weit entfernt Sie zu mißbilligen, werde ich es mir gegebenenfalls zur Pflicht machen, in Ihren Reihen Platz zu nehmen. . . Der Generalfreik aber hat für die Genossen den Vorteil, er hat das Bedenken an sich, daß er schließlich die Ausführung eines unbestreitbaren Rechts ist. . . Er ist eine Revolution, die in und mit der Gesetzlichkeit beginnt. . . Die Ungeheuerlichkeit würde von der Kapitalistenklasse begangen werden, indem sie provokatorisch auftritt, indem sie versucht, ein Recht zu schänden, das sie selbst aufgestellt hat. . .

Und das Protokoll des Parteitag's weglegend, schleuderte Genosse Colly dem ihm gegenüberstehenden Ministerpräsidenten die furchtbaren Worte ins Gesicht: „Man hat jedoch von Nabelstüchern gesprochen, wenn es je einen Nabelstüchführer gegeben hat, einen Agent provocateur, so sind Sie es!“

Der Einbruch, den diese Worte hervorriefen, mit der Wucht einer beherrschenden Empörung herausgeschleudert, ist schwer zu schildern. Briand wurde um einen Ton gelblicher, wagte aber nicht die mindeste Entgegnung. Das Zentrum, sonst die sicherste Schutztruppe Briands, die ihm nicht nur räumlich den Rücken deckt, ließ schweigend den donnernden Beifallssturm unserer Genossen auf Briand niederprasseln, während der Präsident Brisson einen verzagten Ordnungsruf erteilte. Die Radikalen aber, die offizielle Regierungsmehrheit, fühlten teils Scham, teils Schanden, rührten aber keinen Finger, um dem verzagten Ministerpräsidenten zu Hilfe zu kommen.

Darauf trat Briand auf die Tribüne. Von unsern Genossen oft stürmisch unterbrochen, suchte er die Kammer mit der Zitierung von Polizeiberichten in die nächste Sitzung zu versetzen. Aber der große Erfolg blieb aus. Die Radikalen rührten sich zum guten Teil überhaupt nicht, einige unter ihnen riefen ihm sogar einige herbe Wahrheiten zu.

Am Donnerstag geht die Debatte weiter. Man kann sich darauf gefaßt machen, daß Herr Briand alle Polizeikünste springen lassen wird. Es soll uns nicht wundern, wenn auch in der Kammer eine „Bombe“ gefunden wird, oder sonst ein neuer „Plan“ entdeckt werden sollte. Herr Briand wird schließlich seine Mehrheit haben, was aber nicht hindert, daß die Dienstagssitzung der Anfang vom Ende ist.

Die hier gezeichnete Laune der Radikalen setzte sich in der Donnerstag-Sitzung der Kammer fort. Wir geben zum Beweis einen Auszug aus den Telegrammen der bürgerlichen Nachrichtenblätter:

Nach Versicherungen von Magnon (Sozialist) und Capelin (unabhängiger Radikaler) erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Millerand, die Regierung habe sich von Anfang an einem unzulässigen, ungesetzlichen Sabotageplan gegenüber gesehen. Er verlas eine Broschüre, in der die Eisenbahner aufgefordert werden, Gruppen zu bilden, die einschließen seien, sofort nach Ausbruch des Streites das Eisenbahnmateriale für mehrere Tage unbrauchbar zu machen. Die Broschüre sei von einem Mitglied des nationalen Eisenbahnverbandes unterzeichnet. Keiner der angeführten Gründe rechtfertige den Streik. Er sei der Versuch zu einer Mobilisierung der Eisenbahnen für den politischen Streik gewesen. Millerand schloß mit der Erklärung, die Regierung könne nach Briands und seinen Worten das Urteil der Kammer abwarten.

Souzeri (geeinigter Sozialist) griff Briand, der einst selber zugunsten des Generalfreies gesprochen habe, heftig an. „Sie haben Sie damals nach Chalais kommen lassen“, rief er, „und Ihre Reize bezahl!“ Briand erwiderte: „Ich kam als Beobachter, ich bin immer unparteiisch der Arbeit der Niedrigen gewesen. Ich habe gelegentlich über die sozialistische Partei, die damals geteilt war, Erklärungen abgegeben. Ich bestand nicht mit Millerand und Jaurès, die damals von ihren heutigen Freunden geschmäht wurden, unter den Reformisten. Ich habe das Vertrauen immer der Republik und den Arbeitern gebietet zu haben.“ Souzeri benutzte im Verlauf weiterer Ausführungen an, die Bomben branten auf Befehl Briands von der Polizei gelöst werden sein.

Bincant (radikaler Sozialist) legte Johann Reinhardts Rede gegen die Entlassungen ein. Man solle die Besiegten nicht persequieren.

Anstatt der erwarteten Lobeserhebungen erntete Briand von einem Teile der Radikalen also schon heftigen Tadel. Die Debatte, die vielleicht bis Mitte nächster Woche dauert, wird ungewisslich mit einer großen Mehrheit für Briand schließen, aber diese Mehrheit ist brüchig. Und je größer sie sein wird, um so fester ist, daß sie für den Renegaten Briand den Anfang vom Ende bedeutet.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 28. Oktober 1910.

Das Schiffahrtabgaben-Gesetz.

Der Gelegenheitswurf betreffend den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffahrtabgaben in dem Reichstag ausgegangen. Dem Artikel 54 der Reichsverfassung wird danach ein Absatz 4 zugefügt folgenden Wortlaut:

In allen Häfen und auf allen natürlichen Wasserstraßen dürfen Abgaben nur für solche Werke, Einrichtungen oder sonstige Anlagen erhoben werden, die zur Erleichterung des Verkehrs beitragen. Diese Abgaben sowie die auf natürlichen Wasserstraßen zu erhebenden Abgaben dürfen bei Anstößen und kommunalen Anstößen oder Wasserstraßen, die zur Herstellung und Erhaltung erforderlichen Kosten nicht übersteigen. Als Kosten der Herstellung gelten Zinsen und Tilgungsbeiträge für die aufgenommenen Kapitalien. Der Beitrag von Betriebsabgaben kann im Bereich des Binnenverkehrs die Gesamtkosten für eine Wasserstraße, ein Stromgebiet oder Wasserstraßenzug zugrunde gelegt werden. Auf die Häfen finden diese Bestimmungen insoweit Anwendung, als sie auf Schiffahrt Wasserstraßen betreffen wird.

Gerster wird noch hinzugefügt:

Die Herstellungs- und Unterhaltungskosten für Anlagen, welche nicht zur Erleichterung des Verkehrs, sondern auch

1. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 254.

Magdeburg, Sonnabend den 29. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Der schlimmste Feind

der kämpfenden und aufstrebenden Arbeiterklasse und der willkommenste Bundesgenosse der schamlosen Reaktion, deren unerträglicher Druck sich von Tag zu Tag steigert, ist

der indifferente Arbeiter,

der abseits steht und teilnahmslos den schweren Kämpfen zusieht, die der Klasse, der er selbst als lebendiges Glied angehört, Licht, Erlösung, Freiheit und Gerechtigkeit bringen sollen.

Der Lebensmittelwucher,

unter dem die breiten Massen leiden, bedeutet die offene Erklärung zu brutaler

Aushungerungspolitik.

Die Scharfmacher sind geschäftig am Werke, die Organisationen der Arbeiter, die einzige Schutzwehr gegen die Unterdrückungsgelüste des Unternehmertums, zu vernichten.

In den gesetzgebenden Körperschaften wühlen die Arbeiterfeinde, um die Regierungen ihrem Hass gegen die Arbeiter geübt und dienstbar zu machen.

Die Konservativen schreien nach Knebelgesetzen; Polizeifädel und Schuzmannsrevolver verrichten blutige Arbeit.

Wer in einer solchen Zeit schwerster Kämpfe teilnahmslos bleibt und sich willig als Knecht und Helfershelfer der Volksfeinde mißbrauchen läßt, verjündigt sich selbst, gegen seine nächsten Angehörigen, gegen seine Klasse! Selbst die, denen er unbewußt dient, verachten mit Hohnsätzen seine erbärmliche Schwäche und Feigheit!

Zeigt euern Feinden und denen, die euch mit tödlichem Hass verfolgen, daß ihr Männer seid, daß ihr Kämpfer seid! Schließt euch der Sozialdemokratie an und helft, die Waffe der kämpfenden Arbeiterschaft,

die Arbeiterpresse

zu schärfen und zu stählen!

Wer nicht zu den Lesern der

Volksstimme

zählt, kämpft ohnmächtig und waffenlos! Wer die Presse seiner Feinde und Unterdrücker unterstützt, wird zum Verräter an der Sache, die seine eigene Sache ist, die seine unmittelbarsten Lebensinteressen berührt.

In jedes Arbeiterheim gehört die

Volksstimme,

in die Hand jedes Arbeiters das Blatt, das unbeirrt nur der einen Aufgabe dient, kämpfend für die Interessen aller Arbeitenden und Schaffenden einzutreten.

Werdet Leser der Arbeiterpresse, werbt Leser für die

Volksstimme!

Jeder neue Leser schwächt die Reihen derer, deren Haß nur ein Ziel kennt: Vernichtung, Unterdrückung, Verfolgung und Ausbeutung der Schaffenden und Arbeitenden.

Jeder neue Leser stärkt unsere Kampfreihen, die entschlossen sind, allem Hass und allen Feinden zum Trotz den Massen des arbeitenden Volkes den Weg aufwärts zu erkämpfen.

5000 neue Abonnenten

hat die „Volksstimme“ im letzten Jahre gewonnen.

Das aber sind noch lange nicht genug! Unzählige Leser sind noch zu gewinnen. Dazu muß jeder beitragen! Er dient damit sich selber, der Partei und der gesamten Menschheit!

Gewerkschaften und Stadtverordnetenwahlen.

Die sachgemäße Arbeitsteilung innerhalb der Arbeiterbewegung hat den Gewerkschaften im wesentlichen wirtschaftliche Aufgaben: den Kampf gegen das Unternehmertum und die gegenseitige Unterstützung in den Wechselfällen des proletarischen Daseins zugewiesen, während die politische Arbeit der sozialdemokratischen Partei zugefallen ist. Und diese Teilung der Geschäfte erschöpft die Verschiedenheit der beiden Organisationsformen nicht. Die Partei vertritt die arbeitende Bevölkerung als Staats- und Gemeindeglieder. Sie gliedert sich demgemäß rein territorial, ohne Rücksicht auf die Berufsgliederung, ja ohne sich ausschließlich aus Lohnarbeitern zu rekrutieren. Dagegen sind die Gewerkschaften reine Lohnarbeiterorganisationen, für deren Gliederung die Berufsunterteilung, als Grundlage sachkundiger und geschlossener Aktion, maßgebend ist. Trotzdem wird diese naturgemäße Abgrenzung nicht selten durch die Bedürfnisse des Arbeiterlebens durchbrochen. Wie die Partei sich nicht auf die rein politische Tätigkeit beschränkt und neben ihren Versammlungen und Wahlaktionen nach Bedürfnis auch die Mittel

des wirtschaftlichen Kampfes (Boycott) und der Errichtung eigener Betriebe anwendet, so ergibt sich aus den engen Beziehungen zwischen wirtschaftlichen und politischen Angelegenheiten auch die Teilnahme der Gewerkschaften am politischen Leben. Die Wahlen zu den Gewerbegerichten und den Organen der Arbeiterversicherung werden von ihnen befohlen. Und daß die Demonstration der Matfeiler, die mächtige und schwer zu handhabende Waffe des Massenstreiks in erster Linie auf gewerkschaftlicher Aktion beruhen, ist allbekannt.

Aber auch an den Wahlen zu den politischen, mit Gesetzgebung und Verwaltung betrauten Körperschaften in Staat und Gemeinde sind die Gewerkschaften aufs lebhafteste interessiert. Nicht nur, weil das Endziel der gewerkschaftlichen Produktionsweise beiden Organisationsformen gemeinsam ist, weil es in der Hauptsache doch dieselben Leute sind, die hier als Gewerkschafter, dort als politisch wirkende Sozialisten den proletarischen Klassenkampf führen: Auch die speziell berufenen Lohnarbeiterinteressen werden von den Fragen, die bei diesen Wahlen zur Entscheidung stehen, aufs innigste berührt. Die Dauer des Arbeitstags, der Schutz gegen Trudungsfug, Koalitionsrecht, Unfallverhütung und Lehrlingswesen, zahllose Angelegenheiten, die mit der speziellen Gewerkschaftsarbeit im engsten Zusammenhang stehen, werden dort, wo nicht entschieden, so doch erheblich beeinflusst. Wenn die Berufsorganisation als Bahnbrecherin des Arbeiterschutzes und stärkste Gewähr seiner Verwirklichung einen Hauptteil ihrer Aufgaben zu erfüllen hat, so ist es für sie natürlich von größter Bedeutung, wie die gesetzgebenden und Verwaltungsorgane sich zu diesen Angelegenheiten stellen.

Von besonderer Wichtigkeit ist darum die Zusammenfassung der Gemeindevertretungen. Zwar das nächstliegende Interesse: die demokratische Organisation der Selbstverwaltung im engeren Rahmen, als Grundlage der großen Volksgemeinschaft, die Gewerkschaften und Gemeinde aufs engste verbinden müßte, fehlt in Deutschland fast allwärts. Die Gemeindeverwaltung ist ein Mittel der Massenherrschaft; die auf die Herrschaft des Kapitals, insbesondere des Bodenpekulantentums gerichtete Gemeindeverfassung macht die Arbeiter auch politisch zur enterbten Klasse. Aber dennoch ist es auch heute schon möglich, einen gewissen Einfluß auszuüben. Je größer und besser organisierte Massen hinter unsern Vertretern stehen, je mehr Sachkunde und sachlicher Eifer, auch auf dem Gebiete der Gemeindepolitik, in diesen Massen leben, um so größeren Einfluß werden die Vertreter, seien sie auch selbst nur ein kleines Häuflein, auf dem Rathaus ausüben.

Und die Dinge, die dort zu entscheiden sind, haben die größte Wichtigkeit auch für die Gewerkschaften als wirtschaftliche Vertreterinnen der Arbeiter.

Die Gemeinde ist selbst Arbeitgeberin, oft die größte am Platze. Dadurch übt sie unmittelbar den größten Einfluß auf Lebenshaltung und Lebensgestaltung zahlreicher Arbeiter. Wie oft gilt es doch, diesen das Koalitionsrecht und eine wirksame Vertretung den Betriebsleitungen gegenüber zu sichern. Wie oft sind die Gemeinden hinter ihrer Pflicht der Schaffung mustergültiger Arbeitsbedingungen weit zurückgeblieben. Wie selten ist der Genuß der „Wohlfahrtsseinrichtungen“ den Arbeitern rechtlich sichergestellt. Darum gilt es in erster Linie die Arbeiter und Unterbeamten der Gemeinde aufzurütteln aus der zägenden Angst vor den Vorgesetzten, ihnen zu zeigen, daß im engen Zusammenschluß mit ihren Klassengenossen, auch sie im Wahlrecht eine Macht besitzen. Und noch weiter erstreckt sich die indirekte Einwirkung der Gemeinde auf das Arbeitsverhältnis. Das zeigt sich in den steten Bedenken der bürgerlichen Gemeindevertreter, daß die Gemeinde etwa die privaten Arbeitsbedingungen zuungunsten der Unternehmer beeinflussen könnte. Noch größer kann dieser Einfluß sein bei der Vergabung von Gemeindearbeiten. Man denke an die „anständige Lohnklausel“ auf der einen, die Streik Klausel auf der andern Seite, die Möglichkeit der Sicherstellung des Koalitionsrechts und der Tarifabmachungen durch die ihrer sozialen Aufgaben bewußte Gemeinde als „Kundin“. Und nicht allein als Steuerzahler und Bürger — auch als Lohnarbeiter hat der Gewerkschafter ein Interesse daran, daß die Betriebe, die dem öffentlichen Bedarf dienen, der Ausnutzung durch das private Unternehmertum entzogen werden, daß dem forumpierenden System der Vergabung öffentlicher Arbeiten an Gemeindevertreter ein Ende gemacht wird. Die Veseitigung des ausbeutenden Zwischenunternehmertums bei Bauarbeiten, die Beschaffung angemessener Schutz- und Unterkunftseinrichtungen für Bauarbeiter u. a. liegt zum Teil in den Händen der Gemeinde.

Damit hängt eng zusammen die Fürsorge für den Bauarbeiterchutz überhaupt, ebenso die Förderung der Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten, die Durchführung des Bäckers-, des Handlungsgehilfen-, des Kinderschutzes usw. dort, wo die Gemeinde selbst die Polizeigewalt handhabt.

So sehr wir grundsätzlich immer wieder betonen müssen, daß der Arbeitsnachweis von Rechts wegen in die Hände der Arbeiter gehört, so wissen wir doch auch, wie schwer es zumeist ist, dieser Forderung Geltung zu verschaffen. Und heute, wo das mächtig organisierte Unternehmertum alles daransetzt, den Arbeitsnachweis, als Mittel zur Vernichtung der Organisationen der Arbeiter, in seine Hände zu bekommen, wird es eine Gegenaktion

der Arbeiter sein müssen, durch obligatorische Gemeinde-Arbeitsnachweise, auf paritätischer Grundlage, diesem Mißbrauch der Unternehmerngewalt entgegenzuwirken.

Eng mit der Regelung des Arbeitsnachweises und der dadurch erzielten Ueberlicht über den Arbeitsmarkt hängt die Fürsorge für die Arbeitslosen zusammen: sei es durch Beschaffung ausreichender Arbeitsgelegenheit (Notstandsarbeiten), sei es durch Unterstützung der gewerkschaftlichen Selbsthilfe durch die Gemeinde („Genter System“, wie es u. a. durch den Einfluß unsrer Gemeindevertreter auch in Straßburg i. E. eingeführt worden ist). Dazu kommt die Fürsorge für Wandernde, die Schaffung menschenwürdig eingerichteter und verwalteter Asyls für Obdachlose. Gewiß werden die höher qualifizierten und besser organisierten Arbeiter von diesen Fragen nicht so nahe berührt wie jene, zum „fünften Stande“ gezählten Aermsten der Armen, die immer am Rande des völligen Verfallens stehen. Aber wir wissen auch, daß in der heutigen Gesellschaft keinem Arbeiter eine Gewähr für die dauernde Erhaltung seiner etwa geordneteren Verhältnisse geboten ist. Und die deutliche von der Erkenntnis und den Idealen des Sozialismus erfüllte Gewerkschaftsbewegung hat sich immer als die Vertreterin nicht der begünstigteren „Arbeiteraristokratie“, sondern als Vorkämpferin der gesamten und gerade der ärmsten und bedrücktesten Arbeiterschaft bekannt und betätigt.

Von größter Bedeutung ist die Faltung der Stadtverwaltung auch für die Krankenversicherung. Die Veseitigung der meist kläglichen Gemeindeversicherung, der Zusammenschluß zu einer leistungsfähigen allgemeinen Ortskrankenkasse; die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf Hausindustrielle, landwirtschaftliche Arbeiter u. a.; die ganze Ueberwachung des Krankenversicherungswesens: alles liegt in den Händen der Gemeindeverwaltung oder wird doch stark von ihr beeinflusst. Wie wichtig diese Fragen für den Lohnarbeiter sind, bedarf keiner Erörterung.

Gleichfalls entscheidet die Gemeinde durch Ortsstatut, durch Handhabung der Schulverwaltung und der Polizeigewalt über Fortbildungsschulwesen, Lehrlingsfürsorge, Lohnzahlungsfristen und andres. Auch die Regelung des Verkehrswezens, die öffentliche Gesundheitspflege, die Wohnungsfürsorge und die Beschaffung von Räumlichkeiten ohne Verzehrwang; Gewährung von Bildungsgelegenheit und Steuerpolitik: überall ist nicht allein der Gemeindebürger als solcher, nein, auch der Arbeiter und der Gewerkschafter aufs lebhafteste interessiert. Ueberall sehen wir die Punkte, an denen es anzusetzen gilt, um die Gemeinde umzuwandeln in eine Stätte sozialer Reformarbeit zum Wohle der arbeitenden Bevölkerung. Und die Gemeinde ist ein wichtiger Ausgangspunkt für die Umgestaltung des ganzen Wirtschaftslebens im Sinne der genossenschaftlichen Produktionsweise, die von den Gewerkschaften wie von der Partei erstrebt wird.

Darum ist es Pflicht jedes wirklichen Gewerkschaftlers, auch bei den Gemeindevahlen zu stimmen und mit aller Kraft zu wirken für die Sache der Arbeiter, vertreten durch die Sozialdemokratie!

Erpressungsprozeß gegen die „Wahrheit“.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 27. Oktober.

Es folgt die Vernehmung des Bankiers Karl Sietz meher. — Vors.: Gegen Sie sind ja wohl Angriffe erfolgt, und zwar zunächst in der „Großen Glocke“. Haben Sie Schritte dagegen unternommen? — Zeuge: Ja, ich habe mit mehreren Rechtsanwältinnen gesprochen, diese haben mir aber von einer Klage abgeraten, da dabei nichts herauskomme. — Vors.: Dann erschienen Angriffe in der „Wahrheit“. Von wem rührten diese wohl her? — Zeuge: Doch wohl von Dietrich. Dieser forderte einmal von mir brieflich 200 Mark gegen Zurücknahme von Klagen. Ich ließ den Brief unbeachtet, und dann erfolgten die Angriffe. — Vors.: Sind bei Ihnen Schritte unternommen worden, um von Ihnen Inzerate zu erlangen? — Zeuge: Ja. Ein gewisser Gröniger und ein gewisser Schapira haben mir nahegelegt, daß solche Artikel vermieden werden könnten, wenn ein Geldopfer gebracht wird. Man sagte mir:

„Geben Sie ein paar „Blau“ hin,

dann ist die Sache erledigt. Ich habe es aber abgelehnt.“ — Der nächste Zeuge, Gastwirt Rittershaus, Mitbesitzer des „Alten Wallhauses“, beendete folgendes: Eines Tages kam ein Herr Schapira zu mir und erzählte mir, daß ein Bankier Sietzmeier in der „Wahrheit“ sehr scharf angegriffen werde, was dem Sietzmeier natürlich sehr unangenehm sei. In dem Gespräch hierüber erklärte mir Schapira, daß er den Beweis dafür bringen wolle, daß die „Wahrheit“ für Geld zu haben sei. Er zeigte mir mit Schreibmaschine geschriebene Briefe, die mit „Dietrich“ unterzeichnet waren, und in denen von 100 oder 500 Mark die Rede war. Ich war sehr erstaunt darüber, da ich bis dahin von der „Wahrheit“ eine sehr gute Meinung hatte. Ich selbst wäre nicht auf den Gedanken gekommen, daß man durch gewisse Angriffe abwenden könne. — Rechtsanwalt Dr. Schwindt: Sie sind doch Rächer des „Alten Wallhauses“. Was hat Sie denn zum Inzerieren in der „Wahrheit“ veranlaßt? — Zeuge: Das „Alte Wallhaus“ war damals sehr zurückgegangen, und um es wieder auf die Höhe zu bringen, mußte ich überall inzerieren. — Dr. Schwindt: Ist irgendein Druck oder Zwang dabei gegen Sie ausgeübt worden? — Zeuge: Nein, nach keiner Richtung hin! — Vors.: Sie haben also lediglich inzeriert, weil Sie die Konkurrenz auch auf diesem Gebiete zu groß geworden ist.

In die Zeugenaussage des Gastwirts Rittershaus schloß sich die Vernehmung des Warenhausbesizers Oskar Dies. — Vors.: Es ist damals in der „Wahrheit“ ein scharfer Angriff gegen das Warenhaus Dies erschienen. Was hatten Sie für ein Empfinden dabei? — Zeuge: Dies: Ich hatte das Empfinden,

daß ich gekittelt werden sollte.

damit ich Inzerate gebe. — Vors.: Es ist Ihnen vielleicht bekannt, daß sich Herr Strauß es zu seiner Lebensaufgabe gemacht

haben will, den Kampf gegen die Warenhäuser zu führen. Er würde sich doch durch die Aufnahme eines Inserats mit seiner Anschauung in Widerspruch setzen. — Zeuge: Mir hat Bruhn nicht gesagt, was seine Lebensanschauung ist. — Wort: Was haben Sie auf diesen Artikel hin getan? — Zeuge: Ich habe Bruhn auf 50 000 Mark Schadenersatz verklagt. (Geisterzeit.) — Wort: Sind einmal Inseratagenten von der „Wahrheit“ bei Ihnen gewesen? — Zeuge: Von der „Wahrheit“ nicht, aber ich glaube mich zu erinnern, daß einmal im Jahre 1908 ein Agent der „Staatsbürger-Zeitung“ bei mir war. — Wort: Wäre begannen denn eigentlich die Angriffe gegen das Warenhaus Kiehl? — Zeuge: Die ersten Angriffe richtete Joachim Gehlsen in seiner „Stadtlaterne“ gegen mich. Schon damals wurde mir nahegelegt, einmal ein paar Tausend Mark zu schicken zu lassen, um die Angriffe von mir abzuwenden. — Rechtsanwältin Dreberet: Herr Zeuge, Sie haben hier gesagt, sie sollten gekübelt werden, bis Sie Annoncen geben. Sie wissen doch, daß Bruhn Antisemit ist und Bruhn weiß, daß Sie Jude sind. Glauben Sie denn, daß Bruhn unter diesen Umständen so sehr viel daran gelegen war, von Ihnen Annoncen zu erlangen? — Zeuge: O, ja! Ich glaube, daß bei Bruhn das Geldverdienen die Hauptsache ist. Bruhn (einfallend): — und bei Ihnen auch! (Geisterzeit.)

Zeuge Richard Unger, jetziger Hauptinhaber der Firma Kempinski u. Co., wird dann über die Inserate der Firma in der „Wahrheit“ hingenommen. Die „Wahrheit“ hatte drei Artikel über Kempinski gebracht, die vor dem Kempinski'schen Total von den Zeitungshändlern ausgebrochen wurden. — Zeuge: Dieses Anrufen ist ja die Hauptsache. Wenn die Güte aus dem Total kommen und die Händler schreien aus: „Die Wahrheit über Kempinski“, so ist das doch unangenehm, es kann aber niemand verhindern. Es ist ja auch vorgekommen, daß in hiesigen Zeitungen Statistiken über die Ausdehnung unseres Geschäfts, die Zahl der Angestellten usw. erschienen, die die Händler unter der Epithete: „Enthüllungen über Kempinski“ ausboiten. Der Grund zum Inzerieren war für mich der: Ich habe wohl gedacht, die Herren werden sich mit uns nicht so beschäftigen, wenn wir die Inserate ausgeben. Die Anregung dazu ist nicht von einem der Angestellten gekommen. Man plaudert mit Bekannten darüber, und dabei ist wohl von irgendeiner Seite gesagt worden: Geben Sie doch den Leuten einmal ein paar Inserate. Die Firma hat dann zwei Saisons hindurch in der „Wahrheit“ annonciert. Ein Druck ist weder von den beiden Bruhn noch von Weber auf mich ausgeübt worden. Zeuge

Wilhelm Krojaner

legt unter anderem aus: In der „Wahrheit“ erschienen 1907 Angriffsartikel gegen mich aus Anlaß meiner etwaigen Ernennung zum Kommerzienrat. Meines Erinnerens ist Paul Bruhn zwischen dem Erscheinen des ersten und zweiten Artikels zu mir gekommen, angeblich im Auftrag meines Vaters, Franz Krojaner, der ihm gesagt habe, ich solle ihm ein Inserat ausgeben. Ich antwortete, daß dies wohl ein Verstoß sein müsse, da ich mich darum nicht kümmern und die Inseratenachen im Hauptgeschäft in Burg bei Magdeburg bearbeitet würden. — Wort: Sind Sie von einer Seite bedroht worden? — Zeuge: Nein. Ich hatte nur ein Inserat daran, was die Sache in die Zeitung hineingebracht habe. Ein Verwandter hatte mir gesagt, daß er den Redakteur Dahsel kenne und dieser den Namen nennen könne. Da kam dann der Verwandte mit Herrn Dahsel zu mir, und ich fragte ihn, was es löste, wenn er mir den Namen nenne. Dahsel forderte 3000 Mark. Ich sagte aber: soviel ist mir das Vermögen nicht wert, ich bot und gab ihm 1000 Mark. Er nannte mir den Namen Franklein von Ravenstein.

Sehr lehrhaft gestaltet sich jedoch die Vernehmung des Reputationswalt Wall, Besitzer des Cafés Windsor in der Mohrenstraße und Mitbesitzer der Dreher'schen Weinbuden in der Jägerstraße. Die Aussage dieses Zeugen in der Vorunter- suchung war für Bruhn äußerst ungünstig, denn sie ging im allgemeinen dahin, daß er häufig infiziert habe aus Angst vor Angriffen in der „Wahrheit“. Der Zeuge wird von dem Angeklagten W. Bruhn und seinem Verteidiger in ein heftiges Streuzerger verwickelt. Diese weisen darauf hin, daß der Zeuge die ersten Inserate schon ausgegeben hätte, als die „Wahrheit“ noch gar nicht erschienen war. W. Bruhn weist immer wieder darauf hin, daß die Aussage des Zeugen vor dem Untersuchungsrichter, die er beschworen habe, eine falsche gewesen und daß die Anklage sich auf falsche Aussagen stütze. Der Vorsitzende hält dem Zeugen seine Aussage vor dem Untersuchungsrichter und betont nochmals, daß der Zeuge doch recht leichtfertig etwas Unzutreffendes vor dem Untersuchungsrichter behauptet habe. Dasselbe Bild bietet die Vernehmung des Reputationswalt S. A. genannt Dreher. Er hat in der Vorunter- suchung gesagt, es wäre annonciert worden, weil die „Wahrheit“ als Revolver- blatt bekannt geworden sei. Auch bei diesem Zeugen fehlt der Vorsitzende aus dem Akten fort, daß seine Aussage vor dem Untersuchungsrichter leichtfertig abgegeben sei und tatsächlich Unrichtig- keiten enthalte.

Es wird der Cafetier Carlo Saccowis, der frühere Vorsitzende des Berliner Cafetiervereins, vernommen. Er bekun- det: Es erschienen Artikel in der Zeitung, in denen die Cafés angegriffen wurden. Ich habe dann in einer Cafetiererversammlung, in der darüber gesprochen wurde, den Kollegen den Rat gegeben, zu annonciieren, denn das sei der einzige Schutz gegen solche Angriffe. Vorteile erwarteten wir von diesen Annoncen nicht, sondern nur eine Beruhigung. — Ungefl. Wilhelm Bruhn: Ist es nicht richtig, daß in dem Total des Zeugen S. A. ein cacher verstanden und er deshalb zu Wochen bezahlt worden ist? — Zeuge: Was das Wochenverloren anbelangt, so gibt es in Berlin kein Total, wo nicht Wochen geschrieben werden, und kein Pagarangschäft. Am Abendblatt und Morgenblatt ver- stehen vielmehr in vierzig Totalen zusammen. Durch unrichtige Darstellungen der „Großen Glocke“ war die Zeitung auf mein Total aufmerksam gemacht worden, und die Zeitung hat dann ein paar Schwächer vorgegeben. Da bin ich bezahlt worden, aber ich bin so unglücklich wie die Wand.

Stadtverordnetenwähler!

Agitiert für die sozialdemokratischen Kandidaten!

Es sind aufgestellt:

Für die Altstadt:
 Redakteur Franz Klähs.
 Gewerkschaftsbeamter Louis Hähnjen.
 Gewerkschaftsbeamter Paul Strunk.
 Gastwirt Oskar Kleine.
 Gastwirt Gustav Böhme.
 Expedient Hermann Giesecke.

Für Neustadt:
 Parteisekretär Hermann Weimö.
 Kontrolleur Ernst Richter.

Für Sudenburg:
 Lagerhalter Rudolf Henning.
 Redakteur Ernst Wittmaack.

Kleine Chronik.

Todessturz eines italienischen Abiatisers.
 In Centocelle bei Rom fanden am Donnerstag früh Flug- veruche mehrerer Militärabiatiers statt. Der junge Genie- officier Saglietti, der sich erst seit kurzem mit dem Fliegerei- sport beschäftigt, stürzte von seinem Aeroplan ab und wurde tödlich verletzt. Der Deputierte und Marinefabrikant Santini war zu- fällig Zeuge des Todessturzes. Er sah, wie nach einem schönen Flug der Motor des Apparates plötzlich stockte und der Apparat kenterte zur Erde stürzte, den Offizier unter sich begräbend. Santini leistete dem Unglücklichen die erste Hilfe und lud ihn in sein Automobil, um ihn ins Militärhospital zu fahren, wo Saglietti tot anlangte. Eine halbe Stunde später traf die junge Frau des Offiziers ein, die beim Anblick des toten Gatten in Krämpfe verfiel. Zu dem Todessturz Sagliettis wird noch ge- meldet, daß der Verunglückte die drohende Gefahr 15 Meter vor Erdboden bemerkt und vergeblich versucht hat, den Apparat wieder in das Gleichgewicht zu bringen. Als ihm das nicht gelang, versuchte er, dicht über dem Erdboden abzuspringen, aber der Aeroplan riß ihn um und fiel auf ihn. Man fand Saglietti unter den Trümmern, mit dem Gesicht auf der Erde liegen.

Das Gordon-Bennett-Fliegen der Aeroplane.
 Da am Mittwoch vormittag der Wind mit einer Sekunden- geschwindigkeit von fast 13 Metern über das Fluggelände von Belmont Park (New York) blies, mußte das Ausschreibungskomitee für die internationale Flugwoche seinen drei besten Fliegern an der Kon- kurrenz um den Total teilnehmen. In später Nachmittagstunden flogen die Flieger Johnsons, Hovey und Graf Jacques de Lesseps zu Höhen- flügen auf. Der Wind hatte nachgelassen, so daß man in großen Sprüngen die drei sich immer höher und höher schrauben sah. Die Dunkelheit brach allmählich herein und bald waren die Apparate im Graue des Hummels verschwunden. Minuten vergingen, ohne daß einer von ihnen zurückkehrte. Da wurden große Feuer auf dem Flugplatz angezündet, um den verabschiedeten die Richtung zu zeigen. Schon lag die Nacht über dem Gelände von Belmont Park, als sich lautes Summen vernommen ließ. Fast gleichzeitig kamen die drei Flieger zurück. Jeder von ihnen hatte die Höhe von 10000 Fuß noch überflogen. Hovey erklarte ausserdem, daß er eine Höhe von 15 Grad Celsius angefahren habe. Hovey hat beide Hände erstickt. Johnsons an der linken Hand Frostschäden genommen. — Walter Berg hat kündigt an, daß er und sein Bruder nicht erlauben werden, daß bei dem Fluge um die Freiheits- statue eine Drehmaschine verwendet wird, da sie den Flug für lebensgefährlich halten. Diese Ankündigung erregt lebhaftes Aufsehen.

Boulains Flug von Halle nach Leipzig.
 Der belgische Konstant, der, wie wir meldeten, am Mittwoch abend während seines Fluges von Halle nach Leipzig bei Schkeuditz niedergegangen und am Donnerstag früh vor 2 Uhr wieder auf- steigen war, landete kurz nach 2 Uhr glatt auf dem Leipziger Truppen- abzugsbahnhof. Welt darauf benutzte Boulain den Flugleiter- Apparat, der sich mit einem selbstautomatisierten Apparat seit einiger Zeit auszeichnete. Boulain's Koffer, am Nachmittag nach Halle zurückgekehrt, wurde darauf da beim Ausgehen der Propeller ein Rohr des Motors pligte und die Propeller zerstückelten. Der Einbau eines vollständig neuen Motors ist daher nötig, und der Rückflug Boulain's nach Halle mußte bis auf weiteres verworfen werden. Der Apparat befindet sich in der Halle des Flugleiters Ziels.

Der „gute“ Tauf.
 Die Nationalbank in Brüssel schickte am Dienstag 100 000 Frank in 20-Frank-Scheinen in einen Sack eingeklebt an ihre Filiale in Antwerpen. Als dort der Sack geöffnet wurde, enthielt er nur Papierstücke. Er war unterwegs durch einen ganz ähulichen vertaucht worden.

Einsturz eines Neubaus.
 In Bornheim (Rheinhesien) kürzte am Donnerstag mittag ein Neubau ein, der schon bis zum Dach gediehen war. Drei Arbeiter wurden von den Erbauern begraben. Einer ist tot, die beiden andern wurden schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt, indessen wird angenommen, daß zu dem Bau schlechtes Bindematerial verwendet worden ist. Der 25-jährige Bauunternehmer Sturm wurde verhaftet.

Eine Universitätsbibliothek verbrannt.
 Die südfranzösische Stadt Toulouse ist am Donnerstag von einer Feuersbrunst heimgegriffen worden, die einen großen Teil der kostbaren Universitätsbibliothek vernichtet hat. Infolge eines Kurzschlusses ent- stand auf dem rechten Flügel des zweistöckigen, langgestreckten Ge- bäudes der medizinischen Fakultät Feuer. Mit ungeheurer Geschwindigkeit dehnte sich der Brand, vom Winde getrieben, über das ganze Dach aus, das bald ein Flammenmeer war. Als die Feuerwehr auf dem Plage ankam, stand auch das erste Stockwerk schon in Flammen. Die kostbare Bibliothek und die unschätzbaren Sammlungen, darunter mehrere aus dem Mittelalter stammende Urkunden, und zahlreiche wertvolle Instrumente fielen den Flammen zum Opfer. Die Universität der Stadt durch ihre poetischen „Blumenpiele“ seit 600 Jahren berühmten Stadt Toulouse ist eine der ältesten Frankreichs. Sie wurde bereits im Jahre 1233 gegründet und umfaßt Fakultäten für Rechte, Medizin und Pharmazie, physikalisch-historische und mathematisch-naturwissenschaftliche Disziplinen.

Bereins-Kalender.

- Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 29. Oktober, abends 8 Uhr, Konsumtions-Sitzung bei G. Böhme. 599
- Deutscher Arbeiter-Abkündeten-Bund. Am Sonntag den 30. Oktober, vormittags 11 Uhr, Versammlung im Total von Holz, Tischlergasse 22. 606
- Turnerschaft Magdeburg (A.-Z.) Sonntag den 30. Oktober, Heideparkung (Endziel Neuhald, u. s. w.). Die Abteilung Rudau fährt 6.41 Uhr ab Rudau, Sudenburg und Altstadt fahren 7.13 Uhr ab Hauptbahnhof. Neue Neustadt fährt 8.18 Uhr ab Bahnhof Neustadt.
- Arb.-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Mit- woch den 2. November, abends 8 1/2 Uhr, Abteilungsversammlung im „Sachjenhof“ (kleiner Saal). 608
- Groß-Otterleben. Männer-Gesangverein. Son- tag 7 1/2 Uhr Ständchen. Treffpunkt im Vereinslokal. 610
- Bennendenbeck. Arbeiter-Radfahrerverein. Son- tag den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei der Witwe Hoppe. 605
- Bernerleben. Arbeiter-Turnverein Vorwärts. Sonntag den 30. d. M. Ausflug. Abmarsch morgens 7 Uhr von Stiller. 607
- Groß-Otterleben. Naturheilverein. Sonntag den 30. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 607
- Groß-Otterleben. Männer-Turnverein Jahu. Sonnabend den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei der Witwe Strumpf. 603
- Groß-Otterleben. Arbeiter-Radfahrerverein, Abt. Groß-Otterleben. Sonnabend den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 583
- Klein-Otterleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend abend 8 1/2 Uhr Versammlung bei Schäge. 594
- Klein-Otterleben. Arb.-Gesangverein Gleichheit. Sonntag den 30. Oktober nachmittags 3 1/2 Uhr, Versammlung (Männer- und Damenchor) bei Schäge. 592
- Neu. Sonntag den 30. Oktober, abends 8 Uhr, Volksvereins- versammlung in der „Herberge zur Heimat“. 609
- Langenweddingen. Sozialdemokratischer Verein. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Parteilokal. 602
- Salbe. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Partels. 604
- Wolmirstedt. Lederarbeiter. Sonnabend den 29. d. M. Versammlung bei Meyer. 604
- Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Sonnabend den 29. Oktober Mitglieder-Versammlung bei Haack (Bürgerhaus). 591

Kontrollversammlungen für den Kreis Halle.

Schönebeck (Garten des Landhauses), Donnerstag den 17. November, vormittags 8 1/2 Uhr, die Reservisten der Jahrgänge 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909 und 1910 aus Schöne- beck. — Nachmittags 2 Uhr die Reservisten des Jahrgangs 1903 aus Schönebeck und sämtliche Reservisten aus Frohe a. d. Elbe, Felgeleben, Jachmünde, Groß-Salze, Eggersdorf, Gnabau und Löben. Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: Sämtliche Reservisten (einschließlich disponitionsunfähiger, auf Reklamation und als dienstunbrauchbar entlassene Soldaten), die Halbinvaliden sowie die Rentenerwärtiger, welche bis zu 50 Prozent erwerbsunfähig anerkannt sind (der Reserve); die nur garnisondienstfähigen Mannschaften der Reserve; diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 zur Entstellung gelangt sind und weniger als 3 Jahre aktiv gedient haben, die- jenigen Land- und Seewehrleute 1. Aufgebots, die 3 Jahre oder länger aktiv gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1900 eingetretten sind.

Arbeitshosen

Man beachte genau die Hausnummer 14

Bequemer Schnitt!!
 Extra starke Verarbeitung!!
 Alles eigene Anfertigung!!

Keine Preis-
 erhöhung
 nach Mass

3315 nur bei

14 Johannisthstraße 14 G. Gehse

**Baumgärtner
 Millionen-Halle,
 nur Buttnergasse 4.**

Spezialhaus

Arbeiter-Schaftstiefel

sowie alle andern Sorten

Schuhwaren

in größter Auswahl, selten
 billig, nur

Millionen-Halle

Buttnergasse 4.

Berfahrt von 8 Uhr früh bis
 8 Uhr abends. 3338

Ausnahme-Angebot wegen Ueberfüllung des Lagers in

Beste Bezugsquelle für Bettfedern u. Daunen, Inlette, Laken und Bezüge. — Erstlings-, Leib- u. Tischwäsche. — Eiserner Bettstellen u. Matratzen von 6 bis 40 Mk.

Erstes böhmisch. Bettfedernhaus Magdeburgs

Friedr. Bischlager Schwerfegerstraße 23 (Ecke)

Mitglied des Rabattvereins
 Fernsprecher 4388.

Kino-Salon Aschersleben

Nur noch bis Montag das interessante Programm
 ab Dienstag Neues Programm

Düsteres Vor Nr. 6

Wald u. Schindeltiefel

in der Stadt am Tag. Reparatur u.
 Berge mit Alt-Schindeln u. Holz
 in der Stadt, gegenüber 3000

A. Klein, Sandstraße Str. 2

Arbeiter-Schaftstiefel

sowie alle andern Sorten

Schuhwaren

in größter Auswahl, selten
 billig, nur

Millionen-Halle

Buttnergasse 4.

Berfahrt von 8 Uhr früh bis
 8 Uhr abends. 3338

Fleisch billiger!

Rindfleisch zum Schmoren 80 Pf., zum Kochen 70 Pf.,
 Schweinefleisch, Nacken, Blatt und Schinken nur 80 Pf.,
 Rauch 75 Pf., Kalbfleisch 60, 70, 75 Pf., Hammel-
 fleisch 60, 65, 75 Pf., Geflügel 70 Pf., sowie gute
 Rot-, Leber- und Zählwerk nur 70 Pf.
 Alles hiesige Schlachthofware.

Th. Berkholz, Tischlerkrugstraße 17.

Materialwaren-Geschäft

empfehl. Suchh. Volksstimme

Nachweislich gutgehendes
 mit Hauswirtschaft und eng-
 lischer Drehtische ist frankei-
 naber jetzt billig zu verkaufen
 Vorort Magdeburgs. Miete billig
 Offerten bitte unter N. 3. 11
 in der Exped. der „Volksstimme“
 abzugeben. 3626

Die Radboder Katastrophe vor Gericht.

Nachdruck verboten.

Hg. Bochum, 27. Oktober.

Als zweiter Sachverständiger erstattete das Vorstandsmitglied des Steigerverbandes Mantel sein Gutachten. Er führte aus: Wenn ich mich zunächst zu der Frage äußern darf, ob noch Lebende in der Grube waren, als dieselbe zugebedt wurde, so muß ich diese Frage verneinen. Die Bewetterung auf Radbod ist gut gewesen. Die Menge zugeführter guter Luft war ausreichend, aber die Verteilung nicht richtig angeordnet, denn sonst hätten sich bei der Menge der eingeführten guten Luft keine Ansammlungen von Schlagweitem bilden dürfen. Bei der großen Förderung auf Radbod ist aber nötig gewesen, so viel Berge zu versetzen, wie Kohlen gefördert wurden. Es sind deshalb Hohlräume geblieben, die ungünstig auf die Grubenverhältnisse eingewirkt haben müssen. Die Gefährlichkeit des Kohlenstaubs beruht darin, daß sich in den Kohlenpartikeln Grubengas befindet. Eine ständige Verieselung ist deshalb notwendig. Allerdings leidet unter einer solchen das Gebirge. Die Verieselungsanlage war mangelhaft. Wichtig ist, daß man mit den Arbeitern manchmal seine liebe Not hat, um sie zum Nieseln anzuhaken. Aber auch die Steiger sehen manchmal sehr gern, wenn nicht zuviel gerieselt wird. Daß Revisionen der Aufsichtsbehörde angemeldet werden, kommt öfters vor. Wir selbst ist aus der Praxis ein sehr ektanter Fall bekannt, in dem nach vorheriger Anmeldeung des Besuchs die Arbeiter von einem Betriebspunkt mit schlechter Bewetterung

an eine andere Betriebsstelle

gebracht wurden, damit der revidierende Beamte nicht auf den schlechten Betriebspunkt aufmerksam wurde. Lediglich eine Explosion schlagender Wetter hätte nicht zu einer so großen Katastrophe führen können, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die schreckliche Wirkung auch auf das kleine Grubengebäude zurückzuführen ist.

Vors.: Herr Mantel, hat Ihnen die Verhandlung Anhaltspunkte gegeben, ob die Verwaltung an der Katastrophe eine Schuld trifft? — **Mantel**: Eine Schuld will ich nicht sagen, aber eine Fahrlässigkeit. Es ist nicht alles geschehen, was nach den Verhältnissen hätte geschehen müssen. — **Vors.**: Herr Werner, glauben Sie, ein Versehen der Verwaltung sehen zu können? — **Sachverst. Werner**: Im großen und ganzen sind die Verhältnisse auf Radbod nicht schlechter und nicht besser gewesen als anderswo. Aber die Verieselung gab Veranlassung zu den besondern Missetaten. Die Verwaltung hatte die Verpflichtung, für eine ordentliche Wasserleitung zu sorgen. — **Vert. H. A. Heine**: Wenn man alles zusammennimmt, die schlechte Wasserleitung, die „Pferdeställe“, die Wetterbildung, Kohlenstaub usw., kann man dann nicht sagen, daß man nicht mit der Sorgfalt auf die Sicherheitsmaßregeln bedacht gewesen ist, die man unbedingt beobachten mußte? — **Sachverst. Werner**: Kohlenstaub und Schlagwetter gibt es ja nicht nur auf Radbod, sondern auch auf andern Gruben, auf denen es noch schlechter ist als auf Radbod. Radbod hat sich in den allgemeinen Rahmen eingefügt.

Als nächster Sachverständiger wird das Vorstandsmitglied des alten Bergarbeiterverbandes Hansmann (Eichlingshofen) vernommen: Explosionen, wie sie sich auf Radbod ereignet haben, müsse ihre Ursache haben. Ich möchte mich dahin zusammenfassen, daß Missetaten, nicht genügende Kontrolle, Wassermangel, Kohlenstaub, Hohlräume und Wetteransammlungen zu dem Unglück geführt haben. Die Missetaten haben sich auf Radbod zur Gewohnheit ausgewachsen. Unpünktliche Wasserzuführung wurde gar nicht mehr empfunden. Kohlenstaub hat sich auch auf Radbod in größeren Mengen angeammelt. Auf Radbod sind auch nicht genügend Steine zum Verpappen der Hohlräume vorhanden gewesen. Die Hohlräume sind mehr oder weniger gefährlich. Zweifellos sind die Schlagwetteransammlungen einer der Missetaten, die zu dem Unglück geführt haben. Ich bin bezüglich der Kontrolle der Aufsichtsbehörde der Meinung, daß sie

nicht in genügendem Maße

ausgeübt worden ist und mit einem Grund für die Katastrophe

bildet. Sehr bezeichnend ist übrigens, daß ein Steiger nicht einmal ein Wetterbuch kannte und auch nicht wußte, wo das so benannte Ventil der Wasserleitung sich befand. Ich möchte nochmals betonen, daß bezüglich der Radboder Katastrophe eine Fahrlässigkeit vorliegt. Man hat auf beiden Seiten die Pflicht, alles zu tun, was im Interesse des Betriebes liegt. Der Arbeiter soll Kohlen liefern, dafür muß die Zechenverwaltung das erforderliche Material an Holz, Licht, Luft, Wasser und Bergen liefern. Geschieht das nicht, so wird das Leben der Arbeiter gefährdet. Deshalb sage ich, die Verwaltung hat fahrlässig gehandelt. Ich kann auch erklären, daß das, was der Angeklagte Wagner in seinem Urteil gesagt hat, nicht zutiefst gesagt war.

Als nächster Gutachter wird dann Berginspektor Hollender, Bergrevierbeamter in Hamm, vernommen. Die Wasserleitung auf Radbod muß insofern nachsichtig beurteilt werden, als die Zeuße der Zechen außerordentlich groß war. Die Leistungsfähigkeit der Leitung ist aber mehr als ausreichend gewesen. Die Abstellung des Ventils ist allerdings auf eine mangelhafte Instruktion seitens der verantwortlichen Beamten des verstorbenen Schichtleiters Scheuch zurückzuführen. Nüchtern und besser wäre es wohl gewesen, das Ventil über Lage anzubringen. Ich glaube nicht, daß Herr Andrej hinsichtlich der Wetterführung irgend einen Vorwurf gemacht werden kann. Die zugeführte Luft hat alle Betriebspunkte erreicht. Die Wetterführung war reichlich. Den Standpunkt des Herrn Hansmann bezüglich der Art der Explosion teile ich nicht. Ich sehe vielmehr auf dem Standpunkt, daß es sich beim Unglück nicht um eine Kohlenstaubexplosion gehandelt hat. Für die Explosion kann auch nicht die Betriebsleitung verantwortlich gemacht werden. Die Ursache der Explosion muß allerdings eine Lampe gewesen sein, womit ich jedoch nicht sagen will, daß ein schuldhaftes Verhalten in Frage kommt.

Als letzter Sachverständiger wird Oberbergamt Rattheurer vom Oberbergamt Dortmund vernommen. Verantwortlich würden die Herren dann sein, wenn sie es an der erforderlichen Sorgfalt hätten fehlen lassen. Unregelmäßigkeiten kommen in jeder Zechen genau so wie in jedem andern Betrieb vor. Es kommt darauf an, ob auf Radbod

außergewöhnliche Missetaten

bestanden. Bezüglich der Verieselung schließe ich mich den Ausführungen des Herrn Hollender an. Ich bin der Ansicht, daß die Wasserleitung den Bedürfnissen entsprochen hat. Aber es dürfte wohl an einigen Einzelheiten gefehlt haben. In dieser Beziehung trifft aber die Zechenverwaltung kein Vorwurf. Bezüglich der Eintragung der Wetter in das Wetterbuch liegt

ein totaler Verstoß

gegen die bergpolizeilichen Bestimmungen vor. Wenn es richtig ist, daß hinter einem Wetterverstoß gearbeitet wurde, halte ich das für verheerlich. Wenn ich die Frage beantworten soll, ob die Zechenverwaltung eine Schuld trifft an dem großen Unglück, so muß ich sagen, in dieser Beziehung sind keinerlei Beweise erbracht. Man kennt die Ursache des Unglücks nicht und soll sich deshalb auch hüten, irgend jemand eine Schuld beizumessen.

Hierauf ergreift Staatsanwaltschaftsrat Hartmann das Wort zur Begründung der Anklage. Er geht die Beweisaufnahme durch und kommt zum Schluß, daß das inkrimierte Gespräch nicht stattgefunden hat. Insbesondere habe auch die Verhandlung ergeben, daß Direktor Andrej seine volle Pflicht und Schuldbiligkeit getan hat. Dem Angeklagten müsse der Schutz des § 193 zugebilligt werden, aber es müsse auch beachtet werden, daß die gegen Direktor Andrej erhobene Beleidigung sehr schwerer Natur sei. Wenn auch die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt hätte, würde er eine höhere Strafe beantragen. Da das nicht möglich sei, beantrage er die alte Strafe von 300 Mark Geldstrafe und den üblichen Nebenstrafen. Der Vertreter des Nebenklägers schließt sich dem Antrag des Staatsanwalts an, da eine andere Strafe nicht möglich sei. — Die Weiterverhandlung wird hierauf auf Freitag vertagt. —

Provinz und Umgegend.

Diesdorf, 28. Oktober. (Eine Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins findet am Sonnabend statt. —

Alten, 28. Oktober. (Die Listen der stimmberechtigten Bürger) zu den Stadtwahlberechtigten liegen bis einschließlich den 10. November d. J. auf dem Rathaus zur Einsicht aus. —

Wahlerleben, 28. Oktober. (Zur Stadtwahlberechtigtenwahl) war von den Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten in „Alte Schützenhaus“ eine öffentliche Versammlung zum Mittwochabend einberufen worden. Dazu waren auch die in den Betrieben beschäftigten Arbeiter eingeladen. Eingefunden hatten sich insgesamt 45 Personen. In der Versammlung sollte Stellung zu den von der Kommission des Bürgervereins vorgeschlagenen Kandidaten der 3. Abteilung genommen werden. Vorgeschlagen waren Oberpostassistent Breiting, Drechslermeister Rettig, Bäckermeister Lange und Gelbgießer Müller. Die Anwesenden akzeptierten die vorgeschlagene Liste. Von der Zecherschaft war niemand erschienen. Wie ein Redner mitteilte, verlangt die Zecherschaft, daß die Kandidaten in der nächsten allgemeinen Wählerversammlung ihr politisches Glaubensbekenntnis ablegen. Zum mindesten soll das von den Kandidaten Rettig und Müller gefordert werden; andernfalls würde die Zecherschaft nicht für diese beiden stimmen. Das sei so wurde in der Versammlung bemerkt zu bedauern, da diese Stimmen nur den Sozialdemokraten zugute kämen. Die Auffstellung der Kandidaten habe an sich schon große Schwierigkeiten gemacht. Waren in der einen Sitzung Kandidaten nominiert, habe in der nächsten Sitzung deren Abgabe bereits wieder vorgelegen. An der Hand des Adressbuchs sei es dann möglich geworden, Personen ausfindig zu machen, die sich zur Uebernahme der Kandidatur bereit erklärt hätten. Mit Herrn Müller glaubt man deshalb gut zu fahren, weil er eine Anzahl Wähler aus dem Lager der Hirsch-Dunderfischen hinter sich habe. Ein dem Reichsverband nahestehender Redner hält es nicht für geboten, daß weitere Sozialdemokraten gewählt werden. Die Sozialdemokratie sei durch die bisherigen Erfolge übermütig geworden. Die vielen Ausfälle, die Revolutionen usw. seien nur eine Folge jenes Uebermuts. Wie weit es die Sozialdemokratie treibe, gehe aus einer Rede, die Diebknedt in Amerika hielt, hervor. Längst ist es widerlegt, was über die Ausführungen Diebknedts in Reichsberichtsblättern geschrieben wurde. Trotzdem wird es weiter verbreitet. Originell äußerte sich ein Redner, der bemerkte, den sozialdemokratischen Stadtwahlberechtigten würde ihre Meinung von den Führern vorgelesen. So viel Worte, so viel Unfruchtbarkeit. Stets haben die sozialdemokratischen Stadtwahlberechtigten nach eigener Entscheidung gehandelt. Des Weiteren wurde der Konsumverein ins Feld geführt. Durch dessen Befehlen würden angeblich der Geschäftswert 500 000 Mark Warenumsatz entzogen. Die Wareneinkaufsvereinigung der Beamtenschaft soll ein berechtigtes Mittel wirtschaftlicher Selbsthilfe niedrig bezahlter „Arbeiter“ sein. Das Recht der Selbsthilfe muß man aber auch andern Arbeitern zugestehen. Mehr als sonderbar darf deshalb das Urteil der Beamten über den Arbeiter-Konsumverein genannt werden. Das Verhalten des Bürgervereins bei der Einberufung einer öffentlichen Kommunalwähler-Versammlung ist auch charakteristisch. Von der Beamtenschaft waren selbstverständlich Sozialdemokraten ausgeschlossen. Der Bürgerverein hat aber in seiner „allgemeinen Versammlung“ gleichfalls seinem Sozialdemokraten den Eintritt gestattet. Natürlich haben sich beide Versammlungen hauptsächlich mit der Sozialdemokratie beschäftigt. Sehr mutig ist das jedenfalls nicht zu nennen, wenn die Sozialdemokraten sich nicht verteidigen können. Am 3. November findet eine öffentliche Wählerversammlung, veranstaltet von den Sozialdemokraten, statt. Hierzu haben natürlich Nichtsozialdemokraten Zutritt, worauf wir jene Herren besonders aufmerksam machen. Nicht aber nur Zutritt, sondern Redefreiheit wird auch jedem Nichtsozialdemokraten gewährt. Dort wird es möglich sein, die Wahrheit festzustellen. —

(Eine Jugendversammlung) findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr bei Beske statt. —

(Einen verdienten Reinfall) erlebte eine Frau H. ihren Mann, der eine Strafe verdiente, wollte sie mit einem Schweizer gemeinschaftlich verlassen. Dazu fehlte das nötige Kleingeld. Die Frau beauftragte deshalb den Diebhaber, die Wohnungseinrichtung zu Gelde zu machen. Das tat dieser denn auch herzlich gern, zog es aber

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 28. Oktober.

Die Tanzhusaren. Operette von Franz Rajna und Karl Lindau. Musik von Albert Spirmai. Die Krefelder Tanzhusaren können nicht zur Ruhe kommen. In Lustspielform, in Novellen und Erzählungen aller Art und nun jetzt wieder als Operette machen sie die literarische Welt unruhig. Sie werden zwar immer nur einen Teil des großen Theaterpublikums interessieren, soweit nämlich Uniformen dazu imstande sind und die sehr flache Idee von der Vollkommenheit des Militärs und der Unzulänglichkeit des Zivils. Nun darf man an so eine Operette aber keineswegs einen rein politischen Maßstab legen. Das Niveau der „Dichter“ solcher „Werke“ reicht nicht an die Schneegrenze, sondern bewegt sich nur im Flachlande, wo Kohl und Begerich wachsen. Hier in den „Tanzhusaren“ kriegt der Zivilist seine wenn auch ungefährliehen Siege. Rajna dichtet:

Von jeder schon zeigt sich das Zivil
Unbeholfen beim galanten Spiel,
Und diese Aussicht ist mir trübe —
Zivil ist nicht die wahre Liebe.
Aber so ein Dragoner,
So ein Mann,
Selbst noch ein Fußantiziste
Ist noch 'n Mann.
In Arme nur und Marine
Gib's die richtige Routine usw.

In Liebesjahren nämlich, wie Rajna ausführt, und das uniformfreundliche Publikum als sicher und erwiesen annimmt. Die schwachen Versuche, dem Zivil auch noch ein bißchen Leben zu gönnen, gehen in dem allgemeinen Lobgesang über das kostbare Militär unter. Nur literarisch genommen, erhebt das Textbuch einigen Anspruch auf Beachtung. Die Verse sind flüchtig, wenn auch nicht immer schön, und verschiedene Pointen sind nicht übel.

Ueber die Musik Spirmais ist nicht allzubielt zu sagen. Spirmai ist ein Ungar, und einige Wendungen erinnern auch an ungarische Musik. Somit empfindet er aber als guter Durchschnitts-Operetten-Fabrikant, der über Gemeinplätze läuft und abgefahrene Chausseuren nicht verachtet. Seine lyrischen Ergüsse haben einiges Persönliche und wenig vom sogenannten Schlager an sich. Die Instrumentation ist gut.

Die Aufführung war von Verbold Kofje gut vorbereitet. Zu den Hauptrollen bewährten sich mit Erfolg Otto Peters als Erbprinz, Albert Niesler als Bürgermeister, Marie Kühle als Thea, Heinrich Schorn als Burjke und Anni Wofje als Jose, Paul Schulte als Prosch und Hanni Reimers als dessen Sohn. Kapellmeister Wippling dirigierte mit Schwung. Abgesehen von einigen Zufälligkeiten, die bei Erstaufführungen nicht ausbleiben, war der ganze Beifall berechtigt, mit dem die Darsteller ausgezeichnet wurden.

Kleines Feuilleton.

Was Dichter verdienen. Einer der ältesten großen Büchererfolge war *„Abelais“*, *„Gargantua“*, so wird in einer französischen Zeitung ausgeführt. „Man verkaufte in 2 Monaten mehr Exemplare als *„Bibel“* in 9 Jahren“, berichten die Chroniken, aber dennoch starb der große Meister des Humors arm wie eine Kirchenmaus. La Bruyère machte sein berühmtes Werk *„Die Charaktere“* der Tochter seines Verlegers zum Hochzeitgeschenk; die Braut verdiente mit dieser Morgengabe die jährliche Summe von 80 000 Franc. Der erste Dichter, der durch seine Werke ein stattliches Vermögen erwarb, war Molière. Aber er sowohl wie Shakespeare verdienen wenig durch ihre poetischen Arbeiten, sondern hatten ihre Einnahmen als Theaterdirektoren. Die Gewinne, die Shakespeare aus seiner Beteiligung an Theaterunternehmungen zog, sind fast überhäuft worden; sie erlaubten ihm immerhin, seinen Lebensabend in anständiger Wohlhabenheit zu verbringen. Molière hatte größere Einnahmen aus seinem Theater, nachdem er freiwillig auch einmal Bankrott gemacht hatte. Voltaire war wohl das größte Finanzgenie unter den Dichtern; er sammelte sich in dem rastlosen Mühen seines langen Lebens ein großes Vermögen. Für seinen „Contract social“ hat Rousseau nur 2200 Franc erhalten; seine sämtlichen Werke verkaufte er gegen eine Jahresrente von 1400 Franc. Nach der Französischen Revolution begannen bessere Zeiten für die Dichter. Ganz gewaltig, für seine Zeit fabelhafte Summen verdiente jedoch zuerst Walter Scott mit seinen Romanen. Seine Einnahmen hat man auf mehr als 2 Millionen Mark berechnet. Nicht minder große Vermögen verdiente Alexander Dumas der Ältere und Eugène Sue mit ihren von aller Welt verschlungenen Romanen. Auch Victor Hugo hat ein Vermögen von Millionen hinterlassen und für seine „Misérables“ allein 400 000 Franc bekommen. —

Der junge Wagner. Als Richard Wagner vor 40 Jahren an der Zusammenstellung der Gesamtausgabe seiner Schriften und Dichtungen ging, schloß er nicht weniger als 85 Arbeiten aus den Jahren 1832 bis 1849 aus. Diese Arbeiten, deren Publikation der Meister also aus irgendwelchen Gründen nicht gewünscht hat, werden jetzt mit der Einwilligung des Hauses Waagner vom Verlag Schuster u. Loeffler in Berlin herausgebracht werden und nun den allerersten Band der Werke Wagners bilden. Unter diesen Schriften, deren älteste jetzt das Alter von 78 Jahren erreicht haben, befinden sich sechs Dichtungen und Erörterungen, achtzehn novellistische Arbeiten, sechs Aufsätze kritischer Art, mehrere Artikel persönlich-polemischer Natur, einige auf die Revolution von 1849 bezügliche Erörterungen, von denen mehrere als verächtlich gelten, und endlich eine bisher noch ungedruckte umfangreiche Arbeit aus der Zeit seiner Dresdner Kapellmeister-Tätigkeit, ein Reformwerk, betitelt „Die königliche Kapelle betreffend“. Der 500 Seiten umfassende Band

wird unter dem Titel „Der junge Wagner“ von Dr. Julius Kapp herausgegeben. —

Errichtung von Kinderleseschulen. Als neues Glied in der Kette der Bestrebungen, die Schundliteratur mit ihren großen Schäden und übeln Folgen für das allgemeine Volksthum zu bekämpfen, ist ein Verein in der Gründung begriffen, der durch Errichtung von Kinderleseschulen in Berlin eine Lücke ausfüllen will. In Amerika und Dänemark, aber auch schon in Hamburg und Jena hat man mit diesen Kinderleseschulen die günstigsten Erfahrungen gemacht. Der Zubruch zu ihnen von Seiten der Kinder nimmt stetig zu und die Erfolge in geistiger wie in hygienischer Beziehung sind unverkennbar. Der Hauptzweck dieser Kinderleseschulen soll sein, die Kinder den schädlichen Einflüssen der Straße und der schlechten Literatur fernzuhalten und sie unter anregender Anleitung mit guter und einwandfreier Lektüre zu versorgen. —

Verreiste Abonnenten. Aus Paris schreibt man der Wiener „Arbeiter-Zeitung“: Unter dem seltsamen Titel „Tragische Poststempel“ erzählt der „Figaro“: Der „Figaro“ hat alle Souveräne von Europa zu Abonnenten. Die Schleifenbänder, die die für ihre Majestäten den König von Portugal und die Königin-Mutter bestimmten Exemplare einschließen, sahen folgendermaßen aus:

Sa Majesté le roi Dom Manuel II.
Real palacio das Necessidades
à Lisbonne (Portugal).
Sa Majesté la reine douairière
D. Maria-Pia
à Lisbonne (Portugal).

Gestern sind uns nun diese Exemplare durch die Post zurückgeschickt worden. Die Schleifen trugen auf portugiesisch den einfachen Stempel: „Verzehr ohne Hinterlassung der Adresse.“ Das Pariser Blatt der „vornehmen Welt“ bemerkt dazu: Welche Dramen rufen diese Worte vor das geistige Auge! Und welche brutale Formel wenden die Sieger an! Überdies, wenn die junge portugiesische Republik nicht weiß, wo solche Abwesende sind, so hat der besser unterrichtete „Figaro“ es verstanden, ihnen ihre Zeitung in ihrer „erhabenen Aufenthaltsstätte“ zuzustellen. —

Die Zumutung, daß sich die portugiesische Post für unaufrindbare „solche“ Adressaten einen Erreuererbel und ein amtliches Sentiment anschaffen sollte, ist etwas sonderbar. Die nachträgliche Zurückhaltung beweist nur, daß die Administration des „Figaro“ besser ist, als die des Königreichs Portugal unter Manuel II., wo nicht nur Zeitungsblätter in Verlust geraten sind. Diese Mangelhaftigkeit zeigt sich aber auch noch in der jochen vorgenommenen Herabsetzung des Preises der Nummer von 15 auf 10 Centimes, die offenbar aus Rücksicht auf die vielen in neuester Zeit preisungslos gewordenen gekrönten Abonnenten verfügt worden ist. —

vor, allein mit dem Gelde seines Weges zu gehen und die Frau hier mittellos zurückzulassen. Der durchgebrannte Liebhaber hatte wenigstens noch so viel „Buneigung“, die der Frau gehörigen Papiere aus Erfurt zurückzulassen.

Burg, 28. Oktober. (Für Stadtverordnetenwahl.) Alles ist ruhig und still wie im Grab. Ob die Bürgerlichen gewillt sind, sich überhaupt an der Wahl zu beteiligen, oder ob sie in empfindlicher Raulwurfsarbeit versuchen werden, alles auf die Weine zu bringen, oder ob sie der Kapfertät besser Teil wählten, kein Mensch weiß es. Für uns findet am Montag den 31. Oktober die erste Stuppenschau statt. Die Stadtverordnetenwähler haben im „Grand Salon“ eine Versammlung, in der die Stadtverordneten Bericht erstatten über ihre Tätigkeit und in der sich die neuen Kandidaten gleichsam den Wählern vorstellen. Die bisherige Ruhe muß nun endlich einer intensiven Agitation Platz machen. Es kann nun gleich sein, was die Gegner beabsichtigen; die Hauptsache ist, daß wir unsern Mann sehen. Jeder Wähler muß unterrichtet sein über das, was auf dem Spiele steht. Ein Tor wäre, wer glauben wollte, man überlasse uns den Kampfplatz ohne einen Schwertschlag. Das wahrscheinlichere ist, daß die Gegner alles daransetzen werden, um uns die letzten Sitze der 2. Abteilung streitig zu machen. Dafür spricht auch die emsige Tätigkeit, die in den einzelnen bürgerlichen Vereinen entfaltet wird. Der Hausbesitzerverein hat in seiner letzten Mitgliederversammlung sich nur mit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl beschäftigt. Ueber die Frage, wie man am besten die kleinen Geschäftleute an die Wahlurne bringen könnte, entspann sich eine äußerst lebhaft diskutierte. Es wurde eine Eingabe erarbeitet, daß unter allen Umständen nichts unberücksichtigt gelassen werden sollte, sie zum Wählen zu veranlassen. Daß der „Terror der roten“ wieder in den schrecklichsten Farben gemalt wurde, versteht sich bei einer nach Gründen für ihre Rückwärtsbewegung jugendlichen Gesellschaft am Rande Objektive Redner gefanden allerdings ein, daß mit der bisherigen Tätigkeit der bürgerlichen Stadtverordneten die Geschäftsleute nicht befriedigt sein konnten. Also gearbeitet wird im bürgerlichen Lager trotz der Ruhe, die in ihm zu herrschen scheint. Gehen wir nun auch an die Arbeit! Jeder nach seiner Art. Die kommende Woche finde die Arbeiter und die Arbeiterinnen bei keinem andern Gespräch, als bei einem solchen über die Stadtverordnetenwahl. Der Kampf wird ein heiserer. Mühen wir also! Die Wahlen finden am 7., 8. und 9. November von 10 bis 2 Uhr statt. Am 9. November muß die Entscheidung zu unsern Gunsten ausgefallen sein. Am 9. November müssen gewählt sein die Kandidaten der Sozialdemokratie:

- Handschuhmacher Otto Brecht,
- Fischer Paul Eckert,
- Arbeitersekretär Magnus Gebhardt,
- Bildhauer Friedrich Perwig,
- Restaurateur Karl Jesse.

Förderfest, 28. Oktober. (Die Kalenderverbreitung) findet am 30. Oktober statt. Die Genossen wollen das Material bei dem Genossen Friede in Empfang nehmen. Auf die Volksversammlung am Sonntag abend, in der Genosse Holzappel (Magdeburg) referiert, sei nochmals hingewiesen.

Kobitz, 28. Oktober. (Feuer.) Am Mittwoch abend ertönte gewaltiger Generalalarm. Es verbrannte ein dem Rauermeister G. Bierstedt gehöriger Leiterwagen, der mit Stroh beladen war. Die Feuerwehr konnte nicht helfen.

(Unfall?) Als der Handelsmann Knochenmaß aus Lindhorst am Sonntag abend um 11 Uhr von einem Hochheitsmahl in Kobitz nach Hause ging, ist ihm demütlich ein Unglück zugefallen. Er wurde am Montag morgen auf dem Wege von Kobitz nach Lindhorst im Graben tot aufgefunden.

(Eisenbahnunfall) Der um 5.20 Uhr in Bolmsriedt eintraffende Zug fuhr am Donnerstag morgen mit aller Gewalt auf

den Breilbock, so daß ein Personenzug und die Lokomotive erheblich beschädigt wurden. Menschen scheinen zum Glück nicht verletzt zu sein.

Renhaltendleben, 28. Oktober. (In der Steingutfabrik Sauer u. Koloff) sind die Differenzen im Wege der Verhandlung beigelegt. Sämtliche Dreher nahmen am Donnerstag mittag die Arbeit wieder auf. Die Firma legt Wert darauf, daß in der Verhandlung festgesetzt wurde, daß die Dreher nicht entlassen wurden, sondern selbst gingen und daß eine Lohnreduktion nicht den Grund der Arbeitsniederlegung bildete. Ein freiwilliges Entgegennehmen von Beschwerden von der Firma kann Differenzen vermeiden. Dem Arbeiter muß aber auch das Recht eingeräumt werden, bei Festsetzung von Akkordlöhnen mitzusprechen. Eine Fabrikkommission wurde von der Firma anerkannt.

(Stadtverordnetenwahl.) Eine Versammlung der Wähler der 2. Abteilung sollte Mittwoch stattfinden. Die Versammlung konnte aber nicht stattfinden, da die Wähler nicht erschienen waren. Ein allgemeines Interesse erwecken nur die Wahlen der dritten Abteilung seit der Zeit, da die Arbeiter eigne Kandidaten aufstellen. Der vorwärtsstrebenden Arbeiterschaft gegenüber verteidigt das Bürgerium sein vermeintliches Vorrecht. Den Wählern der 3. Abteilung steht eine besondere Ueberzeugung bevor: der Fabrikbesitzer Fritz Albrecht, ein besonderer Ueberzeugung, soll als Kandidat der 3. Abteilung aufgestellt werden. Ob dieser Eid unser Gegner ihnen den Sieg sichert, ist noch eine Frage. Nicht jeder hält einen Wähler der 1. Abteilung für fähig, die Interessen der Wähler der 3. Abteilung zu vertreten.

Niegrupp, 28. Oktober. (Eine öffentliche Versammlung) findet am Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem Friedrich Schützenerischen Ackerfeld an der Chauffee Niegrupp-Pöhlenwarthe statt. Für einen zahlreichen Besuch dieser Versammlung zu agitieren, ist Ehrenpflicht der arbeitenden Männer und Frauen. Redner ist der Genosse Haupt.

Scherzen, 28. Oktober. (Eine öffentliche Versammlung) findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Grundstüd des Maurers Valentin Thieme statt. Rednerin ist die Genossin Hollmann, Halberstadt. Die Versammlung muß einen Massenbesuch aufweisen.

Schönebeck, 28. Oktober. (Die Hausagitation für die „Volksstimme“) welche vor kurzem hier vorgenommen wurde hatte leider nicht den gewünschten Erfolg. Besonders hat sich eine Anzahl kleiner Geschäftsleute, welche direkt vom arbeitenden Publikum abhängig sind, geweigert, die „Volksstimme“ zu abonnieren. Sie lassen es sich aber getrost gefallen, wenn die Arbeiter bei ihnen die Ware kaufen. Aber einen Beitrag zur Verbesserung unserer Arbeiterpresse zu leisten, dafür sind solche Leute nicht zu haben. Eine Pflicht jedes Arbeiters ist es, sich, bevor er kauft, danach zu erkundigen, ob der Kaufmann Abonnent unserer „Volksstimme“ ist.

(Elschiffahrt.) Die Kohlenfrachten haben jetzt einen guten Stand erreicht. Es wird geordert und gezahlt nach Brandenburg 310, nach Wittenberge 250, nach hier und Magdeburg 210 Pfennig für die Tonne mit Staffelnung. Vor Eintritt anderer Bitterung und ungenügenden Wasserstandes sind die Verladungen hier an den Häfen noch tüchtig im Gange.

(Unfall.) Der am Dienstag nachmittag unsre Stadt passierende „Parival“ hat einer großen Anzahl von Schaulustigen eine große Freude bereitet, leider aber auch, natürlich ohne Wissen und Willen, ein Unheil angerichtet, dessen Umfang man noch nicht erkennen kann. Der Karussellbesitzer Winterfeldt aus Frobie fuhr mit einem Einspanner auf der Königsstraße, als das Karussell in mäßiger Höhe vorüberfuhr. Als das Pferd das ihm ungewohnte Geräusch der Prospektoren hörte, wurde es plötzlich sehr unruhig, so daß B. vom Wagen absprang, um das Tier beim Kopie zu nehmen. Das Tier erhob sich wild und schlug seinen Herrn vor die Brust. Durch den Schlag wurde B. zur Seite geschleudert und fiel mit dem Hinterkopf auf einen Bordstein; hier blieb er bewußtlos liegen. Die schnell herbeigerufenen

Sanitätskolonne schaffte den äußerlich nicht verletzten Mann nach seiner Wohnung; der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest.

Stettin, 28. Oktober. (Für Stadtverordnetenwahl) hat auch der Verein selbständiger Handwerksmeister Stellung genommen. Er hat nämlich die Wähler, Angehörige des Standes in das Stadtverordnetenkollegium zu dirigieren, ist dabei aber bescheiden genug, in der 2. und 3. Abteilung sich mit je zwei Mandaten zu begnügen. Deshalb stellte er für die 3. Abteilung die Herren Tischlermeister Bennecke auf und seinen eignen Reichen die Herren Tischlermeister Friedrich Naude (bis 1916) und Schmiedemeister Fritz Wegener (bis 1914). Für die 2. Abteilung tritt der Verein für die Wiederwahl der Herren Conrad, Lepohl und Berniser ein, und stellt als neue Kandidaten die Herren Buchdruckereibesitzer Bruno Hottenrath (bis 1916) und Schneidermeister Karl Rohland (bis 1914) auf. Man erwartet, daß der Bürgerverein, den die Stadtverordnetenwahl ebenfalls aus seinem Vorrückenschlaf aufgeweckt hat und der am Freitag seine Kandidaten aufstellt, diesen Vorschlägen zustimmt.

Stendal, 28. Oktober. (Der altmärkische Landratsprozess.) Wie erinnert, wurde am 13. September d. J. vor dem Schöffengericht in Weesendorf ein Beleidigungsprozess von besonderem politischem Interesse verhandelt. Die Anklage richtete sich gegen den Gutsbesitzer Ernst Walter Siltmann zu Rohrburg in der Altmark, der beschuldigt war, in zwei Gineaden an den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten im vorigen Jahre den Landrat von der Schulenburg (Salzwedel) beleidigt zu haben. Wir hatten in einem ausführlichen Bericht den Tatbestand mitgeteilt. Das Schöffengericht erkannte schließlich gegen Siltmann auf eine Geldstrafe von 400 Mark. Straffschärfnd wurde dabei in Betracht gezogen, daß der Angeklagte Beamte in die Lage versetzt habe, ihre Amtsführung vor der breiten Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Berufung eingelegt, die am Donnerstag verhandelt wurde. Die Verteidigung Siltmanns hatte der Berliner Rechtsanwalt Marwig übernommen. Angeblich hat sich im Kreise des Landrats von der Schulenburg kein Rechtsanwalt bereit finden lassen, gegen diesen zu plädieren. Abends 6 Uhr nach 4stündiger Verhandlung und 1stündiger Beratung erkannte das Gericht auf Abänderung des vorinstanzlichen Urteils dahin, daß der Angeklagte nur wegen eines Beleidigungsfalls mit 400 Mark Geldstrafe, ev. 40 Tagen Gefängnis zu bestrafen sei.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Wegen ihrer Mitgliedschaft im Tabakarbeiter-Verband gekündigt wurde den Tabakarbeitern und -arbeiterinnen der Firma Steinke in Steinau (Kreis Schlichtern). Die unter den allerhöchsten Lohnverhältnissen lebenden Arbeiter hatten sich vor kurzem organisiert. Darob große Entrüstung nicht nur beim Unternehmer, sondern auch bei einigen Honoratioren des Ortes, die den vergeblichen Versuch machten, die Arbeiter davon abzubringen. Als das nicht gelang, kündigte die Firma den Arbeitern. Es wird um Fernhalten des Zugangs gebeten.

Zur Lohnbewegung in den Dresdner Schuhfabriken. Der Verband der Schuh- und Schäftefabrikanten besaßte sich in einer am 16. und 17. Oktober stattgefundenen außerordentlichen Ausschusssitzung mit dem Lohnkampf in Dresden. In der Sitzung wurde beschlossen, eine Schiedskommission einzusetzen, die mit den Parteien getagt. Sie kam zu dem Ergebnis, den Arbeitern eine Lohnreduktion für handgemachte Arbeit von 5 und 7 Prozent anzubieten, ferner eine Mehrbezahlung für Ueberstunden von 10 Pfennig pro Stunde und einige kleine ungewöhnliche Zulagen. Die Arbeiterschaft lehnte die Zugeständnisse als ungenügend mit 636 gegen 60 Stimmen ab. Ein Beschluß der Schiedskommission ist noch nicht gefaßt, in den nächsten Tagen wird das geschehen. Da es voraussichtlich zu einem schweren Kampf kommt, wird dringend gebeten, den Zugang von Schuhmachern nach Dresden fernzuhalten.

Große öffentliche

Kommunalwähler-Versammlungen

finden statt:

Montag den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

im Sachsenhof, Gr. Storchstr. 7 | im Weißen Hirsch, Friedrichplatz
im Luisenpark, Spielgartenstr. 1c | in der Krone, Moldenstr. 43/45

Dienstag den 1. November, abends 8 1/2 Uhr

im Saale der Zerbster Bierhalle, Schöninger Straße 28.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Das Kommunalprogramm der Sozialdemokratie.

Referate haben übernommen die bisherigen Stadtverordneten **Beims, Henning, Richert** und die Stadtverordnetenandidaten **Klühs, Strunk und Wittmaack.**

Die Kommunalwähler aller Parteirichtungen sind zu diesen Versammlungen eingeladen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.
J. A. Fr. Senneberg, Parteisekretär.

Bazar-Magdeburg

Jacobs- und
Peterstrassen
Ecke.

5. Woche

Vom
29. Oktober
bis
5. November

Filialen: Sudenburg, Buckau, Wilhelmstadt, Neustadt, Gr. Ottersleben

Ein Posten Knaben-Sweater

Größe 1 bis 4

Stück 95 Pf.

in marine, rot, braun, weiß

Ein Posten Miederschürzen in weiß, mit Stickerei, Gingham und Türkisch 95 Pf.
Ein Posten vorgezeichnete Handarbeiten Stück 95 Pf.
Ein Posten Gold- und Samt-Gummigürtel Stück 95 Pf.

Ein Posten Kinderschürzen Reform, Fänger und Kimono, hell und dunkel 95 Pf.
Ein Posten Damen-Handtaschen Stück 95 Pf.
Ein Posten Kleider- und Blusenstoffe Meter 95 Pf.

Ein Posten Coupons von 2 1/2 und 3 Meter in Hemdenbarchent, Velours, Handtücher Coupon 95 Pf.
1 Barchent-Schlafdecke 95 Pf. | 1 Barchent-Herren-Hemd 95 Pf. | 4 Paar Herrensocken 95 Pf.
1 wollener Kopfschal oder Fichus Stück 95 Pf. | 1 Barchent-Damen-Hemd 95 Pf. | 2 Paar Damenstrümpfe 95 Pf.
Ein Posten Korsetts Stück 95 Pf. | 1 Normalhemd 95 Pf. | 1 Kammgarnitur 95 Pf.

Ein Posten Selbstbinder breite Form, modernste Dessins, gute Qualität Stück 95 Pf.
Ein Posten Damen-Winterhandschuhe Serie 1 2 Paar 95 Pf. Serie 2 3 Paar 95 Pf.
Ein Posten Damen- und Kinderhüte Stück 95 Pf.
Ein Posten Diplomaten 2 Stück 95 Pf.
1/2 Dtzd. weiße Taschentücher 95 Pf.
Ein Posten Kinderhübchen und Mützen Stück 95 Pf.

Ein Posten Sofakissen Seinen, gestickt und fertig gestopft 95 Pf. usw. usw.

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster

Carl Stautenbiel & Söhne

M.-Sudenburg
St.-Michael-Str. 44/44a St.-Michael-Str. 44/44a
3305 empfehlen

Winter-Paletots Lodenjoppen Welerinen

für Erwachsene und Kinder.

Wir verschenken jetzt

fast nur um schnell zu räumen und uns mit den neu aufgenommenen Artikeln flott einzuführen:
Tapeten-Reste von 4 bis 14 Rollen. 30, 50, 70 Pf. usw. der Rest; ferner unsere große Auswahl in den 4 billigen Extra-Serien zu 14, 17, 23, 28 Pf. die Rolle.
Wachstuch-Reste 95x65 cm, 100x80 cm, 100x115 cm groß 25, 40, 60 Pf. usw. pro Rest, ebenso billig noch größere Reste und Prima Meterware.
Linoleum-Läufer und Vorlagen sportbillig, breite Läufer pro Meter v. 95 Pf. an große Vorlagen von 38 Pf. an 3475
Marcttafchen etwas ganz Neues, sehr praktisch, besonders stark, nur 1.35 Mk. pro Stück. Jeder nutze diese Gelegenheit aus, so günstig wie jetzt, läuft niemand wieder.
Cremers Tapetenhaus, 2 Gr. Münzstrasse 2.

Friedrich Meyer Neustadt Lübecker Straße 22 Barchent-Artikel

eignes Fabrikat 3629
Herren-Hemden, doppelte Brust aus Ia. Körperbarchent 1.65 aus Normalbarchent 2.00
Frauen-Hemden mit Langefte aus weiß Käper 1.25 aus Ia. Körper, mit Patte 1.65
Damen-Beinkleider Fancy 1.90 aus Ia. weiß Körper 1.25 aus Normalbarchent 1.65

Breiteweg 36, II. Etage

gegenüber der Ulrichstraße
Plomben von 1 Mark an (bestes Material), Plomben in massiv geschlagenem Gold von 3 Mark an. (Vorherige Umeidung erwünscht, falls mehr als 3 Füllungen nötig sind.)
Zähne von 2 Mark an inkl. Platte und Klammer. Fast schmerzloses Zahnziehen 50 Pf. bis 1 Mark mehr.
Sprechstunden 9-1 und 3-6. 3617

Fritz Kaiser, belgischer Zahnarzt

zuletzt Vertreter des Zahnarztes Matz.
empfehlen die
Gratulationskarten Buchhandlung Volksstimme



Friedrich Grashof II Johannisfahrtstrasse II

Großes Lager in 3380
Winter-Paletots und -Joppen
sowie
Herren- und Knaben-Garderoben
Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadelloser Sitz.
Arbeits-Garderoben für jeden Beruf.



Kaufe fortwährend Kanarienvögel und weibchen. Bezahle f. Kähe 3.25 Mk. nach Gesang mehr. — Georgenstraße 11
Anton Plischka zest. Kanarien-Käse

Salbke Freitag: Freische Würst! Kreibler, leber Weg 4.

Heute und folgende Tage

verkaufe ich Große Gelegenheits-Posten
Pelz-Stolas und Mützen, Winter-Paletots und Mäntel, Pyjacks, Wetter-Welerinen, Jadedett- und Rock-Anzüge, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Jünglings- und Knaben-Paletots, Winter-Lodenjoppen, Arbeitergarderobe.
Große Gelegenheits-Posten
3303

Schuhwaren

Herren-Gugstiefel von 4.00 an
Damen-Schnürstiefel Wert 14.00 jetzt 4.50
Damen-Halbschuhe Wert 8.00 jetzt 3.50
Herren-Agraffenstiefel, Vorleder 6.25
Damen-Schnürstiefel, Chevreauleder 4.50
Damen-Schnürstiefel, Vorleder 5.50
Kinder-Stiefel, Winter-Schuhe u. Stiefel zu nie wiederkehrenden billigen Preisen.
Für wenig Geld gute Ware!!!
B. Wolff
Nr. 14 Schwertfegerstr. Nr. 14.

Ch. Breckle, Wilhelmstadt

Marktstr. 56 (Straßenb.-Haltef.)
3178 Uhrenhandlung
Betten, Gold- und Silberwaren, Verlobungsringe, Schmuckringe, Steinladen, daher billige Bezugsquelle. Reparaturen an Uhren und Goldwaren. Alles Gold u. Silber wird in Zahlung genommen.

Schleider-Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen empfiehlt
3184
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant
Jakobstraße Nr. 25.

BURG 3632 BURG

Mein Kundenpreis
wird täglich größer, weil es sich längst herumgesprochen hat, daß ich durch tägliche Gelegenheitskäufe und durch ganz geringe Kosten in der Lage bin, jetzt bei dem Beginn der Winterjason zu ganz erstaunlich billigen Preisen sämtliche Schuhwaren zu verkaufen. Ich empfehle u. a.:
1 Posten eleg. schwarze Damen-Stiefel mit und ohne Lacke, alle Nummern Paar 5.75
1 Posten eleg. braune Damen-Stiefel mit u. ohne Lacke, Checom Paar 5.95
1 Posten eleg. schwarze und braune Herren-Stiefel Paar 6.45
Carl Sonntags Schuhlager
Markt- und Deichstrassen-Ecke.

Auf Kredit! Auf Teilzahlung

offertiere
**Möbel, Betten
Polsterwaren**
Ferner:
Winter-Heberzieher
sowie
Pelz-Stolas
in enorm großer Auswahl.
Auf Teilzahlung!

Kleine Anzahlung! 3548
Bequeme Abzahlung!

Theodor Matthies
Breiteweg 82, I
Ecke Venedische Straße.

Tadellose Qualität!

Wir verkaufen: **andquerna d** nur erprobt gute, garantierbare u. eleg. Schuhe

Jedes Paar Herren- und Damenschuhe Spezialmarke **725**

Original-Goodyear-Welt **10⁵⁰**

Elite-Ausführung **12⁰⁰**

TURUL-SCHUH-FABRIK:
ALFRED FRÄNKEL COM.-GES.
Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 11

Verkaufsstellen in allen größeren Städten.

Gr. frische Buschhasen
Waldfasanen, Hasenklein, Wildschwein, Rothirsch, Regensfleisch 3 Pf. von 30 Pf. an. Große junge 3633
Fasanenhennen . . . Stück 2.00

Gänse geteilt Gänsefüße, Gänseleber, Gänse-Romen, Gänsehaut - pfundweise - feink. Gänsepattefleisch 3 Pf. 80 Pf.

Gänseklein.

Versandhaus E. Dieprecht
Schmidbögen 4. — Fernsprecher 567.
— Bitte meine Riesenauswahl zu beachten. —

Biederitz. Biederitz.
Eröffnungs-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Biederitz und Umgegend gestatte ich mir die Mitteilung zu machen, daß ich am Sonntag den 30. Oktober, vormittags 11 Uhr, ein

Herren- u. Knaben-Garderoben- sowie Arbeiter-Berufskleidungs-Geschäft

in Biederitz, Woltersdorfer Straße 8, eröffnen werde. Jedem ich bitte, mein neues Warenlager genügt unterstützen zu wollen, zeichne ich mit Hochachtung
Walter Hupe.

Gross-Ottersleben
Halberstädter Straße 31.
Sonntag abend 7 Uhr: 3633

Gr. Preisfest
Ergebenst ladet ein **August Dieter.**

Verband der Bäcker, Konditoren und Barmisgenossen
Mitgliedschaft Magdeburg.

Sonntag den 30. Oktober, von nachm. 3 Uhr an im Clublokal Sackstraße, Große Sternstr. 7

Grosses **Herbstvergnügen**

bestehend in humoristischen, theatralischen und sportlichen Aufführungen unter Mitwirkung bester Kräfte, unter anderem des Ring- und Sportclubs Germania.

Große Präsent-Verlosung **BALL**

Ein gewöhnliches und nach jeder Richtung ungewöhnliches Vergnügen wartend, ladet zu jeder regem Besuch freundlich ein **Das Sekretär.**

Gold Reparaturen
und Ergänzung verloren gegang. Steine
Wichtig gut u. billig
Goldschmiedebr. 7/8
Goldwaren- und
Ring-Fabrikation
Robert Sasse
eingekauft

Gänse Gänse-Anschlächterei.
200 halbe schwere Gänse
Stück 2.00, 100 fette Hühner
3 Pf. 80, Gr. Eier 1 Pf. 1.20
1189 Buttergasse 8.

Alte Markt 17
Hof rechts parterre
umgeändert
Kaufm. Damen
Kleider- und
Hutwaren

B. Kleiderstr. 35 Nr. 1.
Schiffstr. 28 Nr. 1. Pfeiler-
str. 10 Nr. 1. Diegel
6 Nr. 1. Blücherstr. 50 Nr. 1.
Küchenstr. 14 Nr. 1. gut
erhalten, zu verkaufen 1208
Ulvenfelder Straße 21, pt.

Leihhaus
M. Korn
Franziskanerstr. 3a.
Bis abends 8 Uhr
geöffnet.

Bitte nicht zu übersehen!
Wer gute Sachen
billig kaufen will
komme zu mir.
Ich habe großen Vor-
rat an: 3630

Winter-Paletots
Winter-Toppen
Winter-Anzüge
Winter-Bojen
Wett.-Pelerinen

Diese Sachen müssen ge-
wünscht werden, deshalb
spottbillige Preise!

M. Korn
Franziskanerstr. 3a.

Altes Brücktor 2
Heute und folgende Tage
**Schuh-
Waren-
Tag!**

Damen - Schnürstiefel
mit Leder 4.90

la. Herren - Schnürstiefel
mit Leder 6.75

Kinderstiefel
Nr. 25 bis 35 2.75
Nr. 37 bis 50 3.50
Nr. 31 bis 35 4.00

Arbeits-Schuhen-, Zug-
und -Schnürstiefel 4.25

la. Schaftstiefel
mit Wärm-
futter 9.50

Damen-Socken mit Wärm-
futter 9.50

Altes Brücktor 2
vis-à-vis vom Wilhelm-Theater
Geöffnet von 8 bis 5 Uhr abends.

Gläser & Hossner
Kleider- und
Hutwaren
Kaufm. Damen
Kleider- und
Hutwaren

Total-Ausverkauf
Schuhwaren
wegen Aufgabe des
Lagerbestandes
Neustadt, Schmidtstraße 32.

Apfel : 15 Pf.
Apfel : 70 Pf.
Paul Maritz, Heide Str. 11.

Lemsdorf
Restaurant im schönen Eise-
ngebäude, Große Preisfest
Sonntag, 29. Oktober
Anfang 8 Uhr
Ergebenst ladet ein 3619
B. Schell.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25-30 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
in billigster Preislage.

A. Rose Breiweg 264
(Eckhörnplatz).
Bestes, seit 1886 bestehendes Geschäft
dieser Branche. 3148
Gewissenhafte Ausführung von Näh-
maschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Luisenpark.
Sonntag und Sonntag 8218
Schlachtfest.

Georg Winters Gesellschaftshaus
Rogätzer Straße 80.
3620
Sonntag Großer Preis-Fest im Saale Anfang 9 Uhr
29. Oktober 16 Gewinne. 1. Preis 10 Mark, Gänse, Hühner usw.
Außerdem großes Preis-Billardspiel.

Jeden Sonntag **Tanzkränzchen.**
Ergebenst ladet ein **Georg Winter.**

Sozialdemokr. Verein Kreis Wanzleben
Ortsgruppe Diesdorf.
Sonntag den 29. Oktober
Bereinsversammlung
Referent: Genosse Haupt.
Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Konsumverein Barleben m. b. H. zu Barleben
Sonntag den 5. November, abends 8 Uhr
im **Gewerkschaftshaus**

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Geschäftsberichts, der Jahresrechnung und der Bilanz; Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
3. Ergänzung von zwei Vorstandsmitgliedern und drei Aufsichtsratsmitgliedern. (Es scheiden aus vom Vorstand Friedrich Görge und Friedrich Strobach, vom Aufsichtsrat Otto Gerde, Hermann Brähne und Otto Schmidt.)
4. Aufstellung von zwei Wädern.
5. Verschiedenes.

3625
Alle Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, ebenso sind die Frauen derselben freundlichst eingeladen.
F. W. Eduard Kabe, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

**Allgem. Orts-
krankenkasse**
für verschied. Berufe
Nischerleben.

Zu den am Sonntag den
29. Oktober d. J., abends
8 1/2 Uhr, stattfindenden
Wahlversammlungen
im Alten Schützenhaus (kleiner
Saal) werden die Arbeitgeber,
sowie die großjährigen Kassens-
mitglieder eingeladen.

Tagesordnung:
1. Wahl von 68 Arbeitgeber-
Vertretern.
2. Wahl von 136 Arbeit-
nehmer-Vertretern.
Nischerleben, 24. Oktober 1910.
Der Vorstand.

Chr. Duldhardts Restaur.
Alte Neustadt, Hafenstr. 1.
Heute sowie jeden Sonntag,
abends 9 Uhr
Großer Preis-Skat
wozu ergebenst einladet
1200 **Chr. Duldhardt.**

Dorotheenhalle Buckau.
Jeden Sonntag: 1197
Großer Preisfest nur gute
Preise.
Aug. Appel, Dorotheenstr. 19.

Restaurant Reichsadler
9 Neustädter Straße 9.
Heute Sonntag sowie jeden
Sonntag und Sonntag
Preis-Fest.
— Nur gute Preise. —
Ergebenst ladet ein 1201
Gustav Meyer.

Lemsdorf
Gasthof z. Deutschen Kaiser
Sonntag abend
Groß. Preisfest
und
Preis-Billardspiel.
Schaßungssohl **Karl Peters.**

Kaiser-Theater
Sie haben schon viele
Sherlock Holmes

Sherlock Holmes
Sensations-Serie II
übersteigt alles bisher Gesehenes.
Ferner ein
Welt-Programm.
Dauer circa 2 Stunden.

ZENTRALTHEATER
TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1779

Hartstein
der Unverwüthliche
kommt. 3254
1. November 1910.
Magdeburg wird jubeln!

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Magdeburg

Sonntag den 30. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr,
im Luisenpark, al. Wilhelmstadt, Spielgartenstraße 1c

Matinee
des
Paul Michaelshen Soloquartetts (Leipzig)
— Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes —

Vortrags-Ordnung:

- Zwei Soloquartette:
a) Träume sind Schäume Pfeil
b) Abendständchen Schiebold
2. Der Nöck, Ballade Loewe
(gesungen von P. Michael)
- Zwei Soloquartette:
a) Still Ayßlinger
b) Unter der Linde Schauß
- Zwei Lieder für Bariton:
a) Lieblingsplätzchen Mendelsohn
b) Die Mutter an der Wiege Loewe
- Zwei Soloquartette:
a) Sehnsucht nach der Jugendzeit . . . Pfeil
b) Nun leb wohl, du kleine Gasse . . . Stlicher
6. Die drei Weinkenner Peuschel
(Baßsolo, gesungen von R. Eilenberger)
- Drei Soloquartette:
a) Der betrogene Hans Schiebold
b) Soldatenlied Notz
c) Der kluge Peter Matthey

Eintritt 30 Pf. Karten im Vorverkauf à 20 Pf. sind
in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. 3627

Stadt-Theater.
Sonntag den 29. Oktober
Krieg im Frieden.
Sonntag den 30. Oktober,
nachmittags 3 Uhr
Im weißen Hüh'!
Abends 6 1/2 Uhr
Die Meistersinger v. Nürnberg.

Wilhelm-Theater
Sonntag, Sonntag u. Dienstag
Die Tanzhujaren
Montag und Mittwoch
Die verbotene Braut.

Eldorado 3230
Große Zunkerstraße Nr. 12
Jeden Abend von 8 Uhr an:
Varieté und Kabarett

Stephanshallen
— Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 2682
Varieté-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme beim Hinscheiden unsers
teuren Entschlafenen, insbesondere
für die überaus zahlreichen und
kostbaren Kranzspenden sagen wir
allen herzlichsten Dank. Dank
Herrn Kaspar Donndorf für die
Ehrenworte am Grabe. Dank
auch allen Lieben, die dem Ver-
storbene das Geleit zur letzten
Ruhestätte gaben, sowie auch den
Arbeits- und Kollegen von
D. Gruson, dem Deutschen Metall-
arbeiter-Verband und dem So-
zialdemokratischen Verein, Orts-
gruppe Salbe. 3591
M. Salbe, 27. Oktober.
Die trauernden Hinterbliebenen
Witwe Dorothee Bendler
und Kinder.

Fürstenhof-Theater
Dir.: Müller-Lipart.
Eing. Prälattenstraße
Neu 1210 Neu
**Das Geheimnis
des Schlosses
Feodan.**
Spannendes
hochinteressant.
Genial. Stück.
Vorzugskarten gelten.

**Wer die Geheimnisse des
Schlosses Feodan
wissen will, gehe heute,
Freitag, abend 8 1/2 Uhr in den
Stadtspark** in 1210
Schönebeck
Nur einmalige
gr. Theater-
Aufführung!
Sensationell!
Hochinteressant!
Spannend!
Also auf zum
Stadtspark

**ZENTRAL-
THEATER.**
Nur noch:
Sonntag
Montag
Die größte Mission der Welt:
Der Adler u. das Mädchen.
Die große Fosse:
Verpatzte Fliederwaden.
Salerno
weltber. Meisterjongleur.
Paul Jülich in f. Schinger
Eins Wahlversammlung.

der zweiten Abteilung, eine Sache, die uns nach dem Gehörten wenig interessierte.

Noch immer stehen die Kandidatenlisten der bürgerlichen Parteien nicht endgültig fest, obwohl am Dienstag schon die Wahl beginnt. Der Mieterverein hat, wie wir an anderer Stelle berichten, wieder seine Liste geändert. Die Liste des Städtischen Vereins ist wieder unvollständig geworden dadurch, daß Herr Gärnemann heute eine „ausdrückliche“ Erklärung veröffentlichte, daß er die ihm „vom Städtischen Verein aufgedrängte Kandidatur unter keinen Umständen“ annehmen werde, sondern nur in der zweiten Abteilung kandidiere, wo er von den übrigen Parteien aufgestellt sei.

Der Städtische Verein hat noch einen Kandidaten auf seiner dreitragigen Liste, der erklärt hat, für die dritte Abteilung nicht kandidieren zu wollen, nämlich Herrn Thierkopf. Die übrigen Namen der Liste des Städtischen Vereins korrespondieren mit denen der Bürgervereinsliste. Wird der Städtische Verein seine Liste noch ergänzen oder nicht? Davon wird es abhängen, ob den Wählern zwei oder drei bürgerliche Listen präsentiert werden. Anzunehmen ist kaum, daß er resigniert verzichten wird, denn dazu haben ihm die Bürgervereiner zuviel Leid mit der Kandidaten-Ausstellung in der zweiten Klasse getan.

Das Verhältnis zwischen Beamten und Wählern ist nun endgültig in die Brüche gegangen. Die Beamten wollen dem Bürgerverein Treue bewahren. Der Mieterverein hat bereits ein Flugblatt herausgegeben, durch das er die Beamten anfleht, sich nicht blindlings durch schöne Worte und andre Versprechungen einfangen zu lassen. Die verantwortlichen Leute des Beamtenvereins seien im Begriff, die Beamtenausstellung auszuliefern an die wenigen Bürgervereinsführer, die „Offiziere ohne Soldaten“ und „kommunalspolitisch bedeutungslose Leute“ seien. Vom Bürgerverein wird weiter gesagt, daß er sich als Vertreter der Interessen der Bürgererschaft „aufspielt“. Das gleiche sagen natürlich die „Würger“ ihren gegnerischen Freunden nach.

Zu Wahrheit vertritt keine der bürgerlichen Gruppen die Interessen der Bürgererschaft. Sie alle wollen ganz bestimmten Sonderinteressen im Rathaus zum Durchbruch verhelfen. Nur die Sozialdemokratie hat bei ihrem Verhalten immer das Wohl der Allgemeinheit im Auge. Jeder Wähler gebe darum seine Stimme für die sozialdemokratischen Kandidaten ab! Nieder mit allen feindseligen Interessentstimmungen und ihren Vertretern und Schürern! Wähler der Altstadt! Wählt in der dritten Abteilung die Sozialdemokraten

- Franz Kläbe, Redakteur, Louis Hähnen, Gewerkschaftsbeamter, Paul Strunk, Gewerkschaftsbeamter, Oskar Kleine, Gastwirt, Gustav Böhme, Gastwirt, Hermann Giesecke, Expedient.

In Sudenburg im „Bürgerhaus“ fand Mittwochabend eine Versammlung der Wähler der 2. Wahlabteilung statt. Man wählte die Wiederwahl des auscheidenden Stadtverordneten Wilhelm Frisch vor. Die von verschiedenen Seiten gegen ihn erhobenen Vorwürfe suchte Herr Frisch zurückzuweisen. Justizrat Dr. Stern empfahl die Wahl des Herrn Frisch, der sich als ein eifriger und fleißiger Stadtverordneter erwiesen habe. Als Gegenkandidat wurde Apothekenbesitzer Feil vorgeschlagen. Bei der Abstimmung erhielt jedoch Frisch von 49 abgegebenen Stimmen 28.

Unter dem Protektorat von Herrn Stern wird Herr Frisch also weiter eine Zierde unseres Rathauses bleiben.

Zum Bezirksstag. Gegenüber der zweiten Verichtigung des Genossen Haupt stelle ich das Folgende fest:

- 1. Genosse Stiller hat dem Wähler wie dem Kellner im Sinne unserer Abmachungen strengste Anweisung erteilt, kein 7/20-Gemäß zu verschütten. Danach handelten beide. Es kam aber ein Delegierter an das Büffet und verlangte energig einen „Vollen“. Büffetier und Kellner haben darauf erwidert, daß nur 7/20-Gemäß vorhanden seien und daß dies Gemäß 15 Pfg. koste. Als nun der Delegierte darauf bestand, einen „Vollen“ zu trinken, ist ihm ein solcher gegeben worden.
- 2. Genosse Haupt hat im Anschluß daran kritisiert, daß man mit dem Bezirksstag nach Fernerleben gegangen sei und nun hier dieselben Preise bezahle wie bei dem Vorjahrenden der Gastwirts in Magdeburg. Kurz darauf erwiderte der Genosse Vater im Zugungswort, Haupt kenne die Beschläge der Magdeburger Parteigenossen ganz genau, gleichwohl hat er eine Verichtigung gebracht, die den Preis für das Gemäß, wie er ihn genannt hatte, richtigstellte und dabei hervorhob, daß auch in Magdeburg für 7/20 Liter Bier nur 15 Pfg. verlangt werden.
- 3. Infolge dieser Vorgänge setzte in Magdeburg neue Mißstimmung ein, weil die Genossen glaubten, es liege eine Schifane des Bezirksverbandes-Vorstandes gegen Vater vor.
- 4. Stiller hat Haupt Vorhaltungen über seine Beschwerden auf dem Bezirksstag gemacht. Haupt hat Stiller erwidert, seine Äußerungen seien nicht gegen ihn gerichtet, sondern ganz allgemein gewesen.
- 5. Daß ich Haupt nicht auf dem Bezirksstag widerlegte, hat seinen Grund in dem Beschluß über die Streitigkeiten die Debatte zu schließen. Dem habe ich mich gefügt.

Das sind die Tatsachen, an denen alle „Verichtigungen“ nichts ändern können. Sie richten sich gegen Haupt. Er hat den Angriff unternommen, er hat in meinen Verichtigungen den Versuch, neue Streitigkeiten zu stiften, fortgesetzt. Ich mußte ihm antworten, um dieser Agitation die Spitze zu brechen. Aber ich lehne es ab, mich mit Haupt in persönliche Auseinandersetzungen in der „Volksstimm“ einzulassen. Ich werde nicht mehr antworten.

Magdeburg, 28. Oktober 1910. J. Beim.

In Nr. 252 der „Volksstimm“ brachte der Genosse Weims eine „Nichtigkeitsklage“, in welcher er auch mich an dem 25. August an ihn gerichteten Brief veröffentlicht und zum Schluß behauptet, ich sei kurz nach dem „Vorschlagen“ des Genossen Haupt auf dem Bezirksstag erschienen. Ich bin während der Mittagspause auf dem Bezirksstag erschienen. Was der Genosse Weims mit der Vereinzeltung meines Namens in diese Angelegenheit bezwecken will, das wissen alle, die ihn kennen. Mein an Weims gerichteter Brief ist noch von niemand bestritten worden. Die Veröffentlichung kann also keinen vernünftigen Grund haben. Und wenn Weims in seiner Nichtigkeitsklage mich erwidert hat und auch erwidern wollte, als ob ich dabei meine Hand im Spiele gehabt hätte, so muß ich erklären, daß dies nicht der Fall ist. Daß der Genosse Stiller als große Gemäße die 7/20-Gläser für 15 Pfg. verabsolgt, hat Weims schon vorher gewußt, ehe er den Saal bei Stiller besetzt hat. Auch mit Stiller habe ich vor dem Bezirksstag kein Wort über die zur Verwendung kommenden Gläser gesprochen.

Der preussische Polizeistaat. Ueber dieses Thema sprach Ingenieur Franz (Berlin) in einer am Mittwochabend nach Reichardt'schen Besichtigung der Demokratischen Vereinigung einberufenen, stark besuchten öffentlichen Versammlung. Der Redner beleuchtete die traurigen Verhältnisse im heutigen Junker- und Polizeistaat. An den sogenannten Krawallen in Moabit wurde scharf kritisiert. Man wolle jetzt versuchen, der organisierten Arbeitererschaft und der Sozialdemokratie die Schuld in die Schuhe zu schieben. In Wirklichkeit seien jedoch die Krawalle von der Streikbrecheraktion des Friedrich Hünke und dem Janhagel initiiert worden. Wenn man behaupten wolle, die Vorgänge in Moabit seien der Anfang der Revolution, so sei das bärer Unsinn, denn die organisierte Arbeitererschaft wisse ganz genau, daß auf gesetzlichem Wege weitläufiger mehr zu erreichen sei. Wie überall, so habe sich auch in Moabit die Polizei auf die Seite der Unternehmer gestellt. Das den Arbeitern sogar durch Reichsgerichtsurteil zugestandene Streikpostensystem verstoße man zu hintertreiben, indem man jetzt sage, die Streikposten stören den Verkehr. Des weiteren kam Redner auf die Hundertjahrfeier der Berliner Universität zu sprechen. Es sei kein Fest der Wissenschaft gewesen, sondern der Byzantinismus habe hier wahre Degenie gefeiert. Bezeichnend sei auch, daß man nur die Korpsstudenten zu der Feier zugelassen hätte, andererseits habe man große Leuchten der Wissenschaft, wie einen Ernst Haeckel nicht eingeladen. Aus allen Gesagten ergebe sich die Notwendigkeit für das gesamte Bürgertum, Schüler an Schüler mit der Sozialdemokratie den Kampf gegen rechts aufzunehmen und bei den kommenden Reichstagswahlen mit dem Stimmzettel in der Hand Vergebung zu üben. In der Diskussion sprachen im zustimmenden Sinne die Herren Krug, Giese und unsre Genossen Mache und Holzappel. Besonders letzterer gab noch einige Helldenken unserer hiesigen Polizei zum besten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Demokratische Vereinigung mit früherer Kraft darangehe, das Bürgertum aufzurütteln und dem Volke die Dinge so zeige, wie sie sich in der Wirklichkeit abspielen. Die Sozialdemokratie sei gern bereit, mit einem aufrechten Bürgertum zusammen den Kampf gegen das Junkertum aufzunehmen. Ein im Sinne des Referats gehaltene Resolution wurde einstimmig angenommen.

In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurden zunächst 24 Deputations-, Kommissions- und Ausschussmitglieder gewählt. Ferner wurden Besetzungen in den Ruhestand, endgültige Anstellungen von Beamten und der Verkauf des an der Straße E zwischen Krupp- und Helmholzstraße liegenden städtischen Geländestückes von 979 Quadratmeter Größe an die Handelsgesellschaft Friedrich Witter hier genehmigt. Zur Wahl eines Ausschusses zur Vorbereitung der Wahl eines zweiten Bürgermeisters wurde beschloffen, den bisherigen Ausschuss zu beauftragen, der Stadtverordneten-Versammlung in einer der nächsten Sitzungen Vorschläge zu unterbreiten.

Als Schneeeblendeplätze werden für den kommenden Winter zur Verfügung gestellt: 1. die Sternwiese; 2. das Elbvorland am Kleinen Stadtmarsch zwischen Eisenbahn und Reichsbieters Garten; 3. das Ackerstück zwischen der Klinik und dem Feldweg am Bemsdorfer Weg; 4. das Ackerstück, frühere Ausschachtung, hinter dem Schlachthaus und Viehhof zwischen der Eisenbahn und der Hühnerdoleber Straße; 5. der Weideplatz (Küsterwiese) zwischen der Rothenfeer- und Rogauer Straße; 6. nur im Notfall bei hartem Schneefall die Stromecke von der südlichen Ecke der Zitadelle aufwärts bis zur ehemaligen Schleuse.

Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 16. Oktober in einem Café am Breiten Weg ein dunkler Sommerüberzieher mit seinen weißen Streifen, der an einem Kleiderhalter gehangen hat; in der Zeit vom 21. bis 26. in einer Schankwirtschaft am Breiten Weg ein Satz eisenerne Billardbälle (zwei gelbliche und ein weißer); am 22. beim Herausgehen aus dem Zirkus eine braune Pelzkola mit je drei Schwänzen an jedem Ende und braunen Futter; am 26. in einem Zimmer in der Weinstraße aus einem Portemonnaie, das auf einem Tische lag und in dem sich vier Zwanzigmarkstücke befanden ein Fünfzigmarkstück; in der Nacht zum 27. aus einem Bureau am Breiten Wege mittels Einbruchs etwa 100 Mark und am 27. gegen 8 Uhr abends vom Hofe der Hauptpost ein Damen-Fahrrad Koiner (Fabriknummer 431370) mit schwarzen und schwachen roten Streifen, abgesetztem Rahmen und nach oben gebogener Lenkstange. Die Hinterradgabel hat an der linken Seite einen Knick.

Verhaftet wurden der Handelsmann Otto Apffelbaum von hier, der vom hiesigen Amtsgericht zur Strafvollstreckung, der Arbeiter Ernst Hermann Schenker aus Stößen, der von der Staatsanwaltschaft in Leipzig zur Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe rechtskräftig verurteilt wird sowie der Hausdiener Ferdinand M. von hier, der heute morgen gegen 2 1/2 Uhr in der Bahnhofstraße einen Eisenbahnkoffer von auswärts ohne jede Veranlassung mit seinem Gehstock mehreremal auf den Kopf geschlagen, wodurch der Geschlagene mehrere blutende Verletzungen erlitten hat.

Unfall. Der Telegraphenarbeiter Wilhelm Deichmann fiel am Freitag vormittag beim Verlegen einer Leitung auf dem Grundstück Lübeckers Straße 122 von einer Leiter und zog sich eine Verletzung des rechten Fußes zu. Der Verletzte mußte mittels Sanitätswagens nach seiner Wohnung, Annastraße 9, befördert werden.

Beide Fische verbräht. Beim Ankippen eines Kochtopfs mit kochendem Wasser hat sich am Freitag vormittag das Hausmädchen Minna Neugebauer im Hause Prälatenstraße 32 beide Fische verbräht. Die Verunglückte fand Aufnahme im Marienhospital, Garsdorfer Straße 4 b.

Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr wurde am Donnerstag 14 mal in Anspruch genommen.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtische Konzerte. Das Finkenhof-Konzert, welches am Mittwoch den 2. November unter der Leitung von Musikdirektor Krug-Waldsee stattfand, ist in seinem zweiten Teile Peter Tschaikowsky gewidmet. Von dem genialen Russen gelangt dieses Mal n. a. die Ouvertüre zu „Romeo und Julia“, ein Werk, das hier noch weniger bekannt ist, zu Gehör. Als Mittelstück stehen jedoch einige Sätze aus der rührenden „Kupfmacher-Suite“ auf dem Programm. Es sei hierzu erwähnt, daß dieses Mal das kleine Tonbildchen „Danke de la Fee-Dragee“, bei welchem die „Celesta“ verwendet wird, zum Vortrag gelangt. Als dritte größere Komposition Tschaikowsky's sei noch die Ouvertüre „1812“ genannt, ein Tonbild von mächtigen Akzenten, das seiner Wirkung nicht nachgeben wird. Der erste Teil des Programms ist deutschen Meistern eingeräumt. J. S. Bach ist durch „Präludium, Choral und G-Moll-Fuge“ in der meisterhaften Bearbeitung Alberts, Mozart durch seine ammutige „Kleine Nachtmusik“ für Streichinstrumente und Beethoven durch die „Egmont-Ouvertüre“ vertreten. Der dritte Konzertteil bringt außer der leidenschaftlichen Ouvertüre zu „Raymond“ von Thomas, dem „Sylphentanz“ von Berlioz und dem „Ungeheuren Mond“ von Haydn noch eine kleine Novität für Magdeburg: Das Vorspiel zur Oper „Prinzessin Jilse“ von Paul Geister ist das Werk eines kräftigen ersten Talentes, das in frühem Jahren von sich reden machte. Geister lebt seit Jahren in Brasilien als königlicher Musikdirektor und Leiter eines eigenen Konservatoriums. Als Solisten des Abends werden die Mitglieder des städtischen Orchesters Herr Ernst Seifert und Wilhelm Lindede das Doppelkonzert für Violine und Violoncello von Leonard Serbais zum Vortrag bringen.

Aus der Parteibewegung.

Stadtverordnetenwahltag in Leipzig. In der dritten Abteilung standen bei den am Donnerstag vollzogenen Stadtverordnetenwahlen acht Mandate zur Wahl. Davon hatte die Sozialdemokratie sieben Mandate zu verteidigen, während das achte bisher von einem Gegner vertreten wurde. Nach dem Ausfall der Wahlen behaupteten unsere Genossen ihre sieben bisherigen Mandate und gewannen das achte und zwei Ersatzmandate hinzu. Das Wahlergebnis der vier Kreise zusammen ist folgendes: Von den 28 148 abgegebenen Stimmen erzielte die Sozialdemokratie 18 164, die vereinigten Liberalen 7971, die vereinigten Konservativen, Mittelständler, Hausbesitzer und Antifemiten 2086. Da nun keine Verhältniswahl besteht und die absolute Mehrheit entscheidet, so fallen sämtliche Mandate, die zur Wahl standen, der Sozialdemokratie zu. — Hoffentlich machen die Magdeburger Genossen es den Leipziguern nach.

Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Mecklenburgs fand am Sonntag und Montag in Bismar statt. Vertreten waren 41 Orte durch 55 Delegierte sowie Genosse Müller vom Parteivorstand, die Reichstagskandidaten und einige Gewerkschaftsbeamte. Den Bericht über das Geschäftsjahr 1909/10 erstattete der Parteisekretär Genosse W. Kröger. Das verfloßene Jahr stand noch im Zeichen der Krise. Ganz besonders machte sich in dem industriearmen Lande die Bauarbeitslosigkeit bemerkbar. Es war deshalb auch nicht möglich, die Mitgliederzahl zu halten. Am Schlusse des Geschäftsjahres war eine Abnahme von 2 Prozent zu verzeichnen. Bei Fertigstellung des Berichtes war allerdings die alte Mitgliederzahl nicht nur wieder erreicht, sondern sogar überschritten: Die Zahl der Ortsvereine hat sich im Berichtsjahr um vier vermehrt und beträgt jetzt 28. Der Monatsbeitrag wurde von 20 auf 30 Pfennig erhöht. Die von manchen Seiten als Folge der Beitragserhöhung befürchtete Massenflucht ist erfreulicherweise nicht eingetreten. 142 öffentliche Volksversammlungen haben sich mit den verschiedensten politischen Tagesfragen beschäftigt, Mitgliederversammlungen haben 416 stattgefunden. Die jährliche Agitation gestaltete sich folgendermaßen: Der „Mecklenburgische Volkskalender“ ist in 100 000 Exemplaren verbreitet worden; ein Flugblatt „Das Werk des Schnapsbrenners“ in 150 000 Exemplaren. Bei allen Hausagitationen ist ferner die „Mecklenburgische Volkszeitung“ zur Verteilung gelangt sowie ein Flugblatt „Warum müssen wir uns politisch organisieren?“. Die räumliche Ausdehnung der Bezirke in dem dünn bevölkerten Lande bereitete der schriftlichen Agitation große Schwierigkeiten. Für Betätigung auf kommunalem Gebiet bereiteten die in den meisten Orten unglaublich rückständigen Kommunalwahlsysteme erhebliche Hindernisse. In Bismar befinden sich sämtliche Mandate der 8. Wählerklasse im Besitz von Sozialdemokraten. Aus Angst davor, daß unsere Partei auch in die zweite Klasse eindringen könnte, hat der Rat das Wahlrecht erheblich verschlechtert. Als besonders erfreuliches Moment muß die geistliche Entwicklung des Landarbeitersverbandes bezeichnet werden. Seit dem 1. März ist ein hofbedienter Beamter angestellt worden. Seitdem hat die Bewegung tüchtige Fortschritte gemacht. Die Bemühungen der Behörden und Gutsherrn, die Bewegung nicht hochkommen zu lassen, haben das gerade Gegenteil erzielt. Eine ganze Reihe von selbständigen Ortsgruppen ist entstanden, wo Landarbeiter die Verbandsgeschäfte vollständig regeln. Das Parteiblatt, die „Mecklenburgische Volkszeitung“, konnte trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Konjunktur seiner Abonnentenstand halten. Der finanzielle Stand des Blattes ist der günstigste, über den jemals zu berichten war. — In der Diskussion warnte Genosse Müller vom Parteivorstand davor, sich bezüglich der bevorstehenden Wahlen in allzu große Sicherheit zu wiegen.

Letzte Nachrichten.

Ab. Berlin, 28. Oktober. Die Kommission des Reichstags für die Reichs-Versicherungsordnung beendete heute die erste Lesung. Nach Vereinbarung mit den Vertretern der verbündeten Regierungen und der Kommission wird die zweite Lesung am 10. November mit dem Buch Unfallversicherung beginnen.

Ab. Johannisthal, 28. Oktober. Die Abfahrt des Luftschiffes „P. 6“ wurde durch den böigen, fast direkt auf die Halle zuwehenden Wind etwas verzögert. Die Führung haben Oberleutnant Stellung und Regierungsbauingenieur Haackert; außerdem fahren drei Mechaniker mit. Das Luftschiff nimmt ferner sechs Passagiere mit. Es fährt zunächst nach Schwärz, um dort noch einige Passagiere aufzunehmen, und kehrt dann die Fahrt nach Kiel fort. Von dort kehrt es voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch nach Berlin zurück.

Ab. Berlin, 28. Oktober. Am Schlosse Bellevue in der Nähe der Lutherbrücke wurde heute vormittag aus der Spree ein Saal großer Leinwand gelandet, in dem sich eine Frauenleiche befand. Es handelt sich um ein etwa 20-jähriges Mädchen, das anscheinend eine Arbeiterin oder ein Dienstmädchen ist. Augenscheinlich sind an dem Mädchen Abtreibungsversuche vorgenommen worden. Die Leiche war unbedeckt. Für die Ermittlung der Persönlichkeit der Toten und die Ergreifung des Täters ist dem Polizeipräsidenten eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Ab. Stargard (Pommern), 28. Oktober. Heute morgen wurde der Barbier Karl Saad im Hofe des hiesigen Gerichtsgängnisses hingerichtet, der am 7. Januar den Amisrot Kleine in Wlitz ermordet hatte. Der Mörder ging gefast zum Schafot.

Ab. Brunn, 28. Oktober. Die Obstruktion der deutschen und sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten gegen die von den tschechischen Parteien im dringlichen Wege eingebrachten Finanzneuerordnungen hat gestern abend eingeleitet. Die Sitzung, die um 7 Uhr begonnen hatte, dauerte die ganze Nacht. Nach Erledigung eines Dringlichkeitsantrags wurde die Sitzung um 6 1/2 Uhr früh bis heute abend 7 Uhr unterbrochen.

Ab. London, 28. Oktober. Der englische Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, und der französische Vizepräsident Cambos haben gestern ein Protokoll unterzeichnet, nach welchem beide Regierungen dahin übereingekommen sind, die Angelegenheit des Hindus Sabarkar, der sich seinerzeit auf dem Transport nach Bombay als politischer Verbrecher durch Schwärzen auf französischen Boden flüchtete, von Gendarmen jedoch verhaftet und wieder an die englische Küste zurückgebracht wurde, einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Inzwischen ist Sabarkar in Bombay wegen politischer Verbrechen zu einer langjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Das Schiedsgericht wird am 15. Februar in dieser Angelegenheit zusammentreten.

Wettervorhersage.

Sonabend, 29. Oktober: Heiter, trocken, mild.

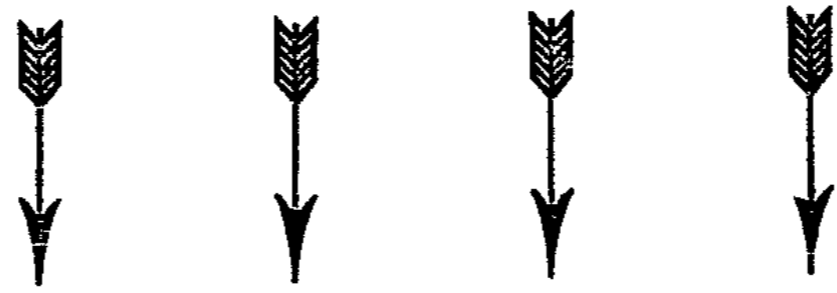
Stuttg. Heute liegt für die Stadlanlage ein Propekt der Goldenen Klaffen-Abteilung (Bauordnung Volksstimm) bei; ferner für Suden und Umgebung ein Propekt der Firma Carl Aug. Brück.



Rundhut mit voller Seidengarnitur und Samtbandoaus **3.85**

Filzlocke mit Vogel od. Fägel und Goidbandoaus **6.50**

Sonnabend-Angebote!



Parasch



Kleidsame Glocke mit Tuffschleier-Garnitur **5.85**

Große Filzlocke mit aparter Seidentoff-Garnitur **8.50**

Strümpfe

- Damen-Strümpfe** Wolle plattiert, schwarz Paar **45**
- Damen-Strümpfe** reine Wolle, schwarz Paar **95**
- Herren-Socken** derbe Winter-Qualität Paar **45**
- Herren-Socken** gefiricht, reine Wolle Paar **98**

Kinderstrümpfe Wolle plattiert, leberfarb. für 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 9-10 Jahre
 Paar **45 52 59 66 73 80 87 94**

Kinderstrümpfe reine Wolle, schwarz, sehr haltbare Qualität für 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 9-10 Jahre
 Paar **65 75 85 95 105 115 125 140**

Tägliche Gebrauchsartikel

- Salmiak-Terpentin-Seifenpulver** 4 Pack **18**
- Terpentin-Bohnermasse** Dose **29**
- Salon-Kompositions-Kerzen** Paket **45**
- Veilchen- od. Zenith-Blumenseife** 3 Stk. **42**
- Mandel- oder Glycerinseife** ca. 120-130 g 3 Stk. **45**
- Williams Rasierseife** in Halbhülle 95 **45**
- Shampoo-Pulver** 3 Pack **25**
- Kohlen-Anzünder** 4 Pack **25**
- Streichhölzer** Pack **24**
- Spurkernseife** Stiegel ca. 600 Gramm Fabrikgewicht **38**
- Prima Kernseife** 2 Stk. a 1/2 Pfd. Fabrikgewicht **27**
- Toilettenpapier „Jodler“** Rolle **20**
- Schahcreme „Baratol“** 3 Pack **39**
- Moderne Turbandänder** mit Samtbandoaus **45**
- Schmucknadeln** Jellinod 33 25 **18**

Handschuhe

- Damen-Handschuhe** Tritot, schwarz, weiß, farbig Paar **25**
- Damen-Handschuhe** Tritot, Perlmuster, farbig Paar **35**
- Damen-Handschuhe** Tritot, schwarz, weiß, farbig, mit zwei Druckknöpfen Paar **45**
- Damen-Handschuhe** Tritot, mit unifarbigen Futter und 2 Druckknöpfen Paar **65**
- Damen-Handschuhe** Tritot, mit Perlmutter-Druckknopf, vorzügliche Qualität Paar **75**
- Damen-Handschuhe** gefiricht, weiß Paar **32**
- Damen-Handschuhe** gefiricht, moderne Farben Paar **45**
- Damen-Handschuhe** gefiricht, reine Wolle, farbig, mit Seiden-Imitation Paar **55**
- Herren-Handschuhe** Tritot, farbig, mit Druckknöpfen Paar **50**
- Herren-Handschuhe** Leder-Imitation, mit Futter Paar **95**
- Herren-Handschuhe** gefiricht, reine Wolle Paar **95**

2 Serien Pelz-Stolas

Wafflon
 Posten I Posten II Posten III
5.50 3.50 2.50

Tibet, weiß
 Posten I Posten II Posten III
6.50 4.50 3.50

- Pelz-Krawatte** Fehwamme, aparte Neuheit **6.95**
- Pelz-Stola** Fehwamme, mit 4 echten Fehschweifen **19.50**
- Pelz-Stola** Kerkzurmml. mit Posamenten, 4 Schweifen **12.50**
- Pelz-Stola** Kerkzurmml. mit Köpfen **22.50** **16.50**
- Pelz-Stola** Zobeline, aparte Neuheit, mit Köpfen u. Schweifen **58.00** **36.50**
- Pelz-Stola** schwarz Wallaby, mit 4 Schweifen und Köpfen **18.50**
- Pelz-Stola** Stants-Wallaby, extra lang, 4 Schweife **42.50**

Schuhwaren

- Damen-Schnürstiefel** Paar **5.50**
- Herren-Schnürstiefel** Paar **7.90**
- Pommern-Kell-Pantoffel** Herren **85** Damen **65**
- Kinder-Filz-Hauschuhe** harte Filzsohle Paar **1.15** **98**
- Kinder-Schulstiefel** harte Qual. **2.95**

Herren-Artikel

- Herren-Normalhemden** (schl. u. Vorderlaufend, 3 Größen, nicht ein- **2.35 2.15** **1.95**
- Herren-Normalhosen** in 3 Größen **2.10 1.90** **1.75**
- Herren-Jagdwesten** zweireihig **2.50 2.25** **1.95**
- Herren-Jagdwesten** Kammgarn plattiert **5.50 5.00** **4.50**
- Kragenschoner** für Herren weiß, mit und ohne Franzen **95 85 65** **45**
- Kragenschoner** für Herren neue Modifarben **1.45 95 85** **75**
- Herren-Hüte** „Fasson Luna“, eleganter weicher Hut **2.75**
- Herren-Hüte** schwarz, steife Form **3.65 2.95** **2.45**
- Herren-Hüte** schwarz, steife Form, elegant, Haarthut **5.50**

- Herren-Wintermützen** moderne Fasson **1.35 95** **85**
- Knaben-Wintermützen** zum Herunterziehen **95 75** **48**

Schlafdecken

- Jacquard-Schlafdecke** moderne Muster **2.95**
- Kamelhaar-imit. Schlafdecke** **2.75**
- Schlafdecke** kariert **1.85**
- Betttücher** gestreift Stk. **2.25 1.85 1.35 95** **58**

Fenstermäntel

- Fenstermäntel** Wollfries **6.50 5.50**
- Fenstermäntel** Haarfries **2.95 2.45**
- Fenstermäntel** Sealfin **2.95 2.10 1.55**

Wollfries	Haarfries	Sealskin
180 cm, Meter	Meter	Meter
3.25	2.10	1.65

Lebensmittel

Kochf. Delikatess-Margarine Pfund **75**

Gemisch. Backobst Pfd **33**

Indischer Kaffee 10 Stk **20**

- ### Fischwaren
- Echte Kieler Sprotten** 1/4 Pfd. **20**
 - Kieler Feilbücklinge** Stk **3**
 - Fette Räncherale** Stk **40**
 - Anschovis od. Russ. Sardinen** Gl. **28**
 - Ostsee-Delikatessheringe** Dose **55**
 - ff. Belsardinen** Dose **40**
 - Ostsee-Bratheringe** real Dose **53**
 - ff. Bismarck-Heringe** Dose **55**

- ### Russischer Tee
- 1 Stern** 1/2 Pfd. **50** 1/10 Pfd. **22**
 - 3 Stern** 1/2 Pfd. **53** 1/10 Pfd. **28**
 - 5 Stern** 1/2 Pfd. **75** 1/10 Pfd. **40**

- ### Indischer Tee
- Five o'clock Tea** 1/2-Pfd.-Pack **65**
 - la. holländ. Kakao** 1/2 1/4 1/8 Pfd. **LS 95 50**

- ### Fleischwaren
- la. hiesiger Speck** fett u. mag. Pfd. **95**
 - la. weiche Mettwurst** Pfd. **95**
 - Gänsebrust** i. ganz. u. halb. St. Pfd. **1.60**
 - la. magerer Schinkenspeck** Pfd. **1.05**
 - Delikatess-Sälze** 1/4 Pfd. **25**
 - la. Deutsches Bäckfleisch** 1/4 Pfd. **28**
 - Italienischer Fleischsalat** mit Mayonnaise 1/4 Pfd. **25**

Bonbonmischung 1/4 Pfund **10**
Karamellen, Seidenkissen ufm. 1/4 Pfund **10**

Volks-Kakes Pfund **39**

Blockschokolade Pfund **54**
Deutsch. Kakao gar. rein Pfd. **90** **75**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 254.

Magdeburg, Sonnabend den 29. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

25. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 27. Oktober.

Stadtv. Vorst. Dubigneau eröffnet die Sitzung gegen 4 1/2 Uhr und macht unter anderem Mitteilung von der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefs der Stadt an den jetzigen Finanzminister Kump durch eine Deputation der Stadtverordneten und des Magistrats. Herr Stadtv. Vorsteher Baensch hat sich endgültig entschlossen, sein Mandat weiter zu behalten. Die Nachwahl nimmt die Versammlung mit großer Befriedigung entgegen. In zwei Wahlgängen wurde über die Person eines neuen besoldeten Stadtrats, der an die Stelle des zum Ersten Bürgermeisters von Danzig gewählten Herrn Scholz treten soll, entschieden. Die Wahl fiel auf den Landesrat Klaus in Danzig. Zur Legung eines Gasrohrs und Aufstellung von drei Handladerlaternen in der Verbindungstraße zwischen Quer- und Meißner Ringstraße werden 1250 Mark, zur Legung von Gasrohren und Aufstellung von drei Handladerlaternen auf dem Grundstück Halberstädter Straße 127 1800 Mark bewilligt. Die Legung eines Gasrohrs und Aufstellung von neun Handladerlaternen in der Straße E zwischen Krupp- und Gelmholzstraße soll 3000 Mark, die Legung von Gasrohren und Aufstellung von fünf Handladerlaternen an Stelle der vorhandenen vier Laternen in der Gelmholzstraße zwischen Schäfers- und Siemensstraße 3200 Mark kosten. Die Ausgaben wurden debattelos genehmigt.

Zur Wasserrohrlegung im zweiten Teile der Gartenstadt „Höpfengarten“ werden die veranschlagten Kosten von 20 000 Mark aus Anleihemitteln mit der Maßgabe bewilligt, daß die Gesellschaft Höpfengarten die tatsächlich auswendigerten Kosten in 15 Jahren zu erstatten hat.

Die Anlage eines Promenadenwegs auf der westlichen Seite der Tauben Elbe soll 5000 Mark kosten. Die Forderung fand die Zustimmung der Versammlung.

Zur Vorlage über die Ausbesserung des Parkfahrwegs an der östlichen Seite des Herrenkrugparks und des Weisenfahrwegs vom Herrenkrug bis zur Nordwestecke des Biederiker Buches, die 17 500 Mark kosten soll, stellt Stadtv. Meißner einen Erweiterungsantrag, den Weg, soweit der Reitweg führt, um 1 Meter breiter anzulegen und den Reitweg mit Borsteinen anzufassen.

Stadtv. Mißschle stellt bei dieser Gelegenheit die Anfrage, ob die Abperrungen am letzten Sonntag mit der Zustimmung des Magistrats vorgenommen wurden.

Bürgermeister Meißner antwortet, daß der Rennverein etwa 70 000 Mark Unkosten bei der Flugveranstaltung zu bedenken habe, und darum auf das Eintrittsgeld der Besucher angewiesen war. Deshalb mußten die Abperrungen vorgenommen werden. Die Veranstaltung litt unter der Ungunst der Witterung, darum seien wohl nicht alle Besucher auf ihre Rechnung gekommen. Solche Zufälligkeiten müßte man aber bei Flugveranstaltungen mit in den Kauf nehmen. Die Veranstaltung hat den Geschäftsleuten und der ganzen Stadt großen Nutzen gebracht. Der Rennverein hat die Sache nur veranstaltet, um die Magdeburger Einwohner etwas Großartiges sehen zu lassen.

Stadtv. Wolff 2: Die Stadtverwaltung dürfte nicht einverstanden sein, daß zugunsten der materiellen Interessen des Rennvereins ein öffentlicher Park abgeperrt wurde. Natürlich hat die Flugveranstaltung der Stadt, dem Geschäftsleben Nutzen gebracht, das wäre aber auch geschehen, wenn der Herrenkrug nicht abgeperrt worden wäre.

Stadtv. Mißschle (Soz.): Ich erkenne an, daß zu außerordentlichen Veranstaltungen auch außerordentliche Maßnahmen nötig sind. Der Rennverein hätte aber trotzdem nicht das Recht, einen öffentlichen Park hermetisch abzuschließen. Die Entwicklung der Natur, der große Zulauf, die ähnliche Veranstaltungen in anderen Städten hatten, hätte vielleicht auch andere Unternehmer demnächst veranlaßt, ein Wettfliegen zu veranstalten. Der Rennverein hat jedenfalls ein brillantes Geschäft gemacht. Die Abperrung in so weitem Umkreis des Flugplatzes war nicht berechtigt.

Stadtv. Schwarzkopff hält es für notwendig, daß über die Benutzung oder Abperrung städtischer Anlagen die Stadtverordneten-Versammlung befragt wird.

Die Stadtv. Miller und Dirre loben die großzügige Veranstaltung, Veranstaltungen solcher Art beleben das Geschäftsleben. Die Mitgiftung, die aus Sprechsaalartikeln in bürgerlichen Zeitungen zu erkennen sei, habe zur Ursache die ungünstige Beeinflussung der Veranstaltung durch die Witterung. Die Vorlage des Magistrats und der Ergänzungsantrag Meißners werden hierauf angenommen.

Einige unwichtigere Vorlagen fanden debattelos Erledigung. Von den einzelnen Mitgliedern der Kirchengemeinde Preßler wurde an den Kantor für kirchliche Berrichtungen das „Vierzeitengeld“ gezahlt. Das Vierzeitengeld soll mit 278 Mark vom 1. April 1911 ab abgelöst werden und dem Kantor der Betrag aus der Kirchenkasse gezahlt werden.

Stadtv. Veins (Soz.) bemerkt, daß diese besondere Belastung der Preßler Einwohner schon abgehandelt werden mußte, als der Eingemeindungsvertrag in Kraft trat.

Gegen die Verlängerung des Pachtvertrags über den Betrieb der Talgschmelze im Schlacht- und Viehhof um 5 Jahre wird nichts eingewendet.

Zur Ausführung des Erweiterungsbauwerks der Buchauer katholischen Volksschule, Feldstraße 5, werden die Kosten in Höhe von 45 000 Mark bewilligt.

Abgelehnt von der Tagesordnung werden auf Vorschlag des Vorsitzenden die Mitteilung des Magistrats betreffend Präparandenanstalt.

Stadtv. Mißschle stellt an den Magistrat die Anfrage: Aus welchen Gründen wird die durch Stadtverordnetenbeschluss vom 18. November 1909 zur Prüfung der Frage, ob städtisches Gelände an die Baugenossenschaft des Magdeburger Mietervereins in Erbbaurecht vergeben werden soll, eingesetzte gemischte Kommission nicht zur Beratung zusammenberufen?

Stadtrat Luther teilt mit, daß in den nächsten Wochen die Kommission zusammengerufen würde.

Die diesjährige Landtagswahl hat die Stadt 600 Mark gekostet. Gegen die Nachberichtigung wird kein Einspruch erhoben. Schluß der Sitzung 6 Uhr; ihr folgt eine nicht-öffentliche.

Soziales.

Eine kapitalistische Musterstadt. Von der im Staate Indiana vom Stahlkrust errichteten Stadt Gary schreibt „Miners Magazine“: Dort sind 6000 Arbeiter, die in der Tages- und Nachtzeit 13 Stunden arbeiten. Die Schichten wechseln alle 14 Tage. Der Durchschnittslohn beträgt 16 bis 17 1/2 Cent (67 bis 73 1/2 Pfg.) die Stunde. Zur Ueberwachung dient eine besondere Polizeimacht. Der Aufenthalt wird Gewerkschaftsorganisations- und Zeitungsberichterstattungen nicht gestattet. Die Stadt ist tatsächlich ein Gefängnis, mit strengeren Vorschriften als die meisten Staatsgefängnisse. Wir aber prähen noch immer mit der Freiheit, die unter der flatternden alten Fahnenfahne zu finden ist.

Ueber den Rückgang des Alkoholgeusses in England schreiben „Daily News“ auf Grund der Berichte der Steuerverwaltung für 1909/10: Der Verbrauch von Spirituosen sank stark (nach Einführung der höheren Steuer), aber er war schon langsam im Rückgang seit 10 Jahren. Der Engländer trinkt jetzt nur halb soviel Alkohol in Form von Branntwein wie im Jahre 1901. Er gleicht das auch nicht durch Bier aus, denn sein Verlangen hierauf ist gleichfalls im Rückgang. Der Verbrauch von Wein ist unverändert. Man möchte nun erwarten, daß die Temperenzgerichte in weitem Umfang die Lücke ausfüllen würden, aber auch diese weisen keine einheitliche Entwicklung auf. So wird weniger Kaffee getrunken als im Vorjahr und viel weniger als 10 Jahre vorher. Die Nachfrage nach Katas ist im Steigen, aber den größten Teil des vom Alkohol geräumten Gebiets hat der Tee eingenommen. Und auch

hier haben die Steuererminderungen seit 1904 den Verbrauch nicht im erwarteten Maße erweitert. Eine Statistik über die Ausgaben für Getränke würde jedenfalls zeigen, daß die Ersparnis an Alkohol nicht ganz für alkoholfreie Getränke draufgeht, sondern daß das Volk in Bezugung seiner Neigung zum Alkohol seine Ausgaben und Interessen überhaupt erweitert.

Perienkolonien in Frankreich. Die Entsendung schwächlicher Kinder aufs Land hat in Frankreich erst spät begonnen, dann aber um so raschere Fortschritte gemacht. Zählte man 1905 erst rund 26 000 Perienkolonisten, so waren es in diesem Jahre bereits 72 866. In der Errichtung von Seehospizen steht Frankreich an der Spitze. Besonders interessant ist die Einrichtung von Winterkolonien, zu denen das wunderbare Klima der französischen Mittelmeerküste beste Gelegenheit gibt. Selbst nach Alger werden Kinder gesandt. Die weiten Reisen werden von den Kindern gut getragen. Dafür werden wieder Kinder aus Alger in die französischen Gebirge geschickt. Selbst die internationale Organisation der Kolonien wird von dem Leiter, Dr. Madauf, ins Auge gefaßt. Eine Streitfrage ist die der Familien- oder Anstaltspflege. Sprechen für die letztere die Sicherung einer guten Ernährung und die Vorteile der Organisation großen Stils, so kommen bei der Familienpflege die Wirkungen des innigen Zusammenlebens auf das Gemüt des Kindes und dessen größere Freiheit ins Spiel. Dr. Beauvisage, der die Frage für den in Paris tagenden Kongress für Perienkolonien behandelt, entscheidet sich daher für die Aufnahme in Familien.

Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. Oktober 1910.

Zuhälterkuppellei. Der vielmals vorbestrafte Klempner Richard Augenerich von hier, geboren 1881, wurde wegen Zuhälterkuppellei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf 6 Wochen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet werden.

Ullerlei Straftaten. Der Dienstmacht Robert Galle aus Köstebühl, geboren 1874, vorbestraft, rahl im Sommer 1908 dem Schleifer Reusch hier, wie behauptet wird, eine Schere und einen Hebergelber, ferner am 14. April 1908 dem Stellenvermittler Dietrich zu Meissen eine Invalidentarte und eine Mütze und in der Nacht zum 27. April 1908 dem Schweizer Biererebe zu Ehrenberg einen Anzug sowie ein Portemonnaie mit 5,40 Mark Inhalt. Zu Meissen verwendete der Angeklagte im April 1908 auch Invalidentmarken, die bereits gefälscht waren. Der Angeklagte wurde in sämtlichen Fällen überführt und zu insgesamt 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Urkundenfälschung und Betrug. Der Pianist Hans Monheim von hier, geboren 1883, vertrieb für den Buchhändler Mah das Werk „Der Arzt im Hause“ und fälschte im Mai d. J. sieben Beistellcheine, worauf ihm 21 Mark Prohibition gezahlt wurde. Die Kammer erkannte wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug in Anbetracht der Vorstrafen auf 4 Monate Gefängnis, rechnete darauf aber 7 Wochen Untersuchungshaft als verbüßt an.

Der Staatsanwalt wider die Polizei. Der Photograph Karl Bornstedt hier schickte die Reisenden Joseph Weigand und Fritz Weise in die umliegenden Ortschaften, wo sie die verschiedenen Häuser photographisch aufnahmen. Die Aufnahmen gingen dann an Bornstedt, der ein Probebild oder eine Bildprobestarte danach herstellte. Wie diesen Probebildern gingen die Reisen an dann zu den verschiedenen Hausbesitzern, um Bestellungen auf derartige Bilder entgegenzunehmen. Um Unannehmlichkeiten zu entgehen, beantragte Bornstedt bei der Polizei die Ausstellung von Wandergewerbebescheinigungen und Legitimationskarten. Er wurde dahin beschieden, zur Auffassung derartiger Bestellungen bedürfte es weder eines Wandergewerbebescheins noch einer Legitimationskarte, da es sich nicht um Warenbestellungen, sondern um Bestellungen auf gewerbliche Leistungen

Maulaska.

(Das Staatsglied.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(34. Fortsetzung.)

Was zwischen Käte und der in ihrem Dorfe so hochgeschätzten flugen Frau vorfiel, hat niemand je erfahren. Die neue „Doktordame“ blieb über eine halbe Stunde in dem Zimmer; die fluge Frau aber verließ es lange vor ihr, und zwar leise vor sich hinsichernd und mit zerzausten Haaren.

Nach der Bekanntschaft mit diesem Raume war Käte auf alles gefaßt, sogar auf die Beschaffenheit der Arzneimittel in der Apotheke, wo der Mörser niemals gereinigt und alle Arzneien anders gemacht wurden, als je ein Arzt sie aufschreiben würde; meist nahm man die doppelte Dosis. Mut- und hoffnungslos ließ sie sich von einem ungeäuberten, ungelisteten, moderigen, dunkeln Zimmer zum andern hüben. Die Kranken durften ihre Freunde zu jeder Zeit und in jeder Anzahl empfangen und alle Speisen und Getränke zu sich nehmen, die mißverständene Güte ihnen anbot. Trat der Tod ein, so standen die Trauernden um die wacklige Bettstelle her und erhoben ein Klagegeheul; dann trug man den splitternackten Leichnam unter Zubeckeln der Geisteskranken zwischen allen Kranken über den Hof und in die Stadt hinein — was für Anstehungsstoffe man ihr zutrug, das socht niemand an.

Auch während der Krankheit wurde an Absonderung anstehender Fälle nicht gedacht. In den Augen operierte Kinder spielten leichtfertig mit ihren Besuchen zwischen den Betten der Diphtheritisfranken. Nur in einem Punkte war dieser Doktor stark, in diesem aber auch sehr; er behandelte nämlich mit großem Erfolg das offenbar sehr häufige Uebel, das er als „Lendenbiß“ ins Tagebuch eintrug. Die Holzhauser und Hausierhändler, die genötigt waren, einsame Straßen des Staates Sokral Sitarum zu wandeln, wurden nicht selten von Tigern angefallen, und in diesen Fällen griff der Doktor, der ganzen englischen Pharmakopöe den Abschied gebend, auf uralte „Iokale“,

Vollsmittel zurück, die gerade in dieser Gegend in Ansehen standen, und wirkte damit Wunder. Nichtsdestoweniger war es nötig, ihm begreiflich zu machen, daß hinfort nur ein Wille im Staatshospital galt, und daß Fräulein Käte Sheriffs Befehle unweigerlich und pünktlich ausgeführt werden mußten.

Der Umstand, daß Käte auch die Frauen im Palast in Behandlung hatte, hielt Thunpat Raj ab, Einsprüche dagegen zu erheben; auch hatte er während seiner Amtszeit schon manche Reformbestrebungen und Anläufe zu neuer Organisation durchgemacht und durch seine Untätigkeit und Glatzgängigkeit lahmgelegt, so daß er hoffen durfte, auch mit dieser Wendung zum Bessern fertig zu werden. Er biückte und bengte sich, gab Käte in allen Stücken recht, nahm ihre Vorwürfe gelassen hin und wiederholte nur immer sein entschuldigendes Wort: „Spital erhält vom Staate nur hundertfünfzig Rupien im Monat — wie soll man um dieses Geld Mittel kommen lassen, den langen Weg von Kalkutta?“

„Diese Bestellung bezahle ich,“ erklärte ihm Käte, die auf dem Bulte des als Amtsstube benutzten Badezimmers ein Verzeichnis der muentbehrlichen Drogen und Verbandmittel aufschickte, „und was ich sonst für nötig halte, werde ich auch auf meine Kosten anschaffen.“

„Aber Bestellungen gehen offiziell durch mich?“ schlug Thunpat Raj, den Kopf auf die Seite legend, vor.

Da Käte keine überflüssigen Schwierigkeiten machen und heben wollte, tat sie ihm hierin den Willen. Angefichts dieser Stellen, die unbesüßet und ungepflegt, ganz der Gnade dieses Menschen preisgegeben, in den dumpfigen Stuben lagen, konnte man nicht über äußere Vorteile rechten.

„Jawohl, das versteht sich,“ sagte sie daher entschieden, und als der Doktor den Umfang und Geldwert ihrer Bestellung überblickte, fand er, daß er sich unter solchen Umständen viel gefallen lassen könne.

Nach dreistündigem Aufenthalt verließ Käte das Haus, vor Müdigkeit, Hunger und Herzweh dem Umfinken nahe.

Elftes Kapitel.

Tarvin traf den Maharadscha, der seine morgendliche Dosis Opium noch nicht zu sich genommen hatte, im Zustand tiefster Niedergelegtheit. Ganz von seinem Vorhaben erfüllt, blickte der Mann aus Loxas den indischen Macht-haber lauernd an und des Maharadscha erstes Wort gab ihm denn auch Gelegenheit zu der beabsichtigten Erklärung.

„Wozu sind Sie hierher gekommen?“ fragte der Radjscha.

„Nach Khatore?“ fragte Tarvin dagegen mit einem Lächeln, das die Unenlichkeit des Horizonts umfaßte.

„Jawohl, nach Khatore,“ brummte der mißgestimmte Herrscher. „Der Minister Sahib sagt, Sie gehörten zu keiner Regierung und seien nur gekommen, um über uns zu schreiben und Lügen zu sagen. Warum sind Sie gekommen?“

„Ich bin gekommen, um Ihren Fluß abzugraben. Es ist Gold darin,“ versetzte Tarvin ruhig.

„Dann gehen Sie zur Regierung und reden mit der,“ jagte der Maharadscha verdrießlich und abweisend.

„Soviel ich weiß, ist's Ihr Fluß,“ sagte Tarvin mit ungetrübter Heiterkeit.

„Mein Fluß! Mein ist im ganzen Staate nichts! Tag und Nacht liegen die Kaufleute vor meiner Tür und wollen Geld haben. Der Vertreter Sahib läßt mich keine Abgaben e-heben, wie meine Väter es taten, Arme habe ich auch keine.“

„Das stimmt,“ brummte Tarvin in sich hinein. „Mit der will ich eines schönen Morgens durchdrehen.“

„Und wenn ich eine hätte,“ jubte der Maharadscha fort, „so hätte ich niemand, gegen den ich kämpfen könnte. Ich bin ein alter Wolf, dem alle Fäulnis ausgezogen sind — gehen Sie!“

Dieses Gespräch fand in dem Marmorhof statt unmittelbar vor dem von Sitabhai bewohnten Flügel des Palastes. Der Maharadscha saß in einem zerbrochenen hölzernen Lehnstuhl, während das Stallpersonal eine ganze Reihe gefattelter und gezäumter Pferde vorführte in der Hoffnung, daß eine für den Morgenritt des Maharadscha gewählt würde. Die verbrauchte stückige Luft des Palastes strich mit dem Morgenwind über die Marmorfliesen; erfrischend und heilsam war der Geruch nicht.

(Fortsetzung folgt.)

hande. Die Kunst der erstellte der zuständige Polizeisekretär auf Grund eines Bescheides des Berliner Polizeipräsidiums und Entscheidungen des Kammergerichts. Erhöhen wurden Vorkosten und seine Reisenden wegen der mangelnden Legitimationskarten und Wandergewerbekarte unter Anklage gestellt, vom Schöffengericht aber freigesprochen. Gegen dies Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, die indes verworfen wurde, da die Kammer annahm, daß es sich nicht um Herstellung von Waren zum Handel, sondern lediglich um ein Produkt handle, das nur für einen ganz bestimmten Personenkreis Interesse hatte. Ein weiterer Grund war der, daß der Angeklagte wohl nach dem ihm gewordenen Bescheid glauben durfte, er brauche die Papiere nicht.

Mißhandlung. Der Knecht Paul Klabs zu Staffort, geboren 1881, verurteilt, wurde vom Schöffengericht am 30. August d. J. wegen Mißhandlung der Schmiech-Budenmannschen Eheleute zu 2 Monaten 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 26. Oktober 1910.

Verurteilungen. Der Arbeiter Friedrich Reichenbach aus Halberstadt erhielt vom Schöffengericht wegen Felddiebstahls 1 Woche Gef. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen. Verworfen wurde ebenfalls die Berufung des Arbeiters Kautner, der durch schöffengerichtliches Urteil zu 1 Woche Gefängnis verurteilt wurde.

Mißhandlung. Der 18jährige Arbeiter Walter Wiebe aus Ochersleben wurde vom Schöffengericht Ochersleben wegen Mißhandlung zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hat mit seinem Bruder den Bergmann Mirat, der einige Hefel gestohlen hatte, mit einem Knüttel zu Boden geschlagen. Seine Berufung wurde verworfen.

Betrug. Der Kaufmann und Bauunternehmer Friedrich Nauch sowie dessen Frau Hedwig geb. Köhler aus Halberstadt werden beschuldigt, die Gechwitzer Lippe im Wernigerode im Januar 1909 durch Verpfändung um 16.500 Mk. geschädigt zu haben. Durch Vermittlung eines Agenten nahm Nauch, dessen Geschäft auf den Namen seiner Frau geführt wurde, von den Gechwitzern Lippe eine Hypothek von 16.500 Mark an. Nach seiner Erklärung, die er bei Erlangung des Geldes abgab, wollte er in Wernigerode eine Brauerei bauen. Als daraus nichts wurde, wollte er es zu erreichen, daß die Summe als Hypothek auf ein seiner Frau gehöriges Gut eingetragen wurde. Dabei hat er den Inhaber des Gutes zu hoch angegeben und auch versprochen, daß in bezug auf das Grundstück das Substitutionsverfahren eingehalten war. Später hat er den Gechwitzern, als sie merkten, daß sie getäuscht waren, und Anzeige erstatteten, ein andres Gut verpfändet, das sich in noch schlechterem Zustand befand. Die Angeklagten wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zeitungen werden nicht zurückgeschickt.

Von der Neuen Zeit (Zustigart, Paul Singer) in diesen das 4. Heft des 20. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Nordamerica. — Ein Mißverständnis. Von J. Marek. — Die politischen Zustände Japans. Von E. Matanama (Tokio). — Die erste genossenschaftliche Wochenzeitung. Von M. Beer. — Zwei Wägen im Haberrevier. Von A. Bierensdörfer (Bozen). — Literarische Rundschau. — Notizen. — Zeitschriftenforum. — Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolportage zum Preise von 3/5 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post mit pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probehefte werden jederzeit zur Verfügung.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch (Administrations Berlin W, Potsdamer Straße 121 h), die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben diesen das 22. Heft ihres 16. Jahrganges erschienen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Dr. Ludwig Duester: Führer und Masse. — Ray Schappel: Das Eisenbahnmonopol und die neue Verfassung in den Vereinigten Staaten. — Erienne Smith: Die Agrarprobleme des französischen Sozialismus. — Gertrud David: Der Fortschritt in der Aufhebung des Genossenschaftswesens. — Kurt Wigand: Kunst und Intellekt. — Hermann Kautsky: Der Kampf um den reinsteigenden Bauernbesitz. — Roman Strelow: Leonid Schichin. — Politik, von M. Schappel. — Genossenschaftsbewegung, von G. David. — Kommunalpolitik, von Dr. G. Lindemann. — Frauenbewegung, von E. Jopier. — Epikologie, von Dr. S. Simon. — Sozialwissenschaft, von Dr. E. Schmidt. — Hygiene, von Dr. S. Chejes. — Bildende Kunst, von E. Schmidt. — Kolonialpolitik, von G. Hildebrand. — Aus der Zeit. — Als künstlerische Beigabe bringt das Heft ein Portrait Leonid Schichins. Der Preis des Heftes beträgt 50 Pfg. Pro Quartal (6-7 Hefte) 3 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, auf jeder Postanstalt, bei allen Kolportage, in den Städten sowie durch den Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, Berlin W 35, Potsdamer Straße 121, h. (Zusendung unter Kreuzband oder in getrocknetem Zustand.) Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Stein der Weisen. 21. Heft des 23. Jahrganges. (A. Hartmanns Verlag in Wien und Leipzig.)

Der Tod auf dem Schlosse. Eine raffine Dichtung von Reichardt. Abgeordnetem Grafen Edward Siegen. Huer

diesem Titel ist jedoch in der Wiener Parteibuchhandlung eine hübsch ausgestattete Broschüre zum Preise von 30 Pfg. erschienen. Wiener Volksbuchhandlung, Wien VI, Gumpendorfer Straße 18.

Deutsche Rundschau für Geographie. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Hugo Hafflinger. 33. Jahrgang 1910/1911. (M. Carlsons Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1,15 Mark. Pränumerations inkl. Franko-Zusendung 13,50 Mark.) Heft 2.

Marktberichte.

Magdeburg, 27. Oktober. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verkehren sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 192-198, mittel —, do. Kolben Sommerdo. Sommer gut 192-198, neuer —, do. Kolben Sommergut 210-215, do. ausländischer gut 193-195. — Roggen inländischer gut 146-152. — Gerste hiesige Ehevaltergerste gut 170-178, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 160-169, ausländische Futtergerste gut 113-116. — Hafer inländischer gut 145-160. — Mais runder gut 134-136, amerik. bunter 138. — Erbsen hiesige Viktoria 226 Mark.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Soll		Bucht	
Eger und Moldan.					
Zungbrunnlan	25. Okt. — 0,01	26. Okt. — 0,32	—	—	0,03
Laut	— 0,35	—	—	—	—
Zudweis	— 0,02	—	—	—	—
Krag	—	—	—	—	—
Unstrut und Saale.					
Straßfurt	26. Okt. + 0,55	27. Okt. + 0,85	—	—	—
Weißensfels Untp.	— 0,10	— 0,10	—	—	—
Trotha	— 1,44	— 1,44	—	—	—
Alsleben	— 0,98	— 0,96	0,02	—	—
Bernburg	— 0,60	— 0,60	—	—	—
Kalte Oberpegel	— 1,40	— 1,35	0,05	—	—
Kalte Unterpegel	— 0,20	— 0,00	0,20	—	—
Gröschne	— 0,32	— 0,14	0,18	—	—
Mulde.					
Deffau, Muldenbr.	26. Okt. — 0,15	27. Okt. — 0,18	0,03	—	—
Elbe.					
Bardubitz	25. Okt. — 0,31	26. Okt. — 0,40	0,09	—	—
Brandeis	— 0,46	— 0,44	0,02	—	—
Klein	— 0,60	— 0,56	0,04	—	—
Leimnitz	— 0,17	— 0,16	0,01	—	—
Leimnitz	26. — 0,33	27. — 0,37	0,01	—	—
Krümmig	— 1,10	— 1,10	—	—	—
Freuden	— 1,06	— 1,02	0,04	—	—
Torgau	— 2,08	— 2,03	0,06	—	—
Sittentberg	— 1,38	— 1,33	0,05	—	—
Köplau	— 1,37	— 1,34	0,03	—	—
Sarby	— 1,27	— 1,20	0,07	—	—
Schönebeck	— 1,22	— 1,22	—	—	—
Magdeburg	27. — 1,22	— 1,22	—	—	—
Tangermünde	26. — 1,94	— 1,90	0,04	—	—
Wittenberge	— 1,67	— 1,62	0,05	—	—
Dömitz	— 1,24	— 1,18	0,06	—	—
Wittenberg	— 1,13	— 1,09	0,04	—	—
Hohefurt	— 1,27	— 1,21	0,06	—	—
Lauenburg	— 1,25	— 1,22	0,03	—	—

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 27. Oktober.

Aufgebote: Monsieur Karl Sühran mit Hedwig Weber. Schlosser Paul Reinhardt hier mit Martha Lucie Müller in Burg. Dreher Adolf Gerlach hier mit Justine Sengstmann geb. Schlegel in Wedendorf. Versicherungsbeamter Paul Otto Hermann Lude hier mit Renate Henriette Alma Köstel in Wedendorf.

Eheschließungen: Zimmermann Georg Sobohn mit Ida Sobohn. Eisenbahnangestellter Gustav Würfel mit Ida Senje. Oberleutnant Wilhelm Schröder mit Iringard v. Neuf. Metzmeister Emil Teufel mit Martha Spiegel. Kreimeister Arno Franke mit Elise Siens geb. Triller. Immobilienmakler Gottfried Nieseberg mit Friederike Rehnert. Kaufmann Albert Wittenberg mit Martha Kitzke.

Geburten: Walter, S. des Schriftführers Friedrich Kanneberg. Erna, I. des Arb. Hermann. Hermann, S. des Versicherungsbeamten Hermann Jordan. Martha, I. des Stallwärters Max Krüger. Gerbard, S. des Malers Wilhelm Wladan.

Todesfälle: Schneiderin Elise Steffen, unverheiratet, aus Grabow bei Burg, 20 J. 3 M. 10 T. Martha, I. des Arb. Paul Simon, 5 J. 10 M. 21 T. Citzdörfer, I. des Schneidemeisters Hermann Schmor, 10 M. 3 T. Emma, unehel., 3 M. 7 T. Erich, S. des Radfahrers Ernst Kugner, 28 T. Demgard, I. des Arb. Wilhelm Demner, 28 T.

Tageburt: I. des Hausdieners Martin Rehmer.

Zendenburg, 27. Oktober.

Geburten: Heinz, S. des Schneidemeisters Friedrich Reichels. Hans, S. des Eisenbahnarbeiters Robert Decker. Heinz, S. des Schmiedemeisters Hermann Simon.

Todesfälle: Margarete, I. des Möbelpackers Franz Gummel, 2 J. 3 M. 19 T. Karl, S. des Maurers Karl Grub,

3 M. 1 T. Charlotte, I. des Eisenbahnaushelfers Max Wolff, 2 J. 6 M. 12 T.

Burau, 27. Oktober.

Aufgebot: Arb. Franz Galazka hier mit Selma Wille in Gatenfeld.

Eheschließung: Witzfeldwibel Paul Wortmann mit Emmy Seiting.

Geburten: Engelbert, S. des Hilfsbremsers Friedrich Bremer. Bernhard, S. des Motorwärters Stanislaus Hs.

Neustadt, 27. Oktober.

Aufgebot: Maschinenschlosser Heinrich Andreas Wasserthal mit Auguste Luise Reiter.

Geburten: Otto, S. des Straßenbahnschaffners Otto Höyer. Wilhelm, S. des Lackierers August Neumann. Heinrich, S. des Papierwarenhändlers Heinrich Klinge. Ilwin, S. des Dachdeckers Otto Hegebarth. Elli, I. des Arb. Friedrich Bremer.

Todesfälle: Maurer Heinrich Bloch, 32 J. 5 M. 21 T. Gelegenheitsarbeiter Heinrich Sonntag, 58 J. 2 M. 12 T.

Wischerleben.

Geburt: I. des Arbeiters Hermann Arndt.

Todesfälle: Hedwig, I. des verstorb. Arbeiters August Kindling, 1 M. 15 T. Witwe Friederike Finde geb. Wille, 72 J. 9 M. 16 T.

Kalbe.

Aufgebote: Töpfer Heinrich Bröfel mit Anna Feidler. Schuhmacher Otto Bormann mit Dorothee Kaurich. Kaufm. Karl Bothe in Quedlinburg mit Margarete Ruthensdorff hier. Maurer Karl Muß in Magdeburg mit Emma Dame hier. Hoboist Sergeant Gustav Sander in Kofmar i. S. mit Marie Kößmann hier. Gärtner Louis Koch in Wiedorf mit Minna Käfer hier.

Eheschließungen: Arb. Franz Albrecht mit Minna Dehmann. Schneider Paul Schäfer mit Bertha Kirchhof. Bergarbeiter Franz Lorenz mit Bertha Brenneke. Maschinemeister Max Wehling in Neugattersleben mit Marie Donath hier. Arb. Karl Böje mit Martha Schiele. Arbeiter Karl Träger mit Helene Krähjmar. Maurer Franz Richter mit Elisabeth Osterdorf. Lagerist Karl Osterloth mit Martha Herwig. Lehrer Otto Dünker in Jeppernitz mit Martha Jadow hier.

Geburten: S. des Produktanten Otto Fris. S. des Malers Hermann Handritz. I. des Arbeiters Wilhelm Krüger.

Todesfälle: Frieda Stepper, 4 M. Willi, S. des Arb. Invaliden Karl Schulte, 17 T. Handelsmann Wilhelm Kirßen. 40 M. Franz, S. des Arbeiters Franz Schmidt, 5 M. 21 T. Ernst, S. des Arbeiters Christoph Haberland, 6 M. 13 T. Elisabeth, I. des Schneiders Gustav Schmidt, 1 M. 19 T. Willi, S. des Arbeiters Otto Engelhardt, 9 M. Tuchmacherinvalide Friedrich Richter, 53 J. Witwe Johanne Weide geb. Schäfer, 36 J. Witwe Charlotte Pflugmacher geb. Weidjke, 75 J. Gertrud, I. des Arb. Richard Böhm, 3 J. 9 T.

Neuhaldensleben.

Aufgebot: Arbeiter Robert August Neumann mit Antonie Emma Bonnes geb. Schreids.

Geburten: S. des Stadtbaumeisters Karl Wilhelm Hermann Flock. I. des Schneiders Friedr. Heinrich Lier.

Todesfälle: Ehefrau des Buchbindermeisters Arthur Gintelmann, Luise geb. Pfahl, 40 J. 7 M. 2 T. Handelsmann Joh. Heinrich Schmidt, 70 J. 21 T. Albert Oswald, S. des Arb. Gust. Lobenstein, 1 M. 22 T. Erna Hildegard, I. des Schneiders Heinrich Wilhelm Hermann Wolter, 2 M. 4 T.

Staffort.

Aufgebote: Bergmann August Heinrich Köhler hier mit Bertha Friederike Meidel in Geddingen. Arbeiter Wilhelm Nachau mit Marie Wagner. Bahnarbeiter Hermann Bremer in Roggäs mit Anna Arndt hier.

Geburt: S. des Arb. August Naujoks.

Todesfälle: Kurt Amelang, 1 J. Franz Goppe, 4 J.

Trinken Sie schon Kathreiners Malzkaffee?

Warum nicht? — — —
Sind Sie so gesund, dass Sie lieber schädliche Getränke genießen?
Sind Sie so reich, dass Sie von einem billigen Getränk nichts wissen wollen?
Sind Sie so anspruchslos, dass es Ihnen gleichgültig ist, ob Sie irgendein minderwertiges Surrogat oder den echten Kathreiners Malzkaffee trinken?
Bedenken Sie: Kathreiners Malzkaffee wird von Millionen in allen Kulturländern getrunken!

K 105

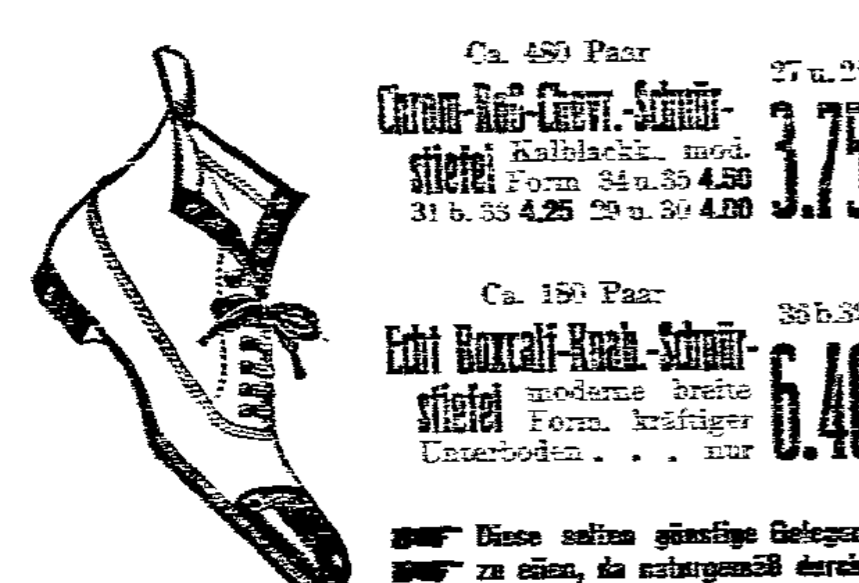
Der Gehalt macht's!

Gelegenheitskäufe!

Durch Zufall haben wir von einer bedeutenden Schuhfabrik

ca. 1000 Paar Stiefel

ganz selten billig gekauft, so dass jedermann Gelegenheit hat, gutes Schuhwerk spottbillig zu erstehen.



Ca. 450 Paar
Caram-Rock-Chevi-Schnürstiefel
Kalblackk. mod. Form 34 u. 35 4.50
31 b. 33 4.25 29 u. 30 4.00

Ca. 150 Paar
Echt Boxkali-Knob-Schnürstiefel
moderne breite Form. kräftiger Unterboden. . . nur 6.40

Ca. 130 Paar
Caram-Rock-Schnür- u. Knospst. mod. n. n. Gr. vorh. sehen billig 31 b. 34 3.00
29 u. 30 2.75 27 u. 28 2.50

Ca. 100 Paar
Echte Chevreau-Damen-Schnürstiefel
Lackkappe amerik. Form . . . nur 5.30

Ein Posten
Kinder- u. Mädchen- f. Chrom- kid-Schnürstiefel
feiner leichter Stiefel . 31 b. 35 3.00

Ein Posten
Fein Chev.-Herren-Schnür- u. Knospstiefel
m. u. o. Lackk. 2schöne Form. nur soweit Grössen, nur 7.50



Diese selten günstige Gelegenheit bietet sich so schnell nicht wieder und ist es ratsam, mit dem Einkauf zu eilen, da selbigen durch die kolossal billigen Preise die Vorräte schnell vergriffen sein werden.

Schuhhaus Masting & Co., Alter Markt 14 ganz dicht am Rathaus.

Reißzunge

empfehl. Buchhandl. Volksstimme
Total-
Ausverkauf
zu jedem
annehmbaren Preise
wegen Aufgabe des Geschäfts
Winter-Toppen
Winter-Paletots
Herr- u. Burich-Anz.
Gehrad-Anzüge
Kinder-Anzüge
Manifester-Anzüge
Stoffhosen
Arbeitshosen
Leibchen-Hosen a 1.00, in all. Größen, Manifester-Leibch.-Hos., 61. Mont.-Hosen a 1.30, Gomben, Normalwäsche, Jagdwäsche, Sweater, Güte, Mützen, Schiffer-Anzüge u. -Hosen fabelhaft billig!
Gelegenheits-Kaufhaus
Johannisberg 7c
-Heymanns Nachf.-

Sudenburg
W. Kaphengst
 Bettfedern 3892
 Aussteuer-Artikel
 Inlette
 Fertige Betten
 Metall-Bettstellen

Betten
 Kavalerfaßons
 für Herren
 5, 4,00, 5,00, 8,00, 10,00 etc. und
 her. Damentetten (eleg. lange
 1,50, 3,00, 4,50, 6,00, 9,00,
 12,00, u. höher. Dreieckelstr. 4



In vollen Tönen...
 preist die Hausfrau die überaus grosse Butter-
 ähnlichkeit und hervorragende Verwendbarkeit der
 bekannten Pflanzenbutter-Margarine
„Palmato“
 Im Aussehen, Geschmack und Aroma von feinsten
 Naturbutter nicht zu unterscheiden.
 Ueberall erhältlich.
 Einzige Fabrikanten: H. L. Mohr, G. m. b. H., Elftona-Bahrenfeld.

Polsterwaren
Möbel
 5171 in der
Möbel-Fabrik
 gegründet 1845
W. Diesing
 Zylindermeister
 4 Dreieckelstr. 4
 Zeilzahlung gestattet!
 Bei je 10 Mark Anzahlung
 für 100 Mark Möbel.
 auch mit eleg. langer
 Kette 10,50 etc.
 Dreieckelstr. 4

Abzahlungsgeschäfte

Erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

M. Wolf

Auf Credit.
 Möbel, Betten, Polster-
 Waren
 größt. Geschäft (des. Art. a. Plätze
S. OSSWALD
 Warenkreditgeschäft,
 Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Neutral

Dombräu
 Halberstadt

Cigarren-Handl., Tabake
Raucht
 helle u. dunkle
 Shag Tabake
 u. Cigarren
 von
A. Kreymborg,
 Tabak-Fabrik in Geestemünde.
 Cons.-Ver.-Lieferant.
 Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
 Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
 Geyrho, Erich, Schönebeck-Str. 101.
 Hammer, Schmidt, Feld- u. Neue-Str. E.
 Hintze, Otto, Rogitzstr. 55.
 Kaiser, Farmersl., Schöneb. Str. 58.
 Kirsch, Wilhelm, Schönebeck-Str. 96.
 Köchy, Sohnbeckerstr. 96.
 Krüger, M., Schwanenbergerstr. 11/12.
 Müller, Emil, Lomsdorferweg 4.
 Schrader, Hans, Olivenstedt-Str. 48.

Herren-Garderobe
 Basch, Arthur, Westphälens.
 Glinsche, Hermann, Burg.
Ludwig Stein Halberstädter
 Str. 121 c.
Hüte u. Mützen
 Ohte, Fr., Schönebeck, Spalzerstr. 8.
Kautabakfabriken
Bender & Co. Magdeburg-
 Neustadt, Teleph. 4115
 verl. überall Mühl-
 häuser Kautabak von **Walter Deparade**
Ferd. Hiltzer Magdeburg-Neust.
 Fabrik prima Kautabake.
Kinematographen
Neues Theater
 Breiweg 132, gegenüb. d. Katharinenk.
 Dramatische Lichtbildbühne
 Tägl. Vorstellung, Augen. Unterh.

Tapeten, Linoleum
 Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Uhren u. Goldwaren
 Breckle, G., Wilh.-Str., Arndtstr. 56.
 Brüggemann, Bob., Lübeckstr. 37.
 Deike, Otto, Burg, Breiweg 33.
 Ferchland, Bob., Schmidtstr. 11.
 Feys, Carl, Gr. Diederstr. 31.
 Meinschenk, Georg, Breiweg, E.
 Paarsch, Mühlentstr. 7b, bill. Uhr.
 Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 38.
 Robbe, Wilh., Weg 44
 Telge, Walter, Buck., Feldstr. 29.
 Wendt, Willy, Johannsbergerstr. 5,
 gegenüb. Johannis.
 Wilke, Erich, Breiweg 215.
 Würdig, Paul, Hobe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser
Kaufhaus G. Wittkowsky Burg,
 Markt 14
 Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.
Wild u. Geflügel
 Freund, Friedr., Feldstr. 3.
 Herrmann, A., Nr. Lötischehofstr. 8.
Wurstw.-Haus
 Behrendt, A., Fmsrl., Mahrenblstr.
 Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
 Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.
 Pfeiffer, B., Nachf., Hundsbargstr. 9.
 Raglob, H., Rogitzstr. 68.

Willy Conrad, Drogen u. Farben
 H. Hesse, Buchbind., Papierhdlg.
 W. Höding, Weiß- u. Wollwaren.
 H. Rosbach, ff. Fleisch- u. Wurstw.
 Gr. Schuhlag, a. Pl.
 Reparaturwerkst.
W. Albrecht
Oschersleben
Kühle Gebrüder
 Export-Brauerei und Malzfabrik.
 H. Gramlich, Drogen u. Farben.
 W. Hebestock, Fleisch- u. Wurstw.
 H. E. Hebestock, Schrot-, Futterm.
 Hermann, Kraus, Friseur- u. Kurzw.
 Haus-, Küchenger.
 H. Bloske, Herr-, Knab-, Arab.-Gard.
 N. Hamlet, Manufaktur-, Konfektion.
Max Wasche, Bettfedern
 Kleiderst., Korfekt.
 u. Anfertigung n. Maß.

Eden-Kino-Theater
 Fürstent. 16, wöchl. 2mal Progr.
 wechsel. 450 Sitze! Nur erstkl.
 degente Progr. Unübert. Darst.
Weltspiegel-Bodebrücke.
 Albert Bergas, Manufakturwaren.
S. & M. Crohn Manufakturw.
 u. Herr.-Konf.
 Schulz, größt. Lager
 a. Plätze, Schäferberg 16.
 Fr. Lehmann, Zollst., Gesch.-Art., Glas.
Brauerei
Gebr. Niemann
 Stauffert
F. Rosenthal Uhren, Goldw.
 Bodebrücke.
Stassfurter Warenhaus.
 Thale a. H.
 Fritz Besocke, Bäcker, Konditorei.
 Friedr. Meyer, Brot-, Feinbäckerei.
 Albert Töls, Bäcker- u. Konditorei.
 R. Jacoby, Buch-, Pap., Schreibw.
 Edm. Sell, Milka-Niederlage.
 C. Edler, Fisch-, Delikatess- u. Fleischw.
 Ed. Breitbeck, Bind- u. Schweineschl.
 Adolf Hill, Rind- u. Schweineschl.
 Karl Vepermann, Fleisch- u. Wurstw.
 Rob. Hübener, Konfekt., Hefe, Mützen.
 Herren- u. Knab.-Gard.
 Schanz, u. Hefen, Mützen.
 Mittw. u. Sonnab.
Edison-Kinema Neues Programm
 Max Görnemann, Kolonialw., Spirit.
 O. Schobert, Kol., Fleisch, Wurstw.
 Wilh. Wiese, Kolonialw., Delikatess.
 Wilh. Miersch, Kolonialw., Korb- u. Holzw.
 Manufaktur-, Aussteuerartikel.
 A. Rosenberg, Manufaktur-, Konfekt.
 Hugo Schöpfer, Manufaktur, Damen-
 G. Fraynknecht, Möbelmagazin
 Alex. Schults, Putz-, Kurz-, Wollw.
 Alb. Wolf, Tapeten, Linol., Farb.
 Alb. Brüggemann, Uhren u. Goldw.
 Jos. Gillardon, Uhren, Goldw., Optik.
 Gasth. z. grün. Tanne, W. Herold.

A. & W. Allendorf
 Kaiserbrauerei
 Schönebeck a. E.

Bergschloss
 Aktien-Brauerei
 „Magdeburg“
 zu Neuhaldeleben
 H. Helles Bier, Malzbier

Kilimnik
 Cigarettenfabrik
 Breiweg 325,
 gar. reine Handarbeit.
 Herm. Köchy, Schönebeckstr. 96.
 Krüger, M., Schwanenbergerstr. 11/12.
 Müller, Emil, Lomsdorferweg 4.
 Schrader, Hans, Olivenstedt-Str. 48.

**Walhalla-Tonbild-
 Theater :: Burg**
Kohl, Holz, Grudekoks
 Scheel, A., Halberstädter Str. 55.
Kolonialwaren
 Demmel, F., Stauffert.
 Prohls, H., Schöneb, Friedr.-Str. 63.
 Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
 Inh. O. Zottmann
 Harsdorferstr. 1
 Haberland, Friedr., Petriförder 1
 Herrmann, C., Sud., Helmst.-Str. 25.
 Kahlan, Ad., Martinstr. 20, Buck.
 Klöpp, A., Buck., Grusonstr. 2.
 Hermann Meier, Egel.
 Stauffert.
Habert, Th. Hamsterstr. 5.
 Stenzen, C., Halberstädter Str. 42
 Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15
 Zeitwanger, Ida, Farmersleben.

Reform
 Breiweg 138, Telephon 4413
 Fast gänzlich schmerzloses
 Zahnziehen Mark 1.-
Groß-Salze
 W. Haseloff, Manufakturwaren.
Ascherleben
 Arpke, H., Bierhdlg., Mineralwasserfabr.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.
 „Bulterh. Askani“. Pratsch, best. Marke
 O. Hegenbarth, Cigdlg., Westphälens.
 C. Kölling, Cigarren, eig. Fabrikat.
Ernst Rabe
 Cig., eig. Fabrikate,
 u. Rauchtkbhandlg.
P. Fickenschap
 5% Mittelstr. 2. 5%
 C. Gliesche, Fahr., Näm., Zubehörl.
 R. Richard, Nähmasch. u. Fahr.
 Nordsee-Fischhalle, Markt 2.
W. Klinge
 Eisen-, Haus-, Küchengeräte.
 Gust. Hollmann, Herren-Artikel.
 H. Hochmuth, Herrenart., Breiweg.
Ad. Hofrichter
 Herr- u. Knab.-Garderobe
 Aufertig. nach Maß.
Ad. Löneburg
 Herr- u. Knab.-Gard.
 Aufertig. n. Maß.

Elektro-Biograph
 Montags u. Donnerst. neues Programm
 Gust. Michaelis, Schuhw. u. Rept.
 Friedr. Neumann, Schuhw. u. Rept.
Frohse a. B.
 H. Frick, Brot- u. Feinbäckerei.
 W. Heinz, Bäck., Kond., Breiweg
 Otto Ihlan, Brennmaterialien.
 Friedrich Hamann, Kolonialwaren
Gammern
Max Löwenthal
 Herren-Garderobe,
 Hefe, Mützen, Wäsche,
 Friedr. Köpenack, Fleischermstr.
 Scholz's Zahn-Praxis. Bill. Preise.
Minikar-Wagen
B. Luther
 Konfektion.
Halberstadt
Zirrow & Co. Bandagen,
 Krankenpflegeteile-Artikel.
 A. Rudolph, Flasch-, Syphonbier.
 Aug. Decker Jr., „Milka“-Niederl.

Max Wasnick
 Herren-Gard.
 Georg Meher, Schirme, Stöcke, Pfeifen.
Quedlinburg
 Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.
F. Dennstedt empf. kristallines Roggen-
 brot. — Konsummark.
 Fr. Riemacker, Brot-Weißbäckerei.
 Fr. Lütke, Brauerei, Bierhandel.
 Butter-Centrale, Steinbrücke 32.
 F. Pfau, Fleisch-, Wurstw., Augustinerstr.
 Wilhelm Math, Mineralwasserfabr.
 S. Hawack, Herr- u. Knab.-Gard.
Kaufhaus Siegfried Caspary.
 Tuch-Manufaktur,
 Herren-, Damen-Konf.
 M. Brasch Nachf., Manufaktur-
 Ausstattungsartikel.
Max Levi
Möbel- u. Waren-Credithaus
 Gompert, Harzweg 5.

Schönebeck a. Elbe
 P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.
 Simon's Bade- u. Massage-Anstalt.
 Chr. Hürmel, Bäck., Königstr. 72.
 Adolf Peter, Bäck., Breiweg 73.
 Otto Prells, Brot- u. Feinbäckerei.
 Max Rudolph, Brot- u. Feinbäck.
 F. Schmidt, Bäckerei, Königstr. 62.
 K. Thiemke, Brot- u. Feinbäckerei.
 H. Schöne, Bran., Rest., Neu-Schöneb.
Fritz Alte
 O. Lubusch, Zig.-Hdl., Friedr.-Str. 33a
 R. Ritz, Dampfschleif., Friedr.-Str. 1.

Brauerei Bodenstein
 Magdeburg-Neustadt
 ff. Bodensteiner Pilsner ::

Sudenburger Brauhaus
 Magdeburg-Sudenburg
 ff. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei
 Groß-Salze.

Brauerei ::
Wallbaum & Co.
 G. m. b. H.

Fahrrad-Haus „Frisch auf“
 Johannsbergerstr. 12/13.
 Hintze, Paul, Himmelsreicht. 15/16.
Rose, A. Braitte
 Parade, Panther- u. Dürkopp-
 Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,
 Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2.
 Brennabor, Tsöllens-Bäder.

Korbwaren
 Schmohl, Breiweg, Ecke Domst. 2.
Kurz-, Weiß-, Woll-, Strümpfe
 Binger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6
 Jakobstr. 41
Oberrindl, Herm. Sternstr.
 19.
 Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

Leiderhandlungen
 Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.
 Braun, C.J., Buck., Schöneb-Str. 48.
 Förster, Aug., Lötischehof 9.10.
 Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21.
 Hoffmeister, H., Olivenstedt-Str. 35.
 Böber, W., Schönebeckstr. 4.

Neuhaldensleben
 W. Balleier Drogen, Farben,
 Kolonialw., Zig.
 R. Barke Drogen, Farben,
 Kolonialw., Zigaren.
Bürgerliches Brauhaus
A. Roemer.
 Restaurant „Römerhalle“
 P. Hintze, Fahrtd., Nähmasch., Musikal.
 Paul Kohlberg, Zigarenfabrik.
P. Matzejek Herren- u. Knaben-
 Gard., Schuhwaren.
 Gebr. Neumann Wasch-, Wringm.

W. DuVigneau
 Herren-, Knaben- u.
 Arbeiter-Garderobe.
 C. Berger, Hefe, Müt., Pale- u. Moldevar.
 Hüte, Müt., Pelaw.
 u. Herrenmoden.
Kaufhaus Conitzer & Co.
 Kaufhaus Paul Marcuse, Markt 8.
Welt-Spiegel, Breiweg
 Verlangt Scheuer's
 Doppel Ritter Kaffeezusatz.
 Fr. Dürge, Kolonialw., Spirituos.
 Kolonialwaren,
 Aug. Hausmann Weine, Spirituos.
 Paul Müller Kolonialwaren,
 Bahnhofstr. 6.
 A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
 G. Kränkel, Lederhdlg. neb. d. Post.
 W. Lippe, Manufaktur-, Arbeit.-Gard.
 E. Scheplitz, Manuf., Weiß-, Wollw.
 M. Vogt's Möbelhall., Friedrichstr. 17a
 Adolf Kohn & Co., Putz-, Modewar.
 Fritz Lange, Rofschleiferei.

Wernigerode-Hasserode
E. Rasch
 beste Bezugsq. in
 Fahr., Nähmasch.
 Zubehörl. und
 Reparatur.
O. Budt Spezialhaus für
 Schuhwaren.
 C. Försterling, Brot- u. Kuchenbäckerei.
 A. Künnecke, Brot- u. Kuchenbäckerei.
 E. Pieperst., Bäck., Schlossstr. 2a.
 Otto Dortmund, Cigarren-Spezialh.
 Karl Böhr, Fisch- u. Delikatessenhandlg.
 Karl Binsdorf, ff. Fleisch- u. Wurstw.
 Fr. Könnicke, Fleischerei, Georgstr. 17.
 Karl Wildlich, ff. Fleisch- u. Wurstw.
 Ferd. Werner, Schweineschlacht.
P. Krause Emaille, Glas, Porzellan
 Kuchengeräte, Gießwaren
 H. Ahrend, Kolonialwaren.
 Paul Beyse, Kolonialwaren.
 Carl Beck, Kolonialwaren.
 Fried. Bollmann, Kolonialwaren.
 W. L. Gerecke, Kolonialw., Kaffees.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
 W. Hildebrandt, Kaffee- u. Lebensmittel.
Fr. Stridde Gasth., „Gambrius“
 Fr. Sahrler, Kolonialw., Kurzw.
 H. Krebs, Korb-, Kinder- u. Leinwand.
 Paul Gerecke, Mehle, Futterartikel.
 A. Stegemann, 306. Mag., Sarglgr.
A. Hildebrand
 Schuhwaren all. Art
 Herren-Artikel.
 Neck, bill. Staffetter, Marktstr. 23.
 Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3.
T. Mäntinga Weiß-, Wollw., Wäsche
 u. Arbeit-Garderobe.
 Burgstraße 7. Posa-
 menten, Woll-, Weißw.,
 „Gasthaus zur Forelle“, E. Kaiser.
Wernigerode-Möchenrode
 G. Huppermann, Kolonialw.-Spial-Hdlr.
 C. Hill Nachf., Manufaktur-, Bettfed.
Wolmirstedt
 A. Fricks, Kleider- u. Schuhw.
 Brauerei Wolmirstedt Lagerbier.
 A. Kramer, Fahrtd., Nähmasch.

Si-Si
 alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer
 Dampf-Bierbrauerei.
 Berl. A., Fichtestr. 31. T. 4859.
 Schulz, O., Min.-W.-Ottenbergstr. 28

Leis, August
 Läden in allen Stadtteilen.
Fischhdlg., Delikatess.
 Boutler, Th., Neustädter Str. 25 b.
**Deutsche Dampffischerei-
 Gesellschaft „Kordsee“**
 Nordenham a. d. Weser
 Versandabteilungen:
 Nordenham: Adr. Nordsee
 Altona: Adr. Nordsee, Hafenstr. 3.
 Geestemünde: Adr. Nordsee
 Ymiden (Holländ.): Adr. Nordsee.
 Tägliche Lieferung jeglich.
 Quantums frischer, geräuch.
 und mariniertes See- und
 Küchereiprodukte und Küchereiprodukte.
 Verlangt Offerte!

Manufakturwaren
 Franke, Jul., Hobe-Pforte-Str. 63.
 Gronau, Fr. Jakobstr. 4, I. Teil.
 Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
 Karlowsky, A., Diederstr.
Mendel, Ad., Nachf., Burg
 Inhaber Otto Blank.
 Pussel, Otto, Burg.
Molkereiprodukte, Butterhdlg.

Milchlin
 Ersatz für Vollmilch
 pro Liter 12 Pfg. Lief. frei Haus.
 E. Lange, Apfeln. Schierplatz 9.
 Boese, Friedr., Halberstadt-Str. 100.
Möbel-Magazine
 Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
 Koman, Konrad, Endelstr. 38.
 Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a
 Vahle, Wilh., Halberstadt-Str. 106a
Obst u. Grünwaren
 Blumenthal, Leonk, Neust. Str. 20 b.
 Hartmann, Heinrich, Neust. Str. 2.
 Horenburg, O., Breiweg 230.
 Mertens, Carl, Hobestr. 11.
 Sievert, C., Buck., Neue Str. 16.
Papier-, Schreib-, Lederw.
 Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
 S. Halberstadt-
 Straße 105.
Serg-Magazine
 Koman, Conrad, Endelstr. 38.
 Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Schuhwaren
 Lütkecker
 Str. 25.
 Halberst.
 Str. 14.15
 Jacob-
 str. 49.

W. DuVigneau
 Herren-, Knaben- u.
 Arbeiter-Garderobe.
 C. Berger, Hefe, Müt., Pale- u. Moldevar.
 Hüte, Müt., Pelaw.
 u. Herrenmoden.
Kaufhaus Conitzer & Co.
 Kaufhaus Paul Marcuse, Markt 8.
Welt-Spiegel, Breiweg
 Verlangt Scheuer's
 Doppel Ritter Kaffeezusatz.
 Fr. Dürge, Kolonialw., Spirituos.
 Kolonialwaren,
 Aug. Hausmann Weine, Spirituos.
 Paul Müller Kolonialwaren,
 Bahnhofstr. 6.
 A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
 G. Kränkel, Lederhdlg. neb. d. Post.
 W. Lippe, Manufaktur-, Arbeit.-Gard.
 E. Scheplitz, Manuf., Weiß-, Wollw.
 M. Vogt's Möbelhall., Friedrichstr. 17a
 Adolf Kohn & Co., Putz-, Modewar.
 Fritz Lange, Rofschleiferei.

W. DuVigneau
 Herren-, Knaben- u.
 Arbeiter-Garderobe.
 C. Berger, Hefe, Müt., Pale- u. Moldevar.
 Hüte, Müt., Pelaw.
 u. Herrenmoden.
Kaufhaus Conitzer & Co.
 Kaufhaus Paul Marcuse, Markt 8.
Welt-Spiegel, Breiweg
 Verlangt Scheuer's
 Doppel Ritter Kaffeezusatz.
 Fr. Dürge, Kolonialw., Spirituos.
 Kolonialwaren,
 Aug. Hausmann Weine, Spirituos.
 Paul Müller Kolonialwaren,
 Bahnhofstr. 6.
 A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
 G. Kränkel, Lederhdlg. neb. d. Post.
 W. Lippe, Manufaktur-, Arbeit.-Gard.
 E. Scheplitz, Manuf., Weiß-, Wollw.
 M. Vogt's Möbelhall., Friedrichstr. 17a
 Adolf Kohn & Co., Putz-, Modewar.
 Fritz Lange, Rofschleiferei.

W. DuVigneau
 Herren-, Knaben- u.
 Arbeiter-Garderobe.
 C. Berger, Hefe, Müt., Pale- u. Moldevar.
 Hüte, Müt., Pelaw.
 u. Herrenmoden.
Kaufhaus Conitzer & Co.
 Kaufhaus Paul Marcuse, Markt 8.
Welt-Spiegel, Breiweg
 Verlangt Scheuer's
 Doppel Ritter Kaffeezusatz.
 Fr. Dürge, Kolonialw., Spirituos.
 Kolonialwaren,
 Aug. Hausmann Weine, Spirituos.
 Paul Müller Kolonialwaren,
 Bahnhofstr. 6.
 A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
 G. Kränkel, Lederhdlg. neb. d. Post.
 W. Lippe, Manufaktur-, Arbeit.-Gard.
 E. Scheplitz, Manuf., Weiß-, Wollw.
 M. Vogt's Möbelhall., Friedrichstr. 17a
 Adolf Kohn & Co., Putz-, Modewar.
 Fritz Lange, Rofschleiferei.

Cracauer Brauerei G. m.
 b. H.
 Barre, Andreas, Thiemstr. 4.
Gebr. Korte, Lager- und
 Caramel-Bier
 Nätzel, H. (A. Müller), Friedr.-Str. 2a
 Schmidt, A., Burg.
 Zimmermann, Nachf., Halberstadt.
Cacao, Chocolate, Tea
 Gust. Kästner Jun., S., Fichtestr. 13.

Frischauro, Barbiers
 Beuke, Leopold, Friedenstr. 8.
 Engel, Franz, Halberstädterstr. 61
 Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 28.
Herrn-Artikel
Franz Stute
 Schönebeckstr. 34.

Schuhhaus Eugen Tamm
 Schuhhaus Eugen Tamm
 Schuhhaus Eugen Tamm
 Schuhhaus Eugen Tamm

W. DuVigneau
 Herren-, Knaben- u.
 Arbeiter-Garderobe.
 C. Berger, Hefe, Müt., Pale- u. Moldevar.
 Hüte, Müt., Pelaw.
 u. Herrenmoden.
Kaufhaus Conitzer & Co.
 Kaufhaus Paul Marcuse, Markt 8.
Welt-Spiegel, Breiweg
 Verlangt Scheuer's
 Doppel Ritter Kaffeezusatz.
 Fr. Dürge, Kolonialw., Spirituos.
 Kolonialwaren,
 Aug. Hausmann Weine, Spirituos.
 Paul Müller Kolonialwaren,
 Bahnhofstr. 6.
 A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
 G. Kränkel, Lederhdlg. neb. d. Post.
 W. Lippe, Manufaktur-, Arbeit.-Gard.
 E. Scheplitz, Manuf., Weiß-, Wollw.
 M. Vogt's Möbelhall., Friedrichstr. 17a
 Adolf Kohn & Co., Putz-, Modewar.
 Fritz Lange, Rofschleiferei.

W. DuVigneau
 Herren-, Knaben- u.
 Arbeiter-Garderobe.
 C. Berger, Hefe, Müt., Pale- u. Moldevar.
 Hüte, Müt., Pelaw.
 u. Herrenmoden.
Kaufhaus Conitzer & Co.
 Kaufhaus Paul Marcuse, Markt 8.
Welt-Spiegel, Breiweg
 Verlangt Scheuer's
 Doppel Ritter Kaffeezusatz.
 Fr. Dürge, Kolonialw., Spirituos.
 Kolonialwaren,
 Aug. Hausmann Weine, Spirituos.
 Paul Müller Kolonialwaren,
 Bahnhofstr. 6.
 A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
 G. Kränkel, Lederhdlg. neb. d. Post.
 W. Lippe, Manufaktur-, Arbeit.-Gard.
 E. Scheplitz, Manuf., Weiß-, Wollw.
 M. Vogt's Möbelhall., Friedrichstr. 17a
 Adolf Kohn & Co., Putz-, Modewar.
 Fritz Lange, Rofschleiferei.

W. DuVigneau
 Herren-, Knaben- u.
 Arbeiter-Garderobe.
 C. Berger, Hefe, Müt., Pale- u. Moldevar.
 Hüte, Müt., Pelaw.
 u. Herrenmoden.
Kaufhaus Conitzer & Co.
 Kaufhaus Paul Marcuse, Markt 8.
Welt-Spiegel, Breiweg
 Verlangt Scheuer's
 Doppel Ritter Kaffeezusatz.
 Fr. Dürge, Kolonialw., Spirituos.
 Kolonialwaren,
 Aug. Hausmann Weine, Spirituos.
 Paul Müller Kolonialwaren,
 Bahnhofstr. 6.
 A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
 G. Kränkel, Lederhdlg. neb. d. Post.
 W. Lippe, Manufaktur-, Arbeit.-Gard.
 E. Scheplitz, Manuf., Weiß-, Wollw.
 M. Vogt's Möbelhall., Friedrichstr. 17a
 Adolf Kohn & Co., Putz-, Modewar.
 Fritz Lange, Rofschleiferei.

W. DuVigneau
 Herren-, Knaben- u.
 Arbeiter-Garderobe.
 C. Berger, Hefe, Müt., Pale- u. Moldevar.
 Hüte, Müt., Pelaw.
 u. Herrenmoden.
Kaufhaus Conitzer & Co.
 Kaufhaus Paul Marcuse, Markt 8.
Welt-Spiegel, Breiweg
 Verlangt Scheuer's
 Doppel Ritter Kaffeezusatz.
 Fr. Dürge, Kolonialw., Spirituos.
 Kolonialwaren,
 Aug. Hausmann Weine, Spirituos.
 Paul Müller Kolonialwaren,
 Bahnhofstr. 6.
 A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
 G. Kränkel, Lederhdlg. neb. d. Post.
 W. Lippe, Manufaktur-, Arbeit.-Gard.
 E. Scheplitz, Manuf., Weiß-, Wollw.
 M. Vogt's Möbelhall., Friedrichstr. 17a
 Adolf Kohn & Co., Putz-, Modewar.
 Fritz Lange, Rofschleiferei.

Meine Braut-Ausstattung

Komplett, mit allem Zubehör für 8847

700 Mk.

ist in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Außerdem empfehle konturrenglos billig

- Sofa 45 Mt.
- Trumeau 30 Mt.
- Vertiko 48 Mt.
- Bettstelle 19 Mt.

Alles hochmodern
Keine Ladenhüter
Neu!

Paul Dupont

Tischlermeister
Möbel-Fabrik
Johannisberg 8
Gute Knochenhauerstr.



Trotz der billigen Preise erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 5 Mt. an 1 Paar Damen- od. Herren-Haus-Pantoffel gratis!

Petzon's Occasions-Woche

bringt infolge außergewöhnlich günstigen Einkaufs eine

Reihe hervorragend preiswerter Angebote in Herbst- u. Winter-Schuhwaren!

Genannte Artikel nur soweit Vorrat

- Kinder-Winter-Hauschuhe in 80 bis. Ausfüh. von 28 an
- Kinder-Filz-Schnallstiefel, Filz u. Spaltleder, 95 an
- Kinder-Kamelhaar-schuhe, recht warm u. 95 an
- Gefütterte Lederstiefelchen von 1 25 an
- Kinder-Stoff-Schnallstiefel, m. Lederbeleg, Lederjohle u. -absatz 30-35 2.45 26-28 1 95
- Bogarcia-Schnur- u. Knopfstiefel, Größe 25 u. 26 2.40 21-24 1 95
- Wohlfeder-Knopf- u. Agr.-Stiefel, genagelt 31-35 27-30 25u.26 28u.24 3.40 2.90 2.40 1.95

- Bogarcia-Schnur-Stiefel, eleg. Ausf., solide Qual. 27-35 3 95
- Damen-Handpantoffel 18 an
- Dam.-Wilton-Pant. 39 an
- Damen-Filz-Schnallstiefel, Filz u. Einleumjohle 48 an
- Dam.-Winterhaus-schuhe in ca. 25 bis. Ausfüh. von 95 an
- Dam.-Filz-Schnallstiefel, Filz u. Spaltlederjohle 1 75
- Damen-Leder-Haus-schuhe, gef. Lederjohle u. Absatz 2.75 2.25 u. 1 95
- Dam.-Filz-Schnallstiefel, Lederbeleg, Lederjohle u. Absatz 2 95
- Damen-Schnurstiefel, Bogarcia u. Chevreau, Good-Welt, kl. Größ. 3 95

- Damen-Schnurstiefel mit Lackkappe, weiches Oberleder, moderne Form 4 10
- Damen-Schnurstiefel Bogarcia, Qualität II, mit amerikanisch. Absatz 4 90
- Damen-Schnurstiefel Spezial-Boz, auch mit Lackkappe, nur mod. Formen 6.50 5.75 5 25
- Damen-Schnurstiefel echt Bogarcia, elegante moderne Form 6 75

- Herren-Filz-Schnallstiefel, Filz- und Spaltlederjohle 1 95
- Herren-Kamelhaar-Hauschuhe von 1 95 an
- Herren-Filz-Schnallstiefel, Lederbeleg, Lederj. u. Absatz von 3 75 an
- Herren-Wohlfederstiefel Einzelpaar 3 90
- Herr.-Schnurstiefel, Lack-, weiches Oberleder 5 75
- Herren-Bogarcia-Schnur-, Zug- und Schnallstiefel 6.75 5 90
- Herren-Schnurstiefel genagelt von 7 25 an

Erstklassige Herren- und Damen-Stiefel in den modernsten Ausführungen zu äußerst wohlfeilen Preisen.

Kein Laden! 1 Treppe hoch! **Alter Markt 17** Kein Laden! 1 Treppe hoch!

Billing! Schuhwaren Schmidtstraße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Boxcall u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur 3527
44 Schmidtstraße 44.

Kaninchen
(Schlachttiere) kauft 1198
Seyfert, Eddichschoffstr. 25.
Anschaffungsarten empfiehlt Buchhandl. Volkstimme

Burg-Nähmaschinen
aller Systeme, 3 Jahre Garantie, von 55.00 Mt. an
Fahrräder
von 54.00 Mt. an
Zubehör-Ersatzteile empfiehlt 3164
Heinrich Schulze
Burg, Markt 20.

Frische und geräucherte 3441
Burg. Fleisch- und Wurstwaren
empfehlen die Schweineschlächtereien von
Max Heinze, Bruchstr. 9.

Schönebeck. 9818
Schneider-Ausschnitt
Carl Kränkel Lederhandlung neben der Post.

H. Reichardt Neustadt
Lübecker Str. 120 a
officiert in bekannter großer Auswahl
Damen-Stiefel zu Mt. 5.50 7.50 9.00
10.00 12.00 13.50
Herren-Stiefel zu Mt. 5.75 7.50 9.50
11.00 12.50 16.50
Solide Knaben- u. Mädchen-Stiefel
Breite und weite Schuhe u. Stiefel für Herren, Damen und Kinder
Filzpantoffel, Filzschuhe, Plüsch- und Zuchtschuhe, gefütterte Lederschuhe, gefütterte Lederstiefel
Filz-Schnallen- und Schnurstiefel mit und ohne Lederbeleg
Ballschuhe Gummischeuhe
Prima Schaftstiefel, Holzschuhe, Einlegejohlen, Guttalin usw. 3535

Schönebedt Schuhe
in bekannter bester Güte empfiehlt 3525
Franz Becher
Einen Posten zurückgekehrter Ware gebe billig an
Reparaturen gut und dauerhaft.

Die Goldene Dreie!
Halt!
Die Welt ist voll die Fremden an
Im Sonnenschein, lieblich ging es denn
Zum Gartenfest, schier edles Mädchen viel,
Die Fingerringe, das war aller Ziel!
Der Abend in der Stadt an dem und toll
Die Reue am Abend überd
Hab die Goldstücke zum Kauf zu tun -
Die Fremden wählten sich den Tag zum
Man kann manchmal einen Mann finden
So billig findet man Gendarme schon
Für Herrn, Knaben, Jüngling jede Art
A. Sorger hält ein Lager sehr an
Die Jakobstraße mit der Goldene Dreie!
Wenig ihr Schatzes noch das mit uns!
Sie hält ein Lager reich und gar schön,
Dabei kann jeder Käufer zugewinnen!
Er wird von Sorger selbst bedient sein,
Denn kann dort jeder sein was er will und sein.
Im Paletot von Sorger einsteigen,
Der aus der Dreie! geht, mag er sein was er
Im kleidigen Pique - man glaubt es kaum -
Für sich ein Kleid ist's wie ein schöner Mann.
Doch ist's kein Mann, geht hin und stirbt mit
A. Sorger bewahrt's auch dann.
Das billig ist, das trägt auch mal mit gut
Sei einem Mann, wie's A. Sorger ist!

J. Sorger
Konfektionshaus für feine Herren- u. Kinderbekleidung
sowie Arbeitsgarderobe, Hüte, Mützen usw.
Jakobstraße 3 Goldene 3
Billige Preise! Gute Qualität!

Gegründet 1872

A. Friedländer

Breiteweg 118 — MAGDEBURG — Breiteweg 118

Teilzahlung

und gegen bar 3176

Komplette
Wohnungs-Ausstattungen
von 300 bis 5000 Mk.
Eleg. Schlafzimmer — Mod. Küchen
Möbel ♦ Sofas ♦ Betten

Moderne
Anzüge
für Herren, Burschen u. Knaben
Damen-Kostüme
Kostümröcke
Damen-Paletots
— schwarz und farbig —
Pelz-Kolliers
Kleiderstoffe
Bettwäsche
Teppiche — Gardinen
etc. etc.

Abzahlung pro Woche 1 Mk.
von 1 Mt.
Anzahlung von 3 Mk. an

Gegründet 1872

A. Friedländer

Breiteweg 118 — MAGDEBURG — Breiteweg 118

Wir verkaufen
von Herrschaften wenig getragene, nach Maß angefertigt
und gereinigte

Monats-Garderoben

zu fabelhaft billigen Preisen

Maß-Anzüge und -Paletots

Serie I Serie II Serie III
8 Mk. 12 Mk. 16 Mk.
usw. usw.

— Verteilung von Gesellschafts-Anzügen. —
Gelegenheitskäufe in eleganten, neuen Garderoben.

Durch besonders günstigen Einkauf und Wegfall der enorm hohen Ladenmiete sind wir imstande, konkurrenzlos billig zu verkaufen. — Besichtigung ohne Kaufzwang.
Herren-Anzüge, -Paletots, -Ulster, -Lodenjoppen und -Pelerinen, auch für Knaben und Jünglinge, in großer Auswahl vorhanden.

Breiteweg 56 1 Treppe
kein Laden
schrägenüber von Barasch, im Hause des Optikers Albert Schmidt

Achtung! Dieses Inserat der „Volkstimme“ wird bei einem Einkauf von 20 Mark an mit 1 Mark in Zahlung genommen. 3186

Beschlagnahmt gewesen!
Die Nonne
Roman von Denis Diderot.
Diesen großen Sittenroman nannte Goethe seinerzeit ein Meisterwerk. Der Staatsanwalt glaubte, bei seinem Meeresjahren das Buch beschlagnahmen zu müssen; auf das Zeugnis Goethes hin mußte er es wohl oder übel freigeben.
Preis nur 50 Pfennig.

Buchhandlung Volkstimme, Große Münzstraße 3

Der Unterschied!

5 Pfg. Konkurrenz-Würfel unger Größe.

5 Pfg. M. Schmeissers Doppel-Bouillon-Würfel Original Größe.

Nicht auf Kosten der Güte,

sondern nur auf Kosten unsers Verdienstes ist es uns möglich, für

5 Pf. 2 Cassen Bouillon
herzustellen, daher ist
M. Schmeissers Doppel-Bouillon-Würfel der beste und billigste. Überall zu haben.
General-Vertrieb: Raschke & Giesemann, Kaiserstrasse 75.